Nr. 136. **30. Jahrg.**

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 13. Juni 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Diskontermäßigung der Reichsbank.

In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des **Zentralausschusses der Reichsbank** führte Exzellenz Havenstein aus, daß die Anlagen der Bank in Wechseln und Lombarden noch um 100 Millionen höher seien, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Unverkennbar sei aber, daß die Anspannung in der ersten Woche dieses Monats in wesentlich stärkerem Grade abgenommen habe, als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Am 31. Mai habe der Rückstand der steuerfreien Notenreserve noch 46 Millionen betragen, am 7. Juni dagegen nur noch 6 Millionen. Der Metallbestand sei um 100 Millionen höher als im Vorjahr. Aus diesen Gründen wolle das Reichsbankdirektorium nicht mehr zurückhalten und dem wirtschaftlichen Leben eine Erleichterung durch Herabsetzung des Diskonts um ½ Prozent gewähren. Es sei wünschenswert, daß auch fernerhin die Banken bestrebt sein würden, den Status der Reichsbank zu bessern. Der Geldmarkt sei noch immer angespannt, aber der Privatdiskont habe eine bemerkenswerte Neigung zur Abschwächung bewiesen. Zum Ultimo seien daher starke Ansprüche an die Bank zu erwarten. Hoffentlich würden auch die Banken in Zukunft Zurückhaltung in der Kreditgewährung üben, damit die **Diskontermäßigung** nicht nur für einige Wochen, sondern **bis zum Herbst bestehen bleiben könne.**

Politische Tagesschau.

Die Gefängnisbeiräte.

Die Vertreter der Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammern für die Gefängnisbeiräte sind nunmehr ernannt worden, so daß die Informationsreisen der Beiräte zur Besichtigung der in Betracht kommenden Gefängnisse demnächst beginnen können. Es handelt sich bekanntlich namentlich um die Regelung der Gefängnisarbeit. Nach Durchführung der Informationsreisen dürfte eine Konferenz in den zuständigen Ministerien zur Beratung ihrer Ergebnisse zusammentreten.

Keine Verlängerung des Ausnahmetarifes für Futtermittel.

Der aus landwirtschaftlichen Kreisen gestellte Antrag auf Verlängerung der Ausnahmetarife für Futtermittel bis zum 30. September ist, der „Deutschen Tageszeitung" zufolge, von der Eisenbahnverwaltung abgelehnt worden, so daß am 1. Juli wieder die alten höheren Tarifsätze inkraft treten.

Der Agramer Mordanschlag.

Der Student Jukitsch, der in Agram den Mordanschlag auf den Banus in Kroatien verübte, gab an, daß er das Attentat gemeinsam mit drei anderen bosnischen Studenten verübt habe, und daß die revolutionäre Belgrader Verbindung „Narodna Ochrana" volle Kenntnis gehabt habe, doch weigert sich Jukitsch, die Namen seiner drei bosnischen Mitwisser zu nennen.

Wieder Ruhe in Belgien.

Die aus Anlaß der Wahlen zum Parlament einberufenen drei Reservistenjahrgänge sind nach Meldungen aus Brüssel am Dienstag entlassen worden. Als Beweis dafür, daß Ruhe im Lande herrscht, mag dienen, daß die königliche Familie nach Ostende übergesiedelt ist und der Ministerpräsident einen Erholungsurlaub von drei Wochen nach Frankreich angetreten hat.

Französischer Gesetzentwurf gegen die Verunstaltung des Landschaftsbildes.

Der Finanzminister hat dem französischen Ministerrat einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den die landschaftlichen Schönheiten gegen die Entstellung durch Reklametafeln geschützt werden sollen, indem diese Reklame mit einer überaus hohen Stempelsteuer belegt werden soll, für die die Besitzer der betreffenden Grundstücke mit haftbar sein sollen.

Im französischen Senat

richtete Präsident Dubost ehrerbietigen Gruß und feierliche Huldigung an die heldenmütigen Opfer des „Vendémiaire", welche die Gefahren für die nationale Verteidigung auf sich genommen hätten. (Beifall.) Marineminister Delcassé dankte für die Huldigung, die eine Anerkennung der Marine sei. Diese nehme täglich Übungen vor, ohne die sie sicher an dem Tage, an dem das Land sie rufe, ihrer Aufgabe nicht gewachsen sein würde. (Beifall.)

Die hohen Kaffeepreise.

In der französischen Kammer begründete der Sozialist Briquet einen Antrag, der Maßregeln gegen die Kaffeehausse forderte, als deren Ursache er die brasilianische Kaffee-Valorisation bezeichnete. Schuld daran sei das internationale Komitee der englischen, französischen und deutschen Bankiers, das im Einverständnis mit der brasilianischen Regierung gehandelt hätte. Der Redner ersuchte den Minister, von der Kammer Waffen gegen die Spekulation zu fordern. Der Handelsminister setzte auseinander, daß man die Valorisation nicht als Spekulation betrachten dürfe; im übrigen befinde man sich gegenwärtig einer vollendeten Tatsache gegenüber. Der Minister forderte sodann Überweisung des Antrages Briquet an eine Kommission. Dem Ersuchen wurde entsprochen.

Der Abschied Wolff-Metternichs von England.

Sir Edward Grey gab am Montag im Foreign Office ein Diner zu Ehren des scheidenden Botschafters Grafen Wolff-Metternich. Es ist das erstemal, daß einem scheidenden Botschafter ein Abschiedsdiner im Foreign Office gegeben wird. — Graf Wolff-Metternich wurde am Dienstag vom König im Buckinghampalast in Abschiedsaudienz empfangen. Sir Edward Grey wohnte der Audienz bei. — In einer Abschiedsadresse, die am Dienstag dem scheidenden deutschen Botschafter Grafen Wolff-Metternich in der Botschaft durch eine Deputation der deutsch-englischen Freundschaftsgesellschaft und der Kirchenräte überreicht wurde, wird dem Grafen Metternich der Dank dafür ausgesprochen, daß er ununterbrochen, solange er seinen Posten in London bekleidet habe, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufrecht erhalten habe. Die Adresse weist weiter auf Bande der Verwandtschaft und der Tradition hin, die Deutschland mit England verbinden. Graf Metternich dankte der Deputation für diesen Ausdruck der Freundschaft; er fügte hinzu, daß er dankbar die Erinnerung an die ihm vom britischen Volk bewiesene Freundlichkeit mit nach Deutschland hinübernehmen werde.

Lord Haldane

hat sein neues Amt als Lordgroßkanzler bereits angetreten. Der bisherige Lordgroßkanzler Earl Loreburn ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

Ein Streik der Mailänder Rechtsanwälte.

Am Montag versammelten sich im Saale des Appellgerichtshofes gegen 600 Mailänder Rechtsanwälte und beschlossen, am nächsten Montag in den Ausstand zu treten, um dadurch gegen die Vernachlässigung der Mailänder Gerichtsverhältnisse von seiten des Justizministeriums Einspruch zu erheben.

Der Kabinettswechsel in Portugal.

Wie ein Lissaboner Abendblatt meldet, hat der Präsident der Republik den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Vasconcellos mit der Bildung eines neuen Kabinetts entsprechend der parlamentarischen Lage beauftragt.

Der Zar in Moskau.

Zum ersten male nach neun Jahren ist Montag, nachmittags 2½ Uhr, der Kaiser, begleitet von der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern, wieder zu einem Besuche der alten Residenzstadt in Moskau eingetroffen. Nach großem Empfang am Bahnhof, zu dem die Großfürsten und Großfürstinnen, die Minister, die Vertreter der Behörden, des Adels und andere hohe Würdenträger erschienen waren, fuhren die Majestäten mit der inzwischen aus Kopenhagen eingetroffenen Kaiserin-Witwe unter Glockengeläut durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Kreml, überall von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Die Wirren in Turkestan.

Wie aus Kaschgar gemeldet wird, verschlimmert die Lage sich täglich. In Aksu treten chinesische Pöbelhaufen auf, die sich für Volksmilitz ausgeben und versuchen, die Macht an sich zu reißen. Truppen sind aus Urumtschi eingetroffen und haben die Mörder der Beamten hingerichtet.

Die Kämpfe in Tibet.

Der Parlamentsuntersekretär im Indischen Amt Montagu teilte in der Dienstagsitzung des englischen Unterhauses die neuesten Nachrichten aus Lhassa mit, die vom 28. Mai datiert waren. Danach dauern die Kämpfe zwischen Chinesen und Tibetanern ununterbrochen an. Auf keiner Seite sind Anzeichen von Bereitwilligkeit zur Kapitulation vorhanden. Die chinesische Garnison, die das Tesigzeling-Kloster besetzt hält, soll drei Maximgeschütze besitzen und sich durchaus behaupten können. Die Chinesen sind von den Tibetanern in der Stadt eingeschlossen. Die Tibetaner haben fünf Befestigungswerke im Norden der Stadt inne, während die Gebäude im Süden der Stadt von den Chinesen besetzt gehalten werden. Letztere haben ihren Proviant erschöpft und sollen sich in großer Not befinden. Sowohl die chinesischen Truppen wie die Tibetaner haben viele Häuser der Stadt niedergebrannt, sodaß diese auf ein Drittel ihrer früheren Größe zusammengeschrumpft ist. Die Chinesen sollen den Potala-Palast mit Granaten beschossen haben, ohne indes ernstlichen Schaden anzurichten. Während der letzten Zusammenstöße wurden zwanzig Chinesen getötet. Die Verluste der Tibetaner sind unbekannt. — Wie ferner berichtet wird, haben die Tibetaner die chinesische Garnison von Nyarony in Osttibet vertrieben und von dem Gebiet wieder Besitz ergriffen. Nach einem andern Bericht hat der Taschi-Lama an alle Behörden in der Umgebung von Shigatse, die von der Nationalversammlung Instruktionen erhalten haben, bis spätestens zum 10. Juni Truppen nach Lhassa zu senden, einen Aufruf erlassen, sich dem Kampf gegen die Chinesen anzuschließen. Der Dalai Lama befindet sich noch immer in Kalimpong.

Der Negeraufstand auf Kuba.

Nach einem Telegramm aus Santiago de Kuba wurde eine Abteilung amerikanischer Seesoldaten bei El Cuero Montag früh von Insurgenten angegriffen, ohne jedoch Verluste zu erleiden. Die Verluste der Insurgenten sind unbekannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni 1912.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Montag Vormittag im Lager zu Döberitz den Vortrag des Generalinspekteurs des Militärverkehrswesens, Generalleutnants Freiherrn v. Lyncker, über die Weiterentwicklung der Flugzeuge und ihre militärische Verwendung entgegen.

— Der Kaiser hat an den Landrat v. Erffa, den Sohn des verstorbenen Abgeordnetenhauspräsidenten, folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Mit aufrichtigem Bedauern empfange ich soeben die Meldung vom Heimgang Ihres Vaters. Ich gedenke dankbar der Dienste, die er in seinem reichgesegneten Leben auf den verschiedensten Gebieten dem Vaterlande geleistet hat, und nehme herzlichen Anteil an Ihrem und Ihrer Geschwister Schmerz." Der Reichskanzler telegraphierte: „Bei dem wider unser Hoffen nun doch eingetretenen Hinscheiden Ihres hochverehrten Herrn Vaters spreche ich Ihnen und den übrigen Angehörigen meine herzlichste und aufrichtigste Teilnahme aus. In zahlreichen Vertrauensämtern seiner Heimatprovinz, in jahrzehntelanger parlamentarischer Tätigkeit, zuletzt an der Spitze des Abgeordnetenhauses, ein warmherziger Patriot, ein zielbewußter, bis zum letzten Atemzuge unermüdlicher Arbeiter, hat der Entschlafene seiner Persönlichkeit über das Grab hinaus ein bleibendes Andenken gesetzt. Ehre seinem Andenken!"

— **Von den Höfen.** Die Kronprinzessin Sophie von Griechenland, Herzogin v. Sparta, Schwester des deutschen Kaisers Wilhelm II., vollendet am Freitag den 14. Juni ihr 42. Lebensjahr. — Die Prinzessin Marie zu Schwarzburg-Sondershausen, unvermählte Halbschwester des Fürsten Karl Günther, mit dessen Tode am 28. März 1909 das Haus Schwarzburg-Sondershausen im Mannesstamme erlosch, wird am Freitag den 14. Juni 75 Jahre alt. Die Prinzessin lebt in Graz.

— Dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wurde vom König von Bulgarien das Großkreuz des Alexanderordens mit der Kette verliehen; der Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Waechter erhielt das Großkreuz des Alexanderordens, Unterstaatssekretär Zimmermann das Großkreuz des Zivilverdienstordens.

— Der deutsche Botschafter bei den Vereinigten Staaten von Amerika, Graf Bernstorff, tritt, wie die „N. G. C." meldet, Ende dieses Monats einen Urlaub von drei Monaten an, den er in Europa verleben wird.

— Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus Frankfurt ist aus Kreisen der dortigen Bürgerschaft eine Kandidatur des Präsidenten des Hansabundes, Geheimrats Rießer, für den Oberbürgermeisterposten in Frankfurt angeregt worden.

— Über eine geplante Verschärfung des Assessorexamens berichtet die „Nationalztg.", daß auf eine Anfrage des Justizministers an sämtliche Mitglieder der Prüfungskommissionen, wie sie sich zur Einführung von Klausurarbeiten stellten, alle sich für Einführung dieser Neuerung erklärt haben. Nunmehr ist zu erwarten, daß entsprechend diesem Gutachten der Justizminister demnächst eine Verordnung erläßt, die neben den häuslichen Arbeiten die Klausurarbeit einführen wird.

— Die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie tritt am 1. Juli d. Js. einstweilen in der Form des Beitritts von Württemberg und Baden in Erscheinung, da sich die bayerische Kammer noch nicht zum Beitritt entschieden hat. Eine besondere Neuerung ist der Wegfall des bisherigen Mitspiels der Freilose für die Staatskasse, durch den sich die Gewinnaussichten der Spieler um jährlich eine halbe Million verbessern.

Heer und Flotte.

Die nächstjährigen Kaisermanöver werden an der belgisch-französischen Grenze stattfinden. General von Moltke, der Chef des Großen Generalstabes, bereist zurzeit mit 16 Generalen und 20 Stabsoffizieren die Eifel.

Der Parlamentsskandal in Budapest.

Aus Anlaß des mißglückten Attentats sandte Kaiser Franz Josef dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Tisza ein in herzlichen Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm.

Die verbündeten **oppositionellen Parteien** haben ein **Manifest** an die Nation gerichtet, in dem sie gegen die jüngsten Vorgänge protestieren. Sie erklären, die Vorlage zum Wehrgesetz sei, da sie nicht den Formen entsprechend zur Abstimmung gebracht worden sei, ungiltig. Sie erheben Einspruch gegen das Vorgehen des Präsidenten, das sie als ungesetzlich bezeichnen, und schieben die Verantwortung für die Geschehnisse dem Ministerpräsidenten, der Majorität und dem Präsidenten des Hauses zu. — Die **nationale Arbeitspartei** richtet ein **Manifest** an die Nation, in welchem die Notwendigkeit des parlamentarischen Kampfes gegen die Obstruktion damit begründet wird, daß das Bestehen der Nation und der Verfassung im höchsten Maße gefährdet sei. Die Partei habe bisher schon mehrere wichtige Gesetze geschaffen, so die Wehrreform, welche die Großmachtstellung der Monarchie sichert. Die Majorität werde baldigst an die Durchführung einer demokratischen Wahlreform gehen, wobei sie auch weiterhin auf die Unterstützung der Nation rechne.

Auch am Sonnabend fand im Abgeordnetenhause die schon nahezu zu einer Regel gewordene Abführung von oppositionellen Abgeordneten aus dem Sitzungssaale statt. Ihre Zahl betrug Dienstag 69. Der Vorgang spielte sich ohne jede Erregung ab, da die Abgeordneten der Aufforderung des Polizeikommissars ruhig Folge leisteten. Hierauf begründete Abgeordneter Leopold Vadaß von der Regierungspartei einen Antrag auf Verschärfung der Hausordnung, dessen Verhandlung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt wurde. — Am Montag setzten einige Abgeordnete der polizeilichen Ausweisung langwierigen Widerstand entgegen. Die Abgeordneten Justh, Polonyi und Fernbach ließen sich nach ihrer Entfernung aus dem Beratungssaal auf einer Bank in den Wandelgängen nieder und waren nur nach langem Parlamentieren zu bewegen, das Parlamentsgebäude zu verlassen. Andere Abgeordnete zogen sich in die Buffeträume zurück, von wo sie ebenfalls von der Polizei entfernt wurden. Nach Eröffnung der Sitzung erklärte Präsident Tisza, er müsse diese Angelegenheit dem Immunitätsausschuß unterbreiten, damit Vorkehrungen getroffen würden, dem Mißbrauch mit der Beratungszeit des Hauses ein Ende zu setzen. Hierauf verhängte der Immunitätsausschuß über eine Anzahl von Abgeordneten Ausschließung von 15 Sitzungen, andere Abgeordnete wurden verurteilt, Abbitte zu leisten. — Nachmittags begaben sich die oppositionellen Abgeordneten zusammen vor das Parlament. Infolge einer Verfügung des Präsidenten Tisza wurden die ausgeschlossenen oppositionellen Abgeordneten vor dem Parlament von einem Polizeikordon angehalten. Nach einem längeren Wortwechsel mit den Polizeibeamten zogen die ausgeschlossenen Oppositionellen ab, während sich die andern in den Beratungssaal begaben. Noch vor Beginn der Sitzung verließen diese jedoch das Parlament wieder, da es, wie Graf Apponyi erklärte, von Militär umringt sei und die Oppositionellen daher nicht weiter an der Beratung teilnehmen würden.

Am Dienstag war das Parlament durch Militär abgesperrt. An einem Punkte der Absperrungskette standen ein Polizeibeamter und der Saalkommissar des Abgeordnetenhauses, vor dem die Eintretenden sich legitimieren. Als die Oppositionellen, mit dem Grafen Apponyi und v. Justh an der Spitze, korporativ erschienen, wurden Graf Apponyi und einige nicht ausgeschlossene Abgeordnete zugelassen, den ausgeschlossenen wurde der Zutritt verweigert. Graf Apponyi erklärte, daß er diese Begünstigung nicht in Anspruch nehme. Alle Oppositionellen zogen sich darauf unter Schmährufen auf den Grafen Tisza zurück, ohne weiter als bis vor das Eingangstor des Abgeordnetenhauses gelangt zu sein. — Bei der Verhandlung über die **Revision der Hausordnung** ergriff Präsident Graf Tisza von seinem Abgeordnetensitz aus das Wort; er führte aus: „Die Obstruktion ist ein chronisches Übel geworden, das nur durch eine gründliche, wenn auch schmerzliche Operation geheilt werden kann. Der Organismus der Nation muß einen Reinigungsprozeß durchmachen, um wieder die Voraussetzungen zu einer gesunden und friedlichen Parlamentswirksamkeit zu erlangen. In diesem feierlichsten Augenblick meiner öffentlichen Tätigkeit sei es mir gestattet, darauf hinzuweisen, daß seit meinem Eintritt in das parlamentarische Leben ich mich mit der Bekämpfung der parlamentarischen Anarchie befaßt habe. Für die Lösung dieses großen Problems habe ich in dem gegenwärtigen Kampfe gegen die Obstruktion meine Person eingesetzt. Gegen das Urteil der Opposition werfe ich mein ganzes, in dreißigjähriger ehrlicher Arbeit erworbenes moralisches Kapital in die Wagschale." (Unter begeistertem Beifall erheben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen.) „Dieser Umstand enthebt mich der Notwendigkeit, mich gegen den Vorwurf des Ehrgeizes und der Herrschsucht zu verteidigen." (Zwischenrufe: Ein Schurke, der dies behauptet!) Präsident Graf Tisza (abwehrend): „Nicht ein Schurke, sondern ein Irrender. Auch der Haß führt mich nicht, durch die Gnade Gottes hat sehr viel Liebe und sehr wenig Haß in meinem Herzen Raum. Als ich bei dem vor Jahren unternommenen Versuch der Niederringung der Obstruktion meine warnende Stimme erhoben habe, da verhallte mein Wort erfolglos. In diesem großen Augenblick erhebe ich von neuem meine Stimme. Möge die Nation mich hören, ehe es zu spät ist." (Begeisterter Beifall.) Die mit großer Wärme vorgetragene Rede machte einen tiefen Eindruck auf die Abgeordneten; die Revision der **Hausordnung wurde in namentlicher Abstimmung angenommen.**

Das Abgeordnetenhaus hat sich für eine Woche **vertagt.** — Über die **Wehrvorlage** wird am Sonnabend im **Magnatenhaus** verhandelt werden.

Graf Apponyi ist vom Präsidium der ungarischen Gruppe der Interparlamentarischen Union zurückgetreten, weil er, wie er in seinem Demissionsschreiben erklärt, jede Berührung mit dem Präsidium des Abgeordnetenhauses und der Regierung vermeiden wolle.

Arbeiterbewegung.

Der Nationalstreik der Transportarbeiter in England. Bei der am Montag Nachmittag stattgehabten Konferenz haben die Reeder die Vorschläge der Regierung zurückgewiesen. Der nationale Exekutivausschuß der Transportarbeiter hat daher sämtlichen Zentralstellen des Landes telegraphisch die Erklärung des Generalstreiks empfohlen. Die Hafenarbeiter in Manchester haben die Anregung zum Generalstreik mit Begeisterung aufgenommen. Der Arbeiterführer Miller in Newcastle hält indessen die Erklärung des Generalstreiks lediglich für einen Bluff und erklärt: Wir sind nicht befragt worden. Wir haben keinen Streit mit den Arbeitgebern im Nordostdistrikt und also keinen Grund zum Streiken. — Auch die Londoner Hafenbehörde hat die Vorschläge der Regierung abgelehnt. Der Streik sei durchaus nicht gerechtfertigt, und die Behörde ziehe es vor, den Dingen ihren Lauf zu lassen und es der Regierung zu überlassen, die Schritte zu tun, die sie für geeignet halte. — Falls der Nationalstreik der Transportarbeiter vollständig durchgeführt wird, werden gegen 300 000 Mann an dem Streik teilnehmen. Vorläufig ist nicht zu übersehen, wie weit der Streikbeschluß Anerkennung finden wird. In Barry (Südwales) faßten die Hafenarbeiter einen Beschluß gegen den Streik. Man erwartet einen gleichen Beschluß aus Cardiff und anderen Häfen von Südwales. Dagegen haben sich die Transportarbeiter von Bristol für den Streik ausgesprochen. — Der Nationalverband der Matrosen und Heizer, der dem Transportarbeiterverband angehört, erklärte, daß seine Mitglieder nicht berechtigt seien, dem Streikbeschluß Folge zu leisten, bevor eine Abstimmung ihrer Organisationen stattgefunden habe. — Die Lage im Londoner Hafen ist durch die Erklärung des Streikes nicht verändert worden. — Die Arbeit wird regelmäßig fortgesetzt in Newcastle, Cardiff, Swansea. Dagegen ist die Lage in Hull noch immer ungewiß. 2000 Arbeiter sind in Southampton ausständig, fast ebensoviel in Plymouth, wo sich die meisten Fuhrleute den Hafenarbeitern angeschlossen haben. Dagegen geht die Arbeit in Liverpool ohne Störung vorwärts. Die Hafenarbeiter am Tees arbeiten wie gewöhnlich; diejenigen von Sunderland weigerten sich, der Streikaufforderung zu gehorchen; auch am Blyth wurde der Aufforderung nicht entsprochen. Ausständige vom East India-Dock griffen Dienstag früh mehrere Leute beim Betreten der Docks an. Es wurden dabei zwei Verhaftungen vorgenommen. An sämtlichen Eingängen zu den Docks wurden Polizeiverstärkungen aufgestellt. Die Dockarbeiter in Bristol, Avonmouth und Portishead streiken aus Sympathie mit den Ausständigen in London. Zahlreiche Schiffe sind festgehalten. — Am Dienstag Vormittag ist das Kabinett zu einer Beratung über die durch den Streik geschaffene Lage zusammengetreten. — Die Exekutive der Gewerkschaft der Dockarbeiter, welche Liverpool, Hull, Schottland und Irland umfaßt, hat den Beschluß gefaßt, sich dem Streik nicht anzuschließen. Die Dockarbeiter von Middlesbro, deren Zahl sich auf ungefähr 400 beläuft, beschlossen, dem Verlangen der Transportarbeiter, in den Streik einzutreten, nicht zu entsprechen. Die Dockarbeiter vom Manchester-Schiffskanal haben sich für sofortige Arbeitseinstellung entschieden. Nur 300 von ihnen hatten gegen den Streik gestimmt. — Im englischen Unterhause erklärte auf eine Anfrage wegen der Streiklage Premierminister Asquith, die Regierung habe während der letzten zehn Tage jeden Vrsuch gemacht, den unglücklichen Streit zu einer befriedigenden Lösung zu bringen. Die Vorschläge der Regierung seien aber von beiden Seiten nicht für annehmbar befunden worden. Ramsay Macdonald fragte, ob die Regierung noch auf dem Standpunkt stehe, den beiden Parteien ihre guten Dienste anzubieten. Asquith bejahte die Anfrage.

Der Hafenarbeiterausstand in Frankreich. Die Compagnie Transatlantique hat sich an den Marineminister mit dem Ersuchen gewandt, ihr das erforderliche Personal für die Bemannung des Postdampfers „France" zur Verfügung zu stellen. Der Minister hat seine Entscheidung noch nicht bekannt gegeben. Der Direktor der Compagnie Transatlantique sprach einem Berichterstatter gegenüber die Befürchtung aus, daß infolge der unter den eingeschriebenen Seeleuten angefachten Gärung der Ausstand auf alle Schiffe in den Häfen sich ausdehnen werde. Der Streik sei ganz unerwartet gekommen und erscheine umsoweniger berechtigt, als die Gesellschaft erst vor kurzem ihrem Personal eine Lohnerhöhung bewilligt habe. — Nach weiterer Meldung aus Le Havre hat die transatlantische Gesellschaft die Ausreise des Dampfers „France" aufgegeben, da die Einstellung der vom Staat angebotenen Mannschaft zu viel Zeit erfordert. — Aus Brest wird gemeldet, daß auch die Mannschaften der dortigen Schiffsgesellschaft in den Ausstand getreten sind, sodaß vier Kauffahrteidampfer nicht abgehen konnten. Die eingeschriebenen Seeleute in Marseille beschlossen ebenfalls, in den Streik zu treten, falls die Regierung die Ausständigen durch Matrosen der Kriegsmarine ersetzen sollte. — Ferner liegt folgende Meldung aus Bordeaux vor: Die hiesigen eingeschriebenen Seeleute haben für die Erklärung des Ausstandes gestimmt. — Am Dienstag Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Poincaré ein Ministerrat statt, um angesichts der durch den Streik der eingeschriebenen Seeleute geschaffenen Lage über die zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten.

In dem am Sonnabend ausgebrochenen **Streik der Maschinisten der norwegischen Tourendampfer** bot am Montag das Verhandlungskomitee des norwegischen Maschinistenvereins der Regierung an, während der Dauer des Konflikts 24 organisierte Zivilmaschinisten für die wichtigsten Küstenrouten unter der Bedingung zu stellen, daß die betreffenden Schiffe auf Staatsrechnung gehen, daß das militärische Kommando auf den Schiffen zurückgezogen wird und keine neuen Tourendampfer eingestellt werden. Bisher wurden die wichtigsten Küstenrouten mit Hilfe von Staatsschiffen oder von Schiffen, die der Staat gemietet hatte, unter dem Kommando eines Marineoffiziers und mit militärischen Maschinisten und Heizern sowie mit Marinesoldaten aufrecht erhalten. — Die Nordenfjeldske Dampfschiffgesellschaft in Drontheim hat zwei deutsche Dampfer von 1500 bezw. 2200 Tonnen gemietet und unterhandelt wegen zwei weiterer Dampfer. Die gemieteten Schiffe werden schon in dieser Woche ihre Fahrten beginnen.

In den **Glasschleifereien** im Bezirke **Gablonz und Semil in Böhmen** sind 3000 Arbeiter in den Streik getreten, um durch eine Unterbrechung der Produktion die Vorräte zu erschöpfen und die unrentablen Preise und somit auch die Löhne aufzubessern.

Auch in **Riga** sind die **Bierbrauer** in den Ausstand getreten.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 11. Juni. (Stadtverordnetensitzung.) Die gestrige gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten gestaltete sich anläßlich der 25jährigen Amtstätigkeit des Herrn Bürgermeisters Hartwich als Bürgermeister unserer Stadt zu einer Festsitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung übermittelten Herr Beigeordneter Sternberg und Stadtverordnetenvorsteher Herr Rechtsanwalt Peters namens der städtischen Körperschaften Herrn Bürgermeister Hartwich in warmen Worten des Dankes und der Anerkennung herzliche Glückwünsche und überreichten ihm ein prachtvolles Blumen-Arrangement. Herr Bürgermeister Hartwich sprach für die ihm erwiesene Ehrung seinen Dank aus. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Laut Jahresabschluß der Gasanstalt für 1911 beträgt der Überschuß 23 600 Mark. Nach dem Betriebsbericht wurden aus 1 868 900 Kilogramm Kohlen 553 090 Kubikmeter Gas, 1 306 060 Kilogramm Koks und 105 690 Kilogramm Teer gewonnen. Die Einrichtung des Zimmers Nr. 9 als Sitzungszimmer für Magistrat und Kommissionen wurde genehmigt und die Kosten im Betrage von 720 Mark bewilligt. Ebenso wurde die Errichtung der ersten Bedürfnisanstalt aus Wellblech auf dem städtischen Dreieck, gegenüber der Post, genehmigt und dazu 1850 Mark bewilligt. Der Antrag des Kriegervereins auf widerrufliche Überlassung eines Platzes von etwa 70 Quadratmetern neben dem Feuerwehrdepot zur Errichtung einer Kriegerkammer wurde gegen eine jährliche Anerkennungsgebühr von 3 Mark genehmigt. Von der Bewilligung von 20 000 Mark Beihilfe durch die Provinz und den Kreis zum Ausbau der Johannes- und Karlstraße wurde Kenntnis genommen und beschlossen, das zum Ausbau der Johannesstraße notwendige Land im Enteignungsverfahren von den Bendigschen Eheleuten zu erwerben.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 10. Juni. (Feuer.) Abgebrannt ist gestern Abend die Besitzung des Hofbesitzers Kerber in Treul. Nur ein Speicher und Stall blieben vom Feuer verschont. Die Pferde und das Jungvieh konnten gerettet werden. Viel Mobiliar blieb in den Flammen. Es liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor.

Konitz, 10. Juni. (Verein preußischer Justizsekretäre. Verein königlicher Forstbeamten.) Eine ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins preußischer Justizsekretäre im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder wurde am gestrigen Tage im Hotel Ebert abgehalten. Am Sonnabend vorher hatte bereits eine gemütliche Zusammenkunft in demselben Lokal stattgefunden. Gestern Morgen begannen die Verhandlungen gegen ½10 Uhr und waren zu diesen etwa 35 Herren erschienen. Herr Obersekretär Wollermann-Zoppot eröffnete die Versammlung und erteilte Herrn Rechnungsrat Radke-Thorn das Wort, welcher ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der Vorsitzende erstattete hierauf in ausführlicher Weise den Verwaltungs- und Geschäftsbericht, aus welchem zu ersehen war, daß der Verein immer mehr Anhänger findet. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 317, sie ist gegen das Vorjahr um 17 gestiegen. Herr Landgerichtssekretär Matz-Danzig erstattete hierauf den Kassenbericht, gegen welchen nichts einzuwenden war, sodaß dem Herrn Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Nunmehr berichtete der Herr Vorsitzende über die Wohlfahrtseinrichtungen. Interessant war es zu hören, daß in Zoppot ein Erholungsheim für Justizsekretäre errichtet werden soll; es ist zu diesem Zweck eine Genossenschaft m. u. H. gegründet worden. Mit dem Bau des Heims soll aber erst begonnen werden, wenn 200 Anteilscheine à 40 Mark gezeichnet sind. Von seiten des Zoppoter Magistrats sind bereits eine Anzahl Vergünstigungen in Aussicht gestellt worden. Die Hauptversammlung des Bundes und Verbandes finden in diesem Jahre in Münster statt; als Vertreter wurde Herr Amtsgerichtssekretär Krause-Danzig gewählt. Als Ort für die nächste ordentliche Mitgliederversammlung wurde Danzig bestimmt. Nachdem man noch den bisherigen Rechnungsausschuß bestätigt hatte, besprach man die Tagesordnung der Bundesversammlung in Münster und ging dann zu inneren Vereinsangelegenheiten über. Den ernsten Verhandlungen schloß sich ein Essen an, welches in harmonischer Stimmung verlief. — Der Verein königlicher Forstbeamten, Bezirksgruppe Marienwerder, hielt gestern in Eberts Hotel eine Delegierten-Versammlung ab. Es waren 25 Delegierte anwesend, welche 238 Stimmen vertraten. Die Verhandlungen selbst waren interner Natur.

Danzig, 11. Juni. (Blumentag. Wahnsinnstat eines Alkoholikers.) Die Brutto-Einnahme des gestrigen Blumentages dürfte 45 000 Mark betragen, sodaß nach Abzug der Unkosten von etwa 5000 Mark eine Reineinnahme von 40 000 Mark, dasselbe Ergebnis, das auch der Margueritentag des Vorjahres hatte, verbleibt. — Der 46jährige Schneider Konrad Franzke, der in dem zweiten Stock des Hauses Drehergasse Nr. 24 wohnt, goß gestern in selbstmörderischer Absicht Benzin in seine Wohnung, zündete es an, trank dann noch Benzin und versuchte sich die Pulsadern zu öffnen. Durch den sich entwickelnden Qualm wurden die Nachbarn bald aufmerksam gemacht und drangen in die Wohnung ein, wo sie Fr. leblos am Boden liegend vorfanden. Nachdem seine Frau, die im Parterre desselben Hauses eine Brotniederlage besitzt, benachrichtigt war, veranlaßte ein Arzt die sofortige Überführung des Schwerverletzten nach dem städtischen Krankenhause, wo er in der Irrenstation untergebracht wurde. Er äußert jetzt dort, daß er sich später, wenn er aus dem Krankenhaus entlassen wird, doch das Leben nehmen werde. Nach den Aussagen seiner Frau sind finanzielle Sorgen der Grund des unglückseligen Schrittes, doch soll nach einer anderen Meldung übermäßiger Alkoholgenuß F. geistig zerüttet haben.

Neuteich, 10. Juni. (Spende.) Aufsichtsrat und Direktorium der hiesigen Zuckerfabrik haben für die National-Flugspende 500 Mark gezeichnet.

Lyck, 10. Juni. (Vom Blitz getroffen.) In Langsee wurde die Briefträgerfrau St. vom Blitz getroffen. Sie saß in ihrer Stube, als der Blitz einschlug, der ihre Harre und die Bluse in Brand setzte. Der Entschlossenheit ihrer Mutter gelang es, die Flammen zu ersticken. Frau St. erlitt schwere Brandwunden und blieb fünf Stunden besinnungslos.

Königsberg, 11. Juni. (Vom Straßenbahnerausstand.) Bis heute hat die Direktion der Straßenbahn etwa 250 alte Straßenbahner wieder in ihren Betrieb aufgenommen. In nächster Zeit dürften noch 25 bis 50 Mann aufgenommen werden. Gegen 200 Straßenbahner sind durch den Streik brotlos geworden und gezwungen, sich anderen Erwerbszweigen zuzuwenden. Einige Straßenbahner haben diesen Schritt schon während des Streiks getan.

Königsberg, 10. Juni. (Bestrafte Wahlausschreitungen.) Bekanntlich war es in Friedland gelegentlich einer konservativen Wählerversammlung zu heftigen Wahlkrawallen gekommen, sodaß gegen 22 sozialdemokratische Arbeiter Anklage wegen Auflaufs, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung erhoben wurde. Sämtliche Angeklagten wurden in der letzten Schöffengerichtsverhandlung zu Friedland verurteilt, teils zu Geld-, teils zu Gefängnisstrafen von 2—6 Wochen; die drei Hauptaufwiegler wurden mit zwei, drei und acht Monaten Gefängnis bestraft.

[] **Schulitz,** 12. Juni. (Besitzwechsel.) Apothekenbesitzer Wilk hierselbst hat die Falkenapotheke in Tilsit von dem bisherigen Besitzer Lehmann für den Kaufpreis von 530 000 Mark erworben.

Bromberg, 10. Juni. (Der neue Oberpostdirektor für Bromberg), Geheimer Postrat Jakob Sönksen, war als Postinspektor in Königsberg und dann als Oberpostinspektor bei der Oberpostinspektion Berlin tätig.

Nakel, Netze, 10. Juni. (Im Streit erstochen) wurde heute Abend der Maurer Golz aus dem benachbarten Josephinen. Er war mit mehreren anderen jungen Leuten zur Generalmusterung in Bromberg gewesen. Auf der Rückfahrt kam es zu Streitigkeiten, die hinter der Stadt Nakel in Tätlichkeiten ausarteten. Plötzlich zog der Zimmermann Gehrke das Messer und stieß es dem Maurer Golz so heftig in den Hals, daß gleich beide Halsschlagadern durchschnitten wurden. Als der Arzt am Tatorte ankam, war Golz bereits verblutet. Gehrke hatte, als er Golz fallen sah, sofort die Flucht ergriffen und konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

Gnesen, 10. Juni. (Von einem furchtbaren Hagelschlag) wurden vorgestern mehrere Ortschaften längs der Gnesen-Mogilnoer Kreisgrenze heimgesucht; am traurigsten sieht es auf den Feldern von Luckrode, Koslowko, Wymyslowo und namentlich in Koslau aus; hier ist die Getreideernte total vernichtet und der durch den Hagelschlag angerichtete Schaden beträgt 100 Prozent! Halm für Halm ist geknickt und die Ähren in den Boden geschlagen. Die Äcker mit Sommerung sind ebenso arg zerschlagen und gleichen Stoppelfeldern. Die Hackfrüchte, namentlich die Kartoffen, liegen, von den Hagelkörnern getroffen, zerfetzt am Boden; infolge des den Hagelschlag begleitenden Wolkenbruches wurden die Äcker teilweise verschlammt, hier und da steht noch heute Wasser auf den Feldern. Das Unwetter war von einem orkanartigen Sturm begleitet und darum so verheerend. An der Landstraße von Koslau nach Koslowko sind viele Weidenbäume wie Streichhölzer von dem Sturm geknickt worden; dieselben hindern, da sie sich über den Weg gelegt haben, teilweise den Verkehr. Bei den Landwirten Schmidt und Küsserow in Koslau wurden vom Hagel fast sämtliche Fensterscheiben zerschlagen. Nach dem Unwetter, das kaum ¼ Stunde währte, war der Erdboden mit einer mehrere Zentimeter starken Eisschicht bedeckt. Die Geschädigten sind leider nur mäßig oder garnicht gegen Hagelschlag versichert und erleiden darum großen Schaden.

Landsberg a. W., 10. Juni. (Den eignen Bruder ins Wasser gestoßen) hat in Göritz an der Oder der 12jährige Knabe Plume. Er verübte die Tat an seinem achtjährigen Bruder, weil ihn dieser öfters schlug. Der Knabe ertrank in der Oder.

Kolberg, 10. Juni. (Im Streit getötet.) Der 13jährige Volksschüler Rexilius, der sich an dem Fußballspiel einiger Gymnasiasten beteiligen wollte, wurde im Streit von dem Tertianer Bärwaldt so unglücklich mit dem Fuß vor den Leib gestoßen, daß der Getroffene an den Folgen dieser Verletzung verstorben ist.

Der Verband der ost- und westpreußischen, Schulze-Delitzschen, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften

begann am Sonnabend seinen diesjährigen Verbandstag in Schwetz. Die Tagung begann mit der Generalversammlung der **ost- und westpreußischen Verbandskasse,** die im abgelaufenen Geschäftsjahre wieder einen erheblichen Schritt vorwärts in ihrer Entwickelung getan hat. Die Zahl der Mitglieder ist von 66 auf 70 Genossenschaften mit einer Gesamthaftsumme von 740 000 Mark und einem Mitgliederguthaben von 320 353 Mark gestiegen. Der Reservefonds beläuft sich auf 40 120 Mark. Beschlossen wurde die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent. — Aus dem **Geschäftsbericht** des Verbandes ist hervorzuheben, daß dem Verbande der ost- und westpreußischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zurzeit 91 Genossenschaften mit einer Gesamtmitgliederzahl von 61 584 umfaßt. Die Geschäftsguthaben aller Genossenschaften zusammen sind im letzten Jahre um 942 451 Mark auf 21 119 647 Mark, die Reserven um 558 178 Mark auf 7 777 135 Mark, die aufgenommenen Darlehen um 9 173 037 Mark auf 106 842 240 Mark, der Gesamtbetriebsfonds um 10 674 266 Mark auf 135 739 022 Mark angewachsen. Verluste haben die Genossenschaften 84 501 Mark (mehr 27 744 Mark) gehabt, denen als Reingewinn 1 875 349 Mark (mehr 161 426 Mark) gegenüberstehen. Als Kredite wurden 491 620 981 Mark (mehr 39 538 813 Mark) zu einem Zinsfuß von 4½—8 Prozent ausgeliehen. Die Verbandsrechnung schließt in Einnahme mit 19 907 Mark, in Ausgabe mit 19 982 Mark ab. Die Siebenburger Stiftung verfügt über 3233,40 Mark und 7933 Mark, die Guttmann-Stiftung über 7000 Mark und die Hopf-Stiftung über 7129 Mark. — Der Anwalt des deutschen Genossenschaftsverbandes, Herr Professor Dr. Crüger-Charlottenburg, hielt einen interessanten Vortrag über Einrichtung der Fürsorgekasse sowie über die Hilfskasse des Verbandes und Stellungnahme gegenüber der Reichsversicherungsordnung. Der Beitritt des Verbandes zur Fürsorgekasse wurde genehmigt. Herr Schumann-Allenstein hielt einen Vortrag über den Besuch der Unterverbandstage und allgemeinen Genossenschaftstage.

Der zweite Sitzungstag, Montag, wurde wieder mit Begrüßungsansprachen eröffnet. Dann hielt der Anwalt des deutschen Genossenschaftsverbandes, Herr Professor Dr. Crüger, einen Vortrag über **industrielle Kredite und Postscheckverkehr,** die für die Genossenschaften von hohem Werte wären. Herr Verbandsrevisor Rinow erstattete den Revisions-

bericht. Er hat im letzten Jahre 80 Genossenschaften revidiert. Festzustellen sei, daß die Zahl der Erinnerungen und Ausstellungen wesentlich geringer geworden ist. Herr Direktor Schlesinger-Neumark sprach dann über genossenschaftliche Einrichtungen im Verbande. Die Bekämpfung der Borgwirtschaft erörterte Herr Kassierer Reitz-Thorn und betonte dabei, daß nicht die Käufer, sondern der Verkäufer in der Regel schuld an der Ausnutzung des Borgwesens sei, da ersterer viel zu langes Ziel gewährte, was in keinermanns Interesse liege. Regelmäßige, kurzfristige und pünktliche Rechnungssendung u. a. m., besonders auch seitens der Handwerker und Kleingewerbetreibenden, würde Abhilfe schaffen. Den Schluß der Sitzung bildeten die Beantwortungen von schwierigen Rechtsfragen aus der Praxis der Genossenschaften durch den Verbandsanwalt Justizrat Crüger.

Die dritte und Schlußsitzung des Verbandstages fand am Dienstag Vormittag statt und brachte ein kurzes Referat über Auskunftsrecht und Auskunftspflicht gegenüber den Behörden, sowie einige Wahlen. Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Rastenburg gewählt. Für den Nachmittag war eine Dampferfahrt nach Sartowitz vorgesehen.

Flugzeugspende.

Weiter sind eingegangen von Frl. Pünchera-Thorn 1 Mark, Gemeinde Gramtschen 30,20 Mark, Rittergutsbesitzer F. Brandes-Weidenhof 30 Mark, zusammen 61,20 Mark. Bisheriger Gesamteingang 1549,65 Mk.

Die Sammlungen zur Nationalflugspende sind noch nicht geschlossen, aber die Beiträge fließen aus Thorn Stadt und Land nur noch spärlich, spärlicher, als in anderen Kreisen, wo Gemeinden, Korporationen, Vereine und besonders auch wohlhabende Privatpersonen die Beteiligung an der Spende als eine patriotische Pflicht gegen die Heimatprovinz betrachteten. Wir weisen alle, die mit einem Beitrag noch ausstehen, auf den schönen Vortrag des Grafen Posadowsky über die Bedeutung der Nationalspende in heutiger Nummer hin, der zeigt, daß wir der ständigen Friedensbedrohung, die in dem Wahn der Franzosen liegt, mit einem Fliegerkorps von 1000 Aeroplans unsere Zeppelins, Brücken und Eisenbahnen zerstören zu können und in einem Kriege Alleinherrscher der Lüfte zu sein, nicht besser und kräftiger begegnen können, als wenn wir ebenfalls ein achtunggebietendes Fliegerkorps aufstellen. Dazu soll die Nationalflugspende mithelfen, an der unser Westpreußen sich doch nicht zu ärmlich beteiligen darf. Hoffentlich regt der Vortrag alle, die noch zurückstehen, zur Beteiligung an der Spende an; wie früher ausgeführt, haben auch kleine Gaben ihren Wert.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Juni 1912.

— (Der kommandierende General von Mackensen) traf heute Vormittag 10.38 Uhr auf dem Stadtbahnhof zur Besichtigung des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 176 ein und nahm im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung. Abends 6.35 Uhr reist Exzellenz von Mackensen wieder ab.

— (Siegreiche Herrenreiter.) Vom 17. März bis 5. Juni siegte Leutnant von Witzleben (Grenadier-Regiment zu Pferde in Bromberg) 18 Mal bei 26 Ritten, Leutnant Braune 10 Mal bei 32 Ritten, Leutnant von Egan-Krieger 9 Mal bei 67 Ritten, Leutnant O. von Mitzlaff 7 Mal bei 23 Ritten, Leutnant Maune 4 Mal bei 21 Ritten.

— (Post in den Kolonien.) In Wilhelmstal (Deutschostafrika) ist am 5. Juni ein Orts-Fernsprechnetz in Betrieb genommen worden. — In Sangmelima (Kamerun), etwa 100 Kilometer östlich von Ebolowa ist am 8. April, in Avhegame (Togo) an der Inlandbahn, 14 Kilometer südöstlich von Agome-Palime, ist am 1. Mai eine Postagentur eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

— (Westpreußische Granulose-Konferenz.) Gestern fand im Sitzungssaale des Kreishauses zu Thorn eine Konferenz statt, um die Frage zu erörtern, ob auch in Westpreußen besondere Maßregeln zur Bekämpfung der Granulose zu treffen sind. Um die nötigen sachlichen Unterlagen für die Konferenz zu gewinnen, haltei tags zuvor die Herren Ministerialdirektor Kirchner, Geheimer Finanzrat Leiter und Geheimer Medizinalrat Finger (früher Kreisarzt in Thorn) vom Ministerium unter Führung des Herrn Kreisarztes Medizinalrats Dr. Witting-Thorn in Culmsee Erhebungen über die Augenkrankheit, die in der dortigen Gegend stärker aufgetreten, angestellt. An der gestrigen Konferenz nahmen teil, außer den genannten Herren, die Herren Regierungspräsident Foerster-Danzig, Regierungs- und Geh. Medizinalrat Dr. Seemann-Danzig, Oberregierungsrat Hoffmann als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten Dr. Schilling, Oberregierungsrat Ratmann-Marienwerder und Landrat Dr. Kleemann-Thorn. Es wurde beschlossen, noch weitere Erhebungen in den Schulen anzustellen, doch ist es schon nach den gestrigen Verhandlungen wahrscheinlich, daß auch in unserer Provinz, wie in Ostpreußen, besondere Maßnahmen zur Bekämpfung der Granulose getroffen werden.

— (Der Magerviehhof in Friedrichsfelde bei Berlin O) wird vielfach noch immer mit dem städtischen Zentralvieh- und Schlachthof in Berlin in Zusammenhang gebracht. Besonders bei Neuausbrüchen von Maul- und Klauenseuche auf dem Berliner Zentralviehhofe kommen häufig Verwechslungen mit dem Magerviehhof in Friedrichsfelde vor. Erst in letzter Zeit war dies wieder der Fall, wodurch verschiedene Händler sich vom Besuch der Märkte auf dem Magerviehhof abhalten ließen. Um solchen Irrtümern in Zukunft vorzubeugen, erklärt deshalb die Zentrale für Viehverwertung (Viehzentrale) in Berlin, die Eigentümerin des Magerviehhofes in Friedrichsfelde, daß dieser in gar keinem Zusammenhang mit dem der Stadt Berlin gehörigen Zentralviehhof steht und in veterinärpolizeilicher Hinsicht ein eigener Verwaltungsbezirk ist.

— (Die Gemeindesteuerlisten) liegen vom 12. bis 25. Juni im Rathause, Zimmer 45 (Steuerbureau) zur Einsicht öffentlich aus. Gegen die Veranlagung zu den fingierten Normalsteuersätzen kann Berufung bis zum 23. Juli eingelegt werden.

— (Die Turnstunden der Jugendwehr) sind von Dienstag auf Freitag verlegt worden.

— (Zwangsversteigerung.) Das in Pensau belegene, auf den Namen der Arbeiter Johann und Ida Musiekowski'schen Eheleute eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Acker usw. in Größe von 4.72 Hektar, ist heute Vormittag an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 1900 Mark und Übernahme einer Jahresrente von 172,40 Mark, gab ab Besitzerfrau Alma Kretschmer geb. Epding in Pensau. Der Zuschlag wurde erteilt.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 3 Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner brauner Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,14 Meter, er ist seit gestern um 8 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,25 Meter auf 2,09 Meter gefallen.

Mannigfaltiges.

(Millionenunterschlagung.) In Berlin wurde Montag gegen Wechselfälschungen der 56 Jahre alte aus Köln gebürtige Direktor Emil Hartzfeld von den Boese-Akkumulatoren- und Elektrizitätswerken A.-G. in Untersuchungshaft genommen. Gegen H., mit dem sich die Tagespresse schon mehrmals sehr beschäftigte, war vom Untersuchungsrichter vor einigen Tagen ein Haftbefehl erlassen worden. Als Kriminalbeamte ihn aber festnehmen wollten, war er aus seiner Wohnung verschwunden. H., der jetzt selbst eingesehen hat, daß es ihm unmöglich sei, zu entkommen, stellte sich dann selbst der Staatsanwaltschaft. Er wird beschuldigt, Wechsel gefälscht und mit gefälschten Stimmzetteln in den Aufsichtsratssitzungen operiert zu haben. Bis jetzt konnte noch nicht genau festgestellt werden, wie groß die Unregelmäßigkeiten sind. Sie dürften jedoch mehrere Millionen sicher erreichen.

(Ein Akt unglaublicher Roheit) spielte sich Montag nachmittags in Oberschöneweide bei Berlin ab. Dort nahm in der Oberspree in der Nähe des Pionierübungsplatzes die 27 Jahre alte Arbeiterin Anna Köhler ein Bad. Als sie sich im Wasser befand, kamen sieben junge Burschen hinzu, die sich gleichfalls entkleideten und ins Wasser stiegen. Zunächst hänselten sie das erschrockene Mädchen, dann stießen sie es immer tiefer in das Wasser und tauchten es wiederholt unter. Auf ihre mehrfachen Hilferufe ruderte der Oberleutnant von Flatow mit mehreren Pionieren der Stelle zu. Die Burschen gaben dem Mädchen noch einen letzten Stoß, verließen dann schleunigst das Wasser und liefen mit ihren Kleidern davon. Der Offizier ließ das Wasser absuchen und das Mädchen an Land bringen, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte, der wahrscheinlich infolge Herzschlages eingetreten ist. Die Burschen konnten von den ausschwärmenden Soldaten ergriffen und der Polizei zugeführt werden. Die Haupttäter sind zwei Arbeiter.

(Über die Pulverexplosion von Wöllersdorf) erstattete im österreichischen Abgeordnetenhaus der Minister für Landesverteidigung einen Bericht. Er sicherte raschesle und strengste Untersuchung zu, deren Ergebnis er mit rückhaltloser Offenheit dem Hause mitteilen werde. Alle in der Öffentlichkeit über die Ursache der Explosion angestellten Vermutungen seien vorläufig mehr oder weniger wahrscheinliche Hypothesen. Bei der Explosion, die am 9. d. Mts. erfolgte, lägen Anzeichen eines verbrecherischen Anschlages vor. Ein Zusammenhang zwischen den beiden Explosionen sei nicht ausgeschlossen. Die Aufregung der Bevölkerung sei begreiflich, doch betone er, daß in Österreich-Ungarn derartige Unglücksfälle bisher seltener vorgekommen seien als in anderen Staaten, und die tatsächlich vorgekommenen seien meist durch äußere Einflüße herbeigeführt worden. Für die Familien der Verunglückten werde in ausreichendem Maße gesorgt werden. (Lebhafter Beifall.)

(Der Schuhmacher Wilhelm Voigt,) bekannt unter dem Namen „Hauptmann von Coepenick", ist vor drei Tagen in London in einem Hospital im Alter von 68 Jahren gestorben.

(Enthüllung des Kolumbusdenkmals in Washington.) Aus Washington wird gemeldet, das dort Montag im Beisein von Tausenden von Rittern des Kolumbus-Ordens aus Nordamerika, Kanada und Mexiko und des Präsidenten Taft das Denkmal des Entdeckers Amerikas feierlich enthüllt worden ist.

Neueste Nachrichten.

Bootsunglück auf der Havel.

Potsdam, 12. Juni. Bei Schloß Babelsberg kenterte gestern Abend ein mit fünf Personen besetztes Boot. 3 Personen, 2 Füsiliere und ein Fabrikarbeiterin, ertranken. Die beiden anderen wurden gerettet.

Fortsetzung des Nordwestfluges.

Hamburg, 12. Juni. Die Flieger Lindpaintner, Beierlein und Jenisch starteten heute früh kurz nach 4 Uhr auf dem Flugplatz Wolfsbüttel zum Überlandflug nach Kiel. Dort sind alle drei heute früh eingetroffen. Fahrt und Landung verliefen glatt.

Eine preußisch-süddeutsche Lotterie von Bayern abgelehnt.

München, 12. Juni. Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde der Lotterievertrag mit Preußen abgelehnt. Die Regierung soll zur Vorlage eines Gesetzes für eine bayerische vom Staat zu verpachtende Lotterie aufgefordert werden.

Der Flug Berlin—Wien.

Wien, 12. Juni. Der Flieger Bergmann mit Oberleutnant Miller als Begleiter, ist gestern Abend unweit Prerau in Mähren gelandet. Er meldete sich heute früh persönlich in Wien.

Ruthenische Obstruktion in Österreich.

Wien, 12. Juni. In dem Budgetausschuß hielt der ruthenische Abgeordnete Wassolk eine mehrstündige Obstruktionsrede. Nach 4½stündiger Rede bewilligte der Vorsitzer ihm eine Pause zum Abendessen, worauf er seine Rede fortsetzte. Um 9¼ Uhr unterbrach er seine Rede und wird sie morgen fortsetzen. Es wurde ein Kompromiß geschlossen, daß Wassolk morgen noch eine Stunde sprechen wird. Die Ruthenen werden bei den tatsächlichen Berichtigungen wieder zu Wort kommen.

Besuch des französischen Ministerpräsidenten in Rußland.

Paris, 12. Juni. „Echo de Paris" zufolge wird Ministerpräsident Poincaré nach Schluß des Parlaments eine Kreuzfahrt in der Nord- und Ostsee unternehmen und am 20. oder 21. Juli in Kronstadt eintreffen. Er wird vom Kaiser von Rußland in Kraßnoje Sselo empfangen werden und Besprechungen mit den Ministern Kokowzow, Ssasonow und anderen hervorragenden russischen Persönlichkeiten haben.

Frédéric Passy †.

Paris, 12. Juni. Der französische Friedensapostel Frédéric Passy ist heute früh gestorben.

Beförderung Enver Beys.

Konstantinopel, 11. Juni. Dem „Ikdam" zufolge hat der Sultan die Beförderung von Enver Beys zum Oberleutnant bestätigt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 12. Juni. Die Frist für die ausgewiesenen Italiener läuft morgen ab. Bisher haben mehr als 3000 Italiener Konstantinopel überlassen, doch bleiben viele zurück. Die italienische Regierung mietete Dampfer, die teilweise Familien an Bord nehmen. Die dem deutschen Konsulate attachierten italienischen Beamten bleiben hier. — Nach einer vom Kriegsministerium veröffentlichten Depesche über den Kampf bei Zanzur griffen die Italiener mit 1½ Divisionen den befestigten Teil von Zanzur an und mit einer Division den östlichen Teil. Der Kampf dauerte 7½ Stunden. Der linke Flügel der Türken mußte seine Stellung räumen. Die übrigen Teile der Verteidigungslinien leisteten heldenmütigen Widerstand, bis die Munition erschöpft war. Schließlich kam es zu einem blutigen Kampf Mann gegen Mann. Die Verluste des Feindes überschreiten die Zahl 1000. Die Türken hatten 130 Tote und 300 Verwundete.

Der Vulkanausbruch auf den Aleuten.

Newyork, 12. Juni. Nach einer Meldung aus Alaska sind 2 Dörfer infolge des Vulkanausbruchs, der am Sonntag begann und 48 Stunden dauerte, mit einer Aschenschicht von einem Fuß Höhe bedeckt. Menschen sind nicht zu Tode gekommen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 12. Juni 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen stetig, unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 228 Mk.
per September—Oktober 204—205½ Mk. bez.
per November—Dezember 204 Mk. bez.
hochbunt 777 Gr., 229 Mk. bez.
bunt 766 Gr., 227 Mk. bez.
rot 766 Gr., 224 Mk. bez.

Roggen niedriger per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr., 185 Mk. bez.
Regulierungspreis 186½ Mk.
per Juni 186—185½ Mk. bez.
per Juni—Juli 186—185½ Mk. bez.
per Juli 186—185½ Mk. bez.
per September—Oktober 167½—167 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 186—190 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
per Oktober—Dezember 10,07½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,50 Mk. bez.
Roggen- 14,45—14,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 11. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 224 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 222 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, 220 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen und., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 188 Mk., mindestens 119 20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 183 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 178 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel. Futtererbsen 179—193 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 178—188 Mk., zum Konsum 193—206 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 11. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 12,80. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 23,50—23,75. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 23,25—23,50. Gem. Melis I mit Sack 22,75—23,00. Stimmung: stetig.

Berlin, 8. Juni. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Die letzten Preisermäßigungen haben nicht den gewünschten Mehrumsatz gebracht, da die Detailisten nicht den Engros-Preisen entsprechend ihre Verkaufspreise ermäßigt haben. Die größeren Eingänge inländ. Butter reichen daher vollkommen aus, den Bedarf zu decken, sodaß die Händler nicht gezwungen sind, vom Auslande zuzukaufen. Da von dort aus eine feste Tendenz gemeldet wird, so konnten sich unsere Preise behaupten und dürften auch das nächste Mal noch unverändert bleiben.

Allerfeinste	123 Mk.
I. Qualität	119—22 Mk.
II. Qualität	115—18 Mk.
II. Qualität	110—12 Mk.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	12. Juni	11. Juni
Österreichische Banknoten	84,70	84,75
Russische Banknoten per Kasse	215,40	215,25
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	90,—	89,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	80,25	80,40
Preußische Konsols 3½%	90,—	89,00
Preußische Konsols 3%	80,25	80,40
Thorner Stadtanleihe 4%	98,10	98,10
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	98,—	98,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	88,30	88,20
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	78,—	78,10
Posener Pfandbriefe 4%	101,10	101,10
Rumänische Rente von 1894 4%	91,70	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4%	—,—	90,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	92,30	92,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	184,75	183,25
Deutsche Bank-Aktien	253,25	253,60
Diskonto-Kommandit-Anteile	184,—	184,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,—	120,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	123,75	123,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	264,90	263,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	226,10	226,10
Harpener Bergwerks-Aktien	186,25	186,50
Laurahütte-Aktien	174,40	175,10
Weizen loko in Newyork	119½	120½
„ Juli	229,25	229,50
„ September	205,25	205,75
„ Oktober	205,25	205,75
Roggen Juli	193,—	193,75
„ September	173,—	174,75
„ Oktober	173,—	174,75

Bankdiskont 5%, Lombardfußzins 6%, Privatdiskont 4%.

An der Berliner Börse führten nach ruhiger Eröffnung fortgesetzte Realisationen zu einer Abschwächung der Tendenz und auch die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts um ½ v. H. blieb ohne merkbaren Einfluß. Dagegen zeigte der Kassaindustriemarkt andauernd feste Haltung.

Danzig, 12. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 9 inländische, 17 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 40 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 12. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr 23 inländische, 16 russ. Waggons, exkl. 2 Waggon Kleie und 3 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 12. Juni 1912.

Zum Verkauf standen: 126 Rinder, darunter 65 Bullen, 5 Ochsen, 56 Kühe und Färsen, 2863 Kälber, 3460 Schafe, 15 752 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—90	107—129
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	58—60	97—100
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	52—55	87—92
d) geringe Saugkälber	55—60	79—88
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	55—56	69—70
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	54—56	67—70
d) fleischige Schweine	53—54	66—68
e) gering entwickelte Schweine	48—51	60—64
f) Sauen	51—52	64—65

Der kleine Rinderauftrieb war vollständig abzusetzen. Kälberhandel langsam, schloß ganz gedrückt und hinterläßt etwas Ueberstand. Schafhandel schleppend, nicht geräumt. Schweinemarkt ruhig, wird geräumt.

Hamburg, 11. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 70,50. Spiritus ruhig, per Juni 30 Gd., per Juni—Juli 30 Gd., per Juli—August 30 Gd. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 12. Juni 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	758,6	NO	bedeckt	15	—	zieml. heiter
Hamburg	757,6	N	bedeckt	16	—	meist bewölkt
Swinemünde	756,1	NNO	bedeckt	14	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	754,3	N	bedeckt	14	6,4	vorm. Nied.
Memel	753,6	ONO	halb bed.	22	44,4	Gewitter
Hannover	757,2	NO	wolkig	14	—	meist bewölkt
Berlin	756,5	N	bedeckt	14	—	meist bewölkt
Dresden	755,1	NW	Regen	15	—	meist bewölkt
Breslau	754,7	NW	bedeckt	18	6,4	nachts Nied.
Bromberg	754,6	—	bedeckt	15	—	meist bewölkt
Metz	753,5	NO	halb bed.	15	2,4	vorm. Nied.
Frankfurt, M.	754,0	NO	heiter	17	—	zieml. heiter
Karlsruhe	753,3	NNO	bedeckt	17	—	Wetterleucht.
München	752,9	NO	wolkig	16	—	zieml. heiter
Paris	754,4	NNO	wolkig	18	—	vorw. heiter
Vlissingen	756,5	ONO	heiter	11	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	758,4	NO	wolkig	5	—	Wetterleucht.
Stockholm	759,7	ONO	wolkenl.	15	—	vorw. heiter
Haparanda	759,4	N	wolkenl.	19	12,4	nachm. Nied.
Archangel	959,3	OSO	bedeckt	16	6,4	nachm. Nied.
Petersburg	756,3	SO	bedeckt	18	—	Gewitter
Warschau	753,3	N	Nebel	19	0,4	vorm. Nied.
Wien	753,5	ONO	Nebel	16	12,4	zieml. heiter
Rom	754,0	O	bedeckt	18	12,4	—
Hermannstadt	756,6	SSO	wolkenl.	20	6,4	nachm. Nied.
Belgrad	556,4	—	halb bed.	20	20,4	zieml. heiter
Biarritz	754,8	OSO	bedeckt	13	6,4	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—	zieml. heiter

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für **Donnerstag den 13. Juni: Vorwiegend trübe, trocken, allmählich abnehmende Bewölkung.**

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 16 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Nordosten.
Barometerstand: 755 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Cels., niedrigste + 15 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

	der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	1,14	11.	1,22
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	—	—	10.	1,69
	Chwalowice	11.	2,09	10.	2,09
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

13. Juni: Sonnenaufgang 3.39 Uhr,
Sonnenuntergang 8.21 Uhr,
Mondaufgang 1.55 Uhr,
Monduntergang 6.44 Uhr.

Zur Gründung eines Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose, hierselbst, werden zu

Freitag den 14. Juni d. Js.,
nachmittags 6 Uhr,

in den **Stadtverordnetensitzungssaal** die Vertreter der Krankenkassen, der Aerzteschaft, der Gemeindekrankenpflege, der Armenverwaltung, der Wohltätigkeitsanstalten, Vereine und Behörden und alle diejenigen Interessenten und Wohltäter eingeladen, die bereit sind, uns im Kampfe gegen die Tuberkulose zu unterstützen.

Das vorbereitende Komitee.
J. A.: gez. **Dr. Hasse,**
Erster Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die für die Neuordnung der Abfuhr des Hausgemülls erforderlichen Mülltonnen geben wir zum Selbstkostenpreise und zwar

für Tonnen mit einem Rauminhalt von 120 Litern mit 12,50 Mark,

für Tonnen mit einem Rauminhalt von 100 Litern mit 11,50 Mark

pro Tonne ab Lagerstelle Hauptfeuerwache oder Wollmarktplatz ab.

Der Geldbetrag ist vorher an unsere Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn den 7. Juni 1912.

Der Magistrat.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag den 14. d. Mts.,
vormittags von 11 Uhr an,
werde ich im Saale des **Hotels Muzeum**, Hohestraße, nachstehende Gegenstände:

1 größeren Posten verschiedener Weine und Liqueure, 1 Paneelsofa, 1 Garnitur (Sofa, 2 Sessel), Bettgestelle mit Matratzen und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.

Thorn den 12. Juni 1912.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Ankauf.

Freitag den 14. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer

1 Waggon reelle, gesunde, russische Roggenkleie zur sofortigen Lieferung ohne Nachfrist,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Bekanntmachung.

Am

Freitag den 14. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich auf dem **Spediteur Hahnschen Speicher an der Uferbahn** eine dort untergebrachte

Tabakreinigungsmaschine

(fast neu) zwangsweise versteigern.

Thorn den 12. Juni 1912.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Steuer-Reklamationen

werden sachgemäß im

Rechts-Bureau,

Mauerstraße 22, pt., neben dem Kaiser-Automaten, angefertigt.

Perfekte Schneiderin

empfiehlt sich außer dem Hause, auch auf Gütern. Angebote unter **O. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Besten Himbeersaft,

garantiert rein, empfiehlt
Anker-Drogerie, Thorn, Elisabethstr. 12.

Stellengesuche

Junger Kaufmann

(Materialist), polnisch sprechend, sucht vom 1. Juli unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Angeb. u. **G. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Elevenstelle

auf der **Rendantur** einer größeren Begüterung oder **Lehrlingsstelle** bei einer Raiffeisengenossenschaft sucht junger Mann aus guter Familie mit einigen Vorkenntnissen in der Landwirtschaft. Gefl. Anfragen unter **S. W. 11** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Maschinenschlosser und Kesselschmiede

verlangen
Elektrizitätswerke Thorn.

Ein älterer Bäckergeselle

sofort gesucht.
Thorner Brotfabrik
Carl Strube.

Hausdiener

kann sich melden
Gasthaus Czarnecki.

Einen ehrlichen, zuverlässigen

Selterfahrer

verlangt per sofort
Moede, Gerechtestraße 5.

Thorner Reiter-Verein



Grosses Rennen

bei Thorn-Mocker
am Sonntag den 16. Juni 1912,

nachmittags 3¼ Uhr.

Ca. 70 Unterschriften. **5 Rennen** Ca. 70 Unterschriften.

mit 4600 Mk. Geldpreisen und 10 Ehrenpreisen.

Verlosungs-Rennen.

Der Gewinner erhält je nach eigener Wahl entweder den Sieger oder 600 Mark, abzüglich eines Drittels der zu entrichtenden Reichsstempelsteuer.

Lose à 0.30 Mk. zu dem Verlosungs-Rennen sind neben den Kassen resp. an den dafür kenntlich gemachten Stellen auf allen Plätzen erhältlich. **Für den 3. Platz gilt das Los gleichzeitig als Eintrittskarte.**

Öffentlicher Totalisator.
Siegwetten 10 Mk. Platzwetten 10 Mk.

Ueberdachte Tribüne
für 1000 Personen.

Preise der Plätze: **Im Vorverkauf** in der Geschäftsstelle der „**Presse**“ und in den Geschäften der Herren **Glückmann,** Artushof, **F. Duszynski** und **Justus Wallis,** Breitestraße, sowie **Richter & Franke,** Elisabethstraße: Tribüne-Loge 4.75 Mark, Tribüne Sitzplatz 3.25 Mk., Tribüne Stehplatz 2.25 Mk., Sattelplatz 2.25 Mk. — Eintrittskarten für Tribüne-Loge sind vorher nur bei Herrn **Wallis,** Breitestraße, erhältlich. **Der Vorverkauf beginnt am 13. Juni.** **Vereinsmitglieder** zahlen für Tribüne-Loge 1.75 Mk. Zuschlag. Zuschlagskarten sind bis zum 15. Juni bei Herrn **Wallis,** Breitestraße, zu entnehmen. **An den Kassen:** Tribüne-Loge 5.00 Mk., Tribüne Sitzplatz 3,50 Mk., Tribüne Stehplatz 2.50 Mk., Sattelplatz 2.50 Mk., 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 50 Pf. — Auf dem 1. und 2. Platz zahlen Kinder die Hälfte. — **Wagenplatz:** Jeder Insasse 2.50 Mk., Kutscher 1.00 Mk.

Ablassung eines Sonderzuges.

Zur Hinfahrt:			Zur Rückfahrt:		
Ab Hauptbahnhof	2.37	Nachmittag	Ab Rennplatz	6.28	Nachmittag
„ Stadtbahnhof	2.49	„	An Thorn-Mocker	6.36	„
„ Thorn-Mocker	2.58	„	„ Stadtbahnhof	6.47	„
An Rennplatz	3.06	„	„ Hauptbahnhof	6.57	„

Es wird empfohlen, die Fahrkarten für den Sonderzug schon an den vorhergehenden Tagen auf dem Stadtbahnhofe zu lösen.

Restauration in den unteren Räumen der Tribüne.

Doppel-Konzert.

Alles nähere ergeben die Programme. — Nach Schluß des Rennens findet im Artushofe (Spiegelsaal) ein Essen an einzelnen Tischen statt; vorherige Anmeldung erwünscht.

8—10 tüchtige Tischlergesellen

sowie **2 kräftige Arbeitsburschen** stellt ein **F. A. Eisenberg, Podgorz,** Tischlerei mit Dampfbetrieb.

Arbeiter,

nüchtern und zuverlässig, findet dauernde Beschäftigung.

Marcus Henius, G. m. b. H.

Ehrlicher Laufbursche

sofort gesucht.
Peting, Schillerstraße.

Buchhalterin,

auch in Stenographie und Schreibmaschine erfahren, für 2 bis 3 Monate zu Aushilfsarbeiten per sofort gesucht. Bewerbungen schriftlich erbeten.

Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfl.,
Elisabethstraße 7.

Für meine **Annahmestelle Altstädt. Markt 12** suche

älteres Fräulein.

Dampfwäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstraße 7.

Suche Köchinnen, Mädchen für alles mit guten Zeugn., empfehle perf. Stütze.

Laura Mroczkowski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppernikusstraße 24, 2.

Suche

Wirtin, Stützen, Köchin, Stuben-, Allein- und Küchenmädchen, sowie Kutscher für Thorn, Berlin, andere Städte und Güter.

Emma Totzke, verehel. Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 29.

Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen findet per 1. Juli Stellung, auch durch Vermittelung bei Frau **Barnass,** Breitestr. 21.

Aufwartemädchen

gesucht. Meldungen **Brombergerstraße 92,** 1 bis 3 Uhr.

Sauberes

Aufwartemädchen

vom 20. d. Mts. ab gesucht.

Drogerie zur Neustadt.

Geld u. Hypotheken

6000 Mark sofort,
3000 Mark per 1. 7. d. Js.,

auf sichere Hypotheken zu vergeben. Anfragen unter **180 D. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

---

100 000 Mk. zu 4½ Prozent,

10 Jahre fest, auch geteilt, per bald auf Hypothek zu vergeben. Anfragen unter **2000 M. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5200, 10 000 u. 25 000 Mark

erststellige, 5 prozentige, goldsichere Hypotheken auf ländliche Besitzungen sind von sofort oder später von Selbstsuchenden zu zedieren. Gefällige Meldungen unter **5200 F. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu kaufen gesucht

Suche 1 gebrauchtes Damenrad

zu kaufen.
Preibisz, Waldstraße 33.

Gebrauchter

Handwagen,

Zweiräder, zu kaufen gesucht. Angebote unter **H. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht:
einige Meter

Lattenzaun.

Angebote unter **T. 46** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Kinderwagen,

fast neu, Nickelgestell, billig zu verkaufen
Schillerstraße 17, 2.

Ein noch gut erhaltenes Fahrrad

billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kleines Grundstück,

4 Morgen, verkauft **Tack, Ober Nessau** bei **Podgorz.**

Umzugshalber verschiedene Möbel zu verk.
Schiefer Turm 1.

Grundstücksverkauf.

Ich beabsichtige, wegen anderer Übernehmungen halber, mein Grundstück, 58 Morgen groß, guter Weizenboden, nur gute Kuhheuwiesen, 15 Min. von der Kleinbahn Thorn-Scharnau, mit 9000 Mk. Landschaft beliehen, zu verkaufen.

Fr. Finger, Amthal b. Scharnau,
Kreis Thorn.

Zwei Knaben-Waschanzüge

(für 13—14 jährige), fast neu, zu verkaufen.
Wieses Kämpe.

Das

Sommer-Fest

des

Vaterländischen Frauenvereins

findet
am 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Ziegelei-Park
statt.
Von 5 Uhr ab:

KONZERT,

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15.
Eintritt 50 Pf. **Kinder 10 Pf.**

Zur Verlosung

kommt ein von Ihrer Majestät der Kaiserin gestiftetes Bild.

Für Erfrischungen, Kaffee, Getränke aller Art und reichhaltiges Büfett wird bestens gesorgt sein.

Der Vorstand.

Frau **Adolph.** Frau **Asch.** Frau **Dietrich.** Frau **Glückmann.** Frau **Hasse.** Frau **Hildebrandt.** Frau **Janz.** Frau **Kittler.** Frau **Storp.** Frau **Maydorn.** Frau **v. Schack.** Frau **Steinmetz.** Herr **Gimkiewicz.** Herr **Rinow.** Herr **Waubke.**

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 13. Juni:

Grosses Konzert.

Anfang 4 Uhr, Eintrittspreise wie bekannt.

G. Behrend.

Spritzkuchen und Apfelkuchen.

Ostseebad Brösen — Haus Seeblick.

Kinderlust.

Sommeraufenthalt für schulpflichtige Kinder besserer Stände. Anmeldungen:
Pensionat Hinz, Brösen, Seeblick.

Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft

Grundkapital: Zehn Millionen Mark.

Versicherung
gegen
Einbruchdiebstahl
Beraubung und Erpressung.

Günstige Bedingungen .·. Mässige Prämien.
Empfehlungsverträge mit vielen Vereinigungen.

Vertreter **D. Gerson,** Thorn, Brauerstraße 1.

Preußische
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.
Gegründet 1865.

Anträge in 1911	**48 041 518 Mk. Versicherungssumme.**
Ausgefertigte Polizen in 1911 .	**42 427 290 Mk. Versicherungssumme,**
Gesamtversicherungsbestand Ende 1911	**262 072 438 Mk. Versicherungssumme.**
Gesamtvermögen Ende 1911 .	**82 611 479 Mk.**
Gewinn-Reserven der Versicherten	**2 274 926 Mk.**

Die günstigen Einrichtungen der Gesellschaft laden zum Beitritt ein.

Vertreter und stille Mitarbeiter zu vorteilhaften Bedingungen werden angestellt und Auskunft erteilen

General-Agenten Wahr & Lohse, Danzig, Gr. Wollwebergasse 1.

Schwarz. Tuchmantel zu verkaufen Waldstr. 33, p.

Gut erhaltener

Backofen

für Holzfeuerung zum Abbruch billig zu verkaufen. Näheres

Fritz Kaun, Thorn,
Culmer Chaussee 49.

Moderner

Stutzflügel,
Kreuzsaitiges
Pianino
und ein
Harmonium

(berühmtes Fabrikat), sämtlich nur kurze Zeit im Gebrauch und in Thorn zu besichtigen, sind als selten günstige Gelegenheitskäufe nach erfolgtem Gerichtsbeschluß, um Rückfracht zu ersparen, weit unterm Preis abzugeben. Angebote unter **R. K. 9810, postlagernd Thorn erb.**

Damenrad, Freilauf, Rücktritt, zu verkaufen **Araberstr. 13, 2,** rechts.

Wohnungsangebote.

Ein Vorderzim., 1. Et., vom 1. 7. 12 billig zu verm. **Schillerstr. 19.**

---

1 gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.

m. Gasbel. im ganz. oder get. per sofort zu vermieten Gerechtestraße 30, 2, l.

Wohnung,

2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör zu vermieten **Schillerstraße 6, part.**

Ring- und Stemmklub Kraft, Heil, Siegfried.

Zu der am **Donnerstag den 13. d. Mts.** stattfindenden

Haupt-Versammlung

im Restaurant „**Zum deutschen Kaiser**“, Thorn, Leibitscherstraße 43, werden sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen. Uebungsstunden: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Neue Mitglieder werden daselbst aufgenommen.

Der Vorstand.

Gut möbl. Vorderz. a. als Sommerwohn., mit Bad zu verm. Talstr. 26.

Hofwohnung,

Wohnzimmer und Küche, gleich zu vermieten **Schillerstraße 6, part.**

Trockener Speicherraum

und Keller vom 1. 10. zu vermieten.
Gerstenstraße 8, 2, bei **Rausch.**

Wohnungsgesuche

3-Zimmer-Wohnung

m. Zub. von ält., kinderl. Ehep. in ruh. Hause 1. 10. 12 ges., pt. o. 1. Et. im Mittelp. d. Stadt. Ang. mit Preisang. u. **300 Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer mit Mittagstisch

von jung. Mädchen per sof. auf 4 Wochen in der Bromberger Vorstadt gesucht. Gefl. Angebote mit Preisang. erb. u. **M. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Herr sucht 2 ruhige, gut

möblierte Zimmer

für lange Zeit zu mieten. Angeb. unter **C. L.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Am Sonntag den 16. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
veranstaltet **der katholische Frauenverein St. Vincenz à Paulo** zum besten der hiesigen Armen **im Viktoria-Park** einen

Basar

verbunden mit **Konzert** und **Tombola.**

Die uns freundlichst zugedachten Gaben werden Sonntag den 16. d. Mts., vormittags von 10 Uhr an im Viktoria-Park entgegengenommen.

Eintritt 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Kinematographen-Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Programm
vom Mittwoch den 12. Juni bis Freitag den 14. Juni 1912.

1. **Haus Falkenberg,** Drama aus dem Leben in 3 Akten. Spieldauer ca. 1 Stunde.
2. Brand in Moskau, Natur.
3. Müller in einer Abendgesellschaft, humor.
4. Geschichte einer Rose, Drama.
5. Erfinderischer Verehrer, humor.
6. **Wer ist die Schuldige,** tiefergreifendes Schaustück in 2 Akten.
7. Nur keine korpulente Frau, humor.
8. Die Nachtwandler, Komödie.
9. Auf den Wassern, Natur.
10. Herzog von Reichstadt, Drama.

Aenderungen im Programm vorbeh.

Größtes
Film-Verleihinstitut.
Filiale: Thorn.

Täglich frischen

Kaffeekuchen

von Naturbutter empfiehlt
Witt's Bäckerei, Strobandstr. 12.

Lose

zur **Lotterie zu gunsten der allgemeinen Luftfahrzeug-Ausstellung,** Ziehung am 13. und 14. Juni d. Js., Hauptgewinn i. W. von 50 000 M., à 2 M.,

zur **Lotterie des deutschen Lyzeum-Klubs,** Ziehung am 3., 4. u. 5. Juli d. Js., 8426 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mk., à 1 Mk.

zur **14. westpreußischen Pferdelotterie in Briesen,** Ziehung am 24. Juli, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Tüchtiger Landwirt,

evang., 26 Jahre alt, 10 000 Mk. Vermögen, wünscht sich in ein größeres Grundstück einzuheiraten. Ang. bis zum 25. d. Mts. u. **120, hauptpostl. Thorn I.**

Regimentsbrosche

(Monogramm F.-A.-R. 15) auf dem Wege von Brombergerstraße bis Neust. Markt verloren gegangen. Geg. Beloh. in der Geschäftsst. der „Presse“ abzugeb.

Verloren

1 Regenschirm m. silberner Krücke,
eingraviert „Sophie“. Gegen Belohnung abzugeb. **Schuhmacherstr. 12, 2, r.**

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der neue Lordkanzler.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Der ehemalige Londoner Rechtsanwalt und bisherige englische Kriegsminister Lord Haldane ist zum Lord High Chanceller ernannt worden, der amtlich als erster Berater des Königs gilt und das große Staatssiegel zur Unterstempelung auswärtiger Verträge führt, nebenbei auch als Sprecher des Oberhauses zu wirken hat. „Man wird in keinem Lande der Welt einen Beamten von so ungeheuren Befugnissen und solcher Gewalt, der so wenig durch die Kontrolle von Rechtsmitteln und Beschwerden eingeengt ist, wie den Lordkanzler Englands finden", sagt in seinem Englischen Staatsrecht Professor Fischel über dieses beiläufig mit 210 000 Mark Jahresgehalt dotierte Pöstchen. Der Inhaber des Lordkanzleramtes hat bei Hoffesten seinen Platz vor sämtlichen übrigen staatlichen Würdenträgern mit Ausnahme nur des Erzbischofs von Canterbury, sogar noch vor den entfernteren Verwandten des Königshauses selbst. Er ist derjenige, der die eigenen Entschlüsse des Herrschers, die auf dem Gebiete der auswärtigen Politik bekanntlich von der parlamentarischen Zustimmung unabhängig sind, mit dem großen Siegel legalisiert. Auf diese Weise wird er zum Mitwisser hochpolitischer Staatsgeheimnisse, Mitwisser von werdenden Dingen, wo noch kein anderer Sterblicher in das Vertrauen gezogen ist. Er kann in manchen Fällen rechtzeitig bremsen, in anderen eine Entwickelung beschleunigen, ohne daß die Umwelt etwas davon erfährt.

Der voreilige Schluß, daß der doch offenbar deutschfreundliche Haldane nun seine Verständigungsaktion erst recht betreiben könne, liegt nahe. Man darf aber nicht vergessen, daß auch der bisherige Lord-Oberkanzler große Sympathien für Deutschland besaß, damit aber gegenüber dem verstorbenen König Eduard nicht durchdrang. Der bekämpfte schon als Prinz von Wales 1864 während des dänischen Krieges heftig die preußische Politik, trat 1870 im Gegensatz zu seiner Mutter leidenschaftlich für die französische Sache ein und machte sich nach seinem Regierungsantritt sofort an das berühmte Werk der „Einkreisung" Deutschlands. Der Lord-Oberkanzler aber hatte nur fortgesetzt zu untersiegeln: Abmachungen mit Delcassé, Abmachungen mit Iswolskij, lauter Verträge gegen das deutsche Reich.

Viscount Haldane wird ebenfalls in der Richtung seiner Verständigungspolitik nur dann etwas erreichen können, wenn er den jetzigen König auf seiner Seite hat. Es scheint bis jetzt nicht, als sei allzuviel erreicht worden, denn die Verhandlungen dauern nun doch schon 4 Monate lang und haben noch immer nicht soviel gezeitigt, daß auch nur die leiseste offiziöse Trostnotiz hätte veröffentlicht werden können. Vor wenigen Wochen war Haldane wiederum in Deutschland, ging aber geflissentlich den deutschen Staatsmännern aus dem Wege, um statt dessen in Wetzlar, der alten Reichsgerichtsstadt, als Jurist und Aesthet den Spuren des einst dort beschäftigten jungen Goethe zu folgen. Er scheint selbst nicht mehr recht an den Erfolg seiner Mission zu glauben. Ihm, der sogar als „der heimliche Astralgeist jedes Ministeriums" bezeichnet worden ist, ist trotz allem schon manches mißlungen, in seiner kriegsministeriellen Zeit insbesondere die Schaffung der Territorialarmee, der englischen Miliz, die als Ersatz für die gefürchtete allgemeine Wehrpflicht dienen sollte. Es wäre garnichts so Erstaunliches, wenn auch die Verständigungsaktion das erwartete Ergebnis nicht hätte.

Im übrigen dürfen wir nicht vergessen, daß Lord Haldane, trotz aller seiner Freude an deutschen Dichtern und Denkern, trotz seiner Göttinger Studienzeit und seiner Übertragung deutscher Philosophen, vor allem glühend patriotischer Engländer ist. Die Wehrmacht des eigenen Landes zu heben ist ihm immer höchster Wunsch; er selber ist auch niemals Abrüstungsphantast gewesen. Läge es nun einmal in Englands Interesse, die Entente zu einem noch festeren Bündnis gegen Deutschland auszubauen, so würde der neue Lord High Chanceller sich keinen Augenblick bedenken, das große Staatssiegel unter einen solchen Vertrag zu drücken. Man soll sich in der Politik nie auf die gute Meinung fremder Staatsmänner verlassen, sondern auf die eigene Kraft, und je stärker unsere Wehrmacht ist, desto besser werden wir selbst mit den deutschfeindlichsten Ministern fahren, als mit den deutschfreundlichsten, wenn sie es mit einem schwachen Deutschland zu tun haben.

Der italienisch-türkische Krieg.

In gut informierten türkischen Kreisen wird aufgrund der kategorischen Erklärung der Pforte, daß im Falle eines Angriffs auf Chios oder Mytilene die **Dardanellen** wieder geschlossen würden, versichert, daß gewisse Schritte bei Italien unternommen worden seien, infolge deren eine **weitere Aktion Italiens gegen die Archipel-Inseln** vollkommen ausgeschlossen scheine. Ein Angriff auf die Küste von Smyrna werde als unwahrscheinlich angesehen. — Trotz dieser Versicherung hält es die Türkei für nötig, den **Truppenkonzentrationen in der Gegend von Smyrna** eine größere Ausdehnung zu geben. Außer der Redifdivision von Konia werden auch die Redifdivisionen von Uschak, Aidin, Smyrna und Denizli mobilisiert. Mit der zweiten Nizamdivision von Konstantinopel sowie mit der bestehenden halben Nizamdivision von Smyrna sollen im ganzen 6½ Divisionen im Smyrnaer Rayon zusammengezogen werden. Sicherem Vernehmen nach erhielten zwei Regimenter der Redifdivision Ischtip den Mobilisierungsbefehl. Ferner hat die Regierung beschlossen, die in Mytilene befindlichen Würdenträger des alten Regimes nach Malikesri auf dem asiatischen Festlande zu bringen. — Wie nach Konstantinopel berichtet wird, kreuzen die **italienischen Schiffe** unausgesetzt im Archipel.

Ein Sieg der Italiener in Tripolis.

Um den Italienern die Beherrschung der **Oase Zanzur** zu sichern, machte, der „Agenzia Stefani" zufolge, am Sonnabend eine Abteilung, bestehend aus 14 Bataillonen Infanterie, einigen Batterien Artillerie und einer Kavalleriebrigade, einen Vorstoß in westlicher Richtung. Das Ziel waren die Anhöhen südlich von Marsa und Sidi Abdel Gili. Eine Reserve, gebildet aus einem Bataillon Askaris, einer Kavalleriebrigade und einer Batterie Gebirgsschützen, wurde südlich von der dritten Schanze von Gargaresch aufgestellt. Außer diesen Streitkräften wurde in Bumiliana die Brigade Montouri, bestehend aus fünf Bataillonen Infanterie und einer Batterie Gebirgsschützen, bereitgehalten. Mehrere Abteilungen des 40. Infanterie-Regiments vertrieben den Feind durch Bajonettangriffe aus seiner Stellung auf der Höhe von Sidi Abdel Gili. Zur selben Zeit machten zahlreiche feindliche Streitkräfte, die von Süden kamen, einen heftigen Angriff in der Richtung auf Gargaresch gegen den linken Flügel der Division Camerana; aber die Reserve und die Artillerie der dritten Schanze von Gargaresch trieben ihn von Bumiliana zurück. Um Mittag war der Feind auf der ganzen Front zurückgeworfen. Gegen Mittag war der Feind auf allen Punkten in vollem Rückzuge. General Caneva telegraphiert über den Kampf noch Einzelheiten, aus denen hervorgeht, daß die Verluste der Feinde sich nach Maßgabe der aufgefundenen Leichen auf mehr als 1000 Tote beziffern. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Auffeiten der Italiener fielen 1 Offizier, 19 Soldaten und 10 Askaris; 8 Offiziere, 182 Soldaten und 70 Askaris wurden verwundet. — „Popolo Romano" schreibt zu dem offensiven Vorgehen der italienischen Truppen zwischen Tripolis und Zanzur, es sei hervorzuheben, daß die italienischen Truppen trotz der großen Hitze und des Sandwindes so glänzend manövriert und den Feind durch kühne Bajonettangriffe zur regellosen Flucht gezwungen hätten. Wenn man berücksichtige, daß das Lager und die Verschanzung des Feindes von diesem selbst als uneinnehmbar bezeichnet worden sei, müsse man die Bedeutung des erreichten Erfolges anerkennen. — Auch „Messagero" und „Vita" heben die besondere Bedeutung des jüngsten offensiven Vorgehens der italienischen Truppen nachdrücklich hervor.

Der **Sieg bei Zanzur** ist, wie die „Tribuna" betont, einer der glänzendsten Erfolge der Italiener, und zwar ist er sowohl vom materiellen wie vom moralischen Gesichtspunkt aus bedeutsam. Einerseits habe er den Italienern wichtige Gebiete gesichert, andererseits habe der Kampf bei Zanzur gezeigt, daß die italienischen Soldaten imstande seien, große Strapazen zu ertragen, selbst unter so anerkannt ungünstigen Verhältnissen, wie sie in Tripolis beständen. Die „Corriere d'Italia" hebt die Klugheit der Heeresleitung sowie die Tapferkeit der Soldaten in der Schlacht bei Zanzur hervor. Wie „Giornale d'Italia" aus Tripolis erfährt, sind gegen tausend in der Schlacht bei Zanzur gefallene Feinde von den Italienern bestattet worden.

Am Montag machte eine italienische Kavalleriebrigade einen Erkundigungszug bis über Sidi Abdel Gili hinaus. In der Nähe der Verschanzung, wo die Brigade Rainaldi gekämpft hatte, fand man zahlreiche Gefallene von der Mahalla der Tuaregs. Sodann durchforschte die Brigade die Oase von Zanzur und steckte das an der sülichen Grenze gelegene feindliche Lager, dessen Baracken soeben verlassen worden waren, in Brand. Zahlreiche Telegraphen- und Telephonleitungen, die von den Türken benutzt waren, wurden zerstört. — Wie Kundschafter und Kriegsgefangene übereinstimmend versichern, haben an dem Kampfe bei Zanzur außer den regulären türkischen Truppen sämtliche Mahallas, auch diejenigen aus den entferntesten Lagern, teilgenommen.

Zur Ausweisung der Italiener. Aufgrund eines vom deutschen Konsulat unterbreiteten Vorschlages hat die Behörde ungefähr hundert kranken und altersschwachen Italienern ausnahmsweise den weiteren Aufenthalt in Saloniki gestattet. Die Abreise der ausgewiesenen Italiener vollzieht sich in größter Ordnung ohne Zwischenfälle.

Gegen die Deutschenhetze

ergreift nach längerem Schweigen endlich die **italienische Regierung** das Wort. Die offiziöse „Tribuna" schreibt jetzt aus Anlaß der Polemik zwischen deutschen und italienischen Zeitungen bezüglich des **Schutzes der Italiener in der Türkei** durch Deutschland: „Die italienische Regierung hat dem Lande schon bekannt gegeben, daß die Klagen gegen die deutsche Botschaft und die deutschen Konsuln in der Türkei völlig unbegründet sind. Deutschland hat vielmehr die Italiener, soweit es möglich war, geschützt. Wir wissen außerdem, daß der deutsche Generalkonsul in Smyrna und besonders der Vizekonsul, der mit der Sorge für unsere Landsleute betraut war, sich in besonders hohem Grade verdient gemacht haben." — Diese Richtigstellung hat lange genug auf sich warten lassen. Warum hat es die Regierung nicht sofort für nötig befunden, den deutschfeindlichen Ausstreuungen des Abgeordneten Barzilai in der Kammer entgegenzutreten, um damit allen anderen Angriffen vorzubeugen?

Auch „Popolo Romano" wendet sich am Dienstag gegen die Anklagen, die gegen Deutschland erhoben worden sind, und zu deren Wortführer sich der Abgeordnete Barzilai in der italienischen Kammer gemacht hatte. Das Blatt weist darauf hin, daß der deutsche Konsul in Smyrna in den ersten Tagen an 5000 Pässe für die ausgewiesenen Italiener ausgestellt hat. Der deutsche Konsul habe durchaus korrekt gehandelt. Lächerlich sei auch die Beschuldigung, daß man den bei der anatolischen Eisenbahn beschäftigten italienischen Arbeitern die Aufforderung Giolittis, nach Italien zurückzukehren, vorenthalten habe.

Der Hilferuf der Tripolitaner, Tripolis nicht aufzugeben, da das der Beginn der Teilung der Türkei sein würde, kam am Montag in der Kammer zur Besprechung. Nach dem Verlesen des Telegramms führte der Deputierte von Saloniki Nalmi aus, er glaube, daß sich, solange die siegreichen Kämpfe der Türken und der Araber andauerten, keine ottomanische Regierung finde, die der Kammer vorschlagen werde, auch nur einen Zoll nationalen Gebietes preiszugeben. Selbst wenn die Regierung einen ähnlichen Vorschlag machen sollte, würde kein ottomanisches Parlament ihn annehmen. Der Deputierte von Konstantinopel Schewfik erklärte, die Kämpfer in Tripolis dürften dessen sicher sein, daß die Türken sie niemals imstich lassen würden. Er hob hervor, daß der Kommandant von Tripolis Nesched Pascha unter den Kämpfenden 1350 türkische Pfund für die Flotte und Enver Bey 750 Pfund für den Ankauf eines Aeroplans gesammelt hätten. Darauf beschloß die Kammer, dem tripolitanischen Deputierten El Baruni im Sinne der Ausführungen des Deputierten Nalmi zu antworten.

Der „Caucase"-Zwischenfall. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben sich der erste Dragoman der französischen Botschaft und der Kapitän des dortigen französischen Stationsschiffes nach Smyrna begeben, um an der Untersuchung über die Beschießung des Postdampfers „Caucase" teilzunehmen.

Teuer erkauft.

Roman von Hans Bleymüller.

(Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

Der dicke Hüttich war ganz fuchtig geworden bei der Darstellung seines häuslichen Elends, während Marthchen verstohlen lächelte über die Not des bedrängten Hausherrn. Sie suchte ihn zu begütigen.

„Am heiligen Abend werden sie doch aber wenigstens Ruhe halten."

„Solange die Bescherung dauert, ja. Da haben sie zu gucken, was sie und die anderen bekommen haben. Aber nachher geht der Teufel erst recht wieder los aus Neid. Die Gesellschaft kenne ich doch. Glauben Sie es nur, Fräulein Marthchen: da war es doch noch eine andere Sache, als der Ernst noch da war. Vor dem hatten die Weiber Respekt . . . . Er fehlt mir doch recht . . . der Ernst . . . in allen Ecken."

Da war es gekommen, was Marthchen schon seit Wochen erhofft, endlich hatte er den Namen genannt. Sie war zusammengefahren beim Klange des Namens. Und wie freundlich sprach er über ihn: Er fehlt mir doch recht, der Ernst. Das war ihr ja aus der Seele gesprochen. Und Wenzel Hüttich war es, gerade Wenzel Hüttich, dem dieser Ernst auch fehlte? Er mußte noch mehr von ihm erzählen.

„Ernst war wohl ein tüchtiger Knecht?" fragte sie gezwungen harmlos, tat, als passe ihr die Beleuchtung nicht recht, und rückte ihren Stuhl so, daß sie Hüttich den Rücken zuwandte.

„Ach, Fräulein Marthchen," rief Hüttich in ehrlicher Begeisterung, „so einen zweiten gibt's nicht wieder! So fest und so sauber in der Arbeit! Nun, er war manchmal ein bischen hitzig mit den Weibern und grob, aber das schadet auch nichts, und wenn er auch manchmal einen über den Durst trank — das wissen Sie ja vielleicht besser als ich —, aber ein Sohn kann nicht besser auf seinen Vater halten, wie der Ernst auf meine Sachen gehalten hat. Als wenn es seine eigenen wären. Und immer bescheiden dabei."

Wie gerne Marthchen des Burschen Lob vernahm! Aber gerade aus Wenzel Hüttichs Munde? Sie hatte sich tief über die Arbeit gebeugt und — hatte gleich weinen mögen vor Freude und Rührung.

Hüttich hatte einen Schluck getrunken. Jetzt klappte er sein Seidel zu und plauderte: „Ich dachte erst immer, zwischen ihm und der Ida osllte es einmal etwas werden. Aber so frech wie das Mädchen sich jetzt aufführt, da ist garnicht mehr daran zu denken. Das würde ich schon auf keinen Fall zugeben."

„Wenn er Sie gefragt?" forschte ihn Marthchen, aufmerksam geworden, aus.

„Nein," antwortete Hüttich, mit voller Überzeugung, „ich glaube auch nicht, daß er sich so wegwirft. Der kann noch eine ganz andere finden, und ich wünsche ihm, daß er mal ein braves, resolutes Mädchen bekommt, die ihn auch mal halten kann, wenn seine schwache Stunde kommt."

Marthchen zitterte am ganzen Leib. Am liebsten hätte sie ihre Schneiderei zusammengepackt und ihr Zimmerchen aufgesucht. Eben war sie im Begriff, die Nadel am Tuch einzustecken, als Hüttich wieder anhob: „Wenn er nur unter den Soldaten gut tut, das ist jetzt meine größte Sorge. Er kann kein Unrecht sehen und ist so hitzig. Und unter dem Volke gibt es lustige Brüder genug, die seine schwache Seite ausnutzen."

Sie vermochte doch nicht aufzustehen. Sie stemmte den Arm auf den Tisch und beschattete das Gesicht mit der Hand.

Hüttich schwieg sorgenvoll. Es war zu rührend, wie er um das Ergehen seines Knechtes besorgt war. Wirklich, ein Vater, ein Bruder konnte nicht größere Sorge haben. Er erschien dem jungen Mädchen mit einem mal in einem ganz anderen Licht. Es war, als sei er Marthas Herzen näher gerückt, als stünde er ihr viel näher, als sie bisher geglaubt und gefühlt, seit sie wußte, daß er ihre Sorge um Ernst teilte. Sie hätte ihm gleich dankbar die Hand drücken können. Noch mehr, noch mehr plaudern von ihm, an den sie immer dachte, und dessen Namen sie seit Monaten nicht wieder gehört hatte! Vielleicht wußte Wenzel Hüttich mehr von seinem jetzigen Ergehen.

„Haben Sie mal wieder etwas von ihm gehört?" fragte sie leise.

„Das ist's ja, Fräulein Marthchen, das ist es ja!" rief Hüttich. „Nicht ein einziges Lebenszeichen hat er von sich gegeben. Er sollte seine Kiste zurückschicken. Aber nein, dazu ist er wieder zu bescheiden. Ich wollte sie ihm als Weihnachtskiste wiederschicken. Aber ganz egal, die Freude lasse ich mir nicht nehmen. Wird eben eine andere Kiste genommen. Das wäre noch schöner! Wenn alle anderen ihre Schiffchen auspacken und er zugucken müßte, als habe er auf der weiten Welt niemand mehr, der am Weihnachtsfest an ihn denkt!"

Marthchen war zunächst enttäuscht gewesen, aber bei den letzten Worten durchzuckte sie ein Gedanke. „Wann wollen Sie denn schicken? Vielleicht will Mutter auch etwas beilegen, wenn Sie erlauben, denn meine Eltern haben es dem Ernst noch nicht vergesseen, daß er Lieschen aus dem Wasser gezogen hat!" heuchelte sie mit unsicherer Stimme.

„Nun, lange darf man jetzt nicht mehr warten. Morgen Nachmittag soll die alte Meiern einpacken. Wenn Sie was mitgeben wollen, recht gerne! Ich habe in der Stadt zu tun und nehme das Kistchen gleich selbst mit!" Hüttich hatte ausgetrunken. Freundlich erhob sich Marthchen. „Trinken Sie noch eins?" Sie war ganz nahe zu ihm hingetreten, was sie seit langem vermieden hatte. Er schaute ihr in das vor Erregung glühende Gesicht: „Ja, Marthchen," sagte er und griff nach ihrer Hand, die sie ihm ließ, „ich sehne mich freilich nicht von hier fort. Aber es wird zu spät. Ach, wenn man sich so aussprechen kann, man wird ganz warm dabei. Wenn man doch immer so jemand bei sich hätte! . . ." Er drückte ihre Hand leicht und forschte in ihren Zügen. Da sie aber verwirrt zu Boden blickte, beschied er sich und sagte zärtlich: „Gute Nacht, Marthchen."

Fortgehend rief er noch laut: „Das Geld liegt neben dem Glase." Marthchen stand noch immer an seinem Tische.

Als sein patschender Schritt draußen verklungen war, fuhr sie plötzlich auf, schlug die Hände vors Gesicht und weinte vor Leid und Freude. Ihre Brust wogte. Sie sank auf den Stuhl, auf dem Wenzel Hüttich noch eben gesessen.

Erst allmählich gestatteten ihr die stürmischen Gefühle, ruhig zu denken und sich zu sammeln. Keine Nachricht von Ernst. Und doch viel von ihm über ihn gehört. Sie riß sich gewaltsam aus dem Wirrwarr der Überraschungen, um zu handeln. Denn zu handeln galt es vorerst. Ihre teilnehmende Sorge wollte nicht

Krupp-Kanonen für Italien. Nachdem zum Ersatz der noch vorhandenen italienischen Feldkanonen starren Systems 75 a kürzlich ein Geschütz mit Deportschem Lafettenmodell angenommen worden ist, das gänzlich von italienischen Werkstätten hergestellt werden soll, hat jetzt das italienische Kriegsministerium bei Krupp ungefähr ein halbes Hundert vollständige 55 Millimeter-Feldkanonen seines zugleich mit den französischen Modellen in Italien erprobten neuen Typs bestellt.

Die Opfer des Krieges. Nach Mitteilungen des italienischen Kriegsministeriums sind bis jetzt auf den Schlachtfeldern oder infolge von Verwundungen während des italienisch-türkischen Krieges 57 Offiziere und 588 Soldaten gestorben. Hierin sind die Vermißten nicht einbegriffen, deren Zahl sich auf 2 Offiziere und 325 Mann beläuft, die zum größten Teil dem 11. Bersaglieri-Regiment angehören und seit dem 23. Oktober 1911, dem Tage des Gefechtes bei Schara-Schat, nicht mehr gesehen wurden.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 11. Juni. (Unfall.) In Wielkalonka überfuhr ein 15jähriger Knabe ein 1 Jahr 8 Monate altes Kind, das eine halbe Stunde darauf starb.

e **Briesen,** 11. Juni. (Rudersport. Blitzschlag.) Der Ingenieur Martin Stahnke, ein Briesener Kind, hat als Mitglied des Breslauer Ruderklubs „Wratislavia“ bei der Ruderregatta in Grünau das Rennen im großen Einer von Berlin gewonnen. Auch das Rennen im Doppelzweier ohne Steuermann wurde unter Stahnke's Beteiligung ebenfalls von der „Wratislavia“ gewonnen. Voraussichtlich wird Stahnke zu den olympischen Spielen in Stockholm entsandt werden. — In Seeheim brannte infolge eines Blitzschlages die Scheune des Kätners Franz Jablonski mit Futtervorräten und landwirtschaftlichen Maschinen ab.

tr. **Pfeilsdorf,** 11. Juni. (Der Stand der Saaten) läßt nichts zu wünschen übrig. Die Kartoffeln und besonders die Zuckerrüben wachsen so schnell, daß die Landwirte mit den notwendigen Hackarbeiten kaum geraten können. Hier und in der Umgegend sind deshalb auf 8—14 Tage die Schulen geschlossen, damit die Kinder bei dem herrschenden Leutemangel auf dem Felde helfen können.

* **Culm,** 10. Juni. (Der Bezirkstag des Kreiskriegerverbandes Culm) wurde gestern in Reinau abgehalten. Für die Nationalflugspende wurden 100 Mark bewilligt. Die „Parole“ soll mehr gelesen werden, deshalb sollen für die einzelnen Vereine soviel Exemplare bestellt werden, daß auf je 10 Vereinsmitglieder ein Exemplar kommt; der Beitrag soll dementsprechend erhöht werden. Mit der Tagung war das Sommerfest des Kriegervereins Reinau verbunden.

Schwetz, 10. Juni. (Ausschreitungen. Goldene Hochzeit.) In der Kuhnschen Restauration kam es diese Nacht zu groben Ausschreitungen. Nach einem Wortwechsel zwischen mehreren Arbeitern untereinander und dem Brunnenbauer Schulz erhielt letzterer fünf Messerstiche in den Kopf, Brust, während dem Kavolnoski drei Finger an der linken Hand abgeschnitten wurden. — Den Altsitzer Kosseda'schen Eheleuten in Kl.-Taschau wurde heute aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit durch Herrn Pfarrer Burtschik-Jeschewo ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 50 Mark übereicht.

lz. **Schwetz,** 11. Juni. (Besitzwechsel.) Der Landwirt August Müller in Fromzdorf verkaufte sein Grundstück für 13 000 Mark an den Landwirt Albert Zabel. — In Taschauerfelde kaufte Tischlermeister Anton Strysik das Grundstück seines Bruders Franz für 11 500 Mark. — Der Landwirt Adolf Kopper kaufte das Grundstück des Besitzers Hermann Pleth in Klein Zappeln für 16 300 Mark. — Schuhmachermeister Karl Kiekebusch in Berlin verkaufte sein Hausgrundstück in Schwetz für 15 500 Mark an den Zollaufseher Bartikowski. — Der Landwirt Stanislaus Okonneck in Dt. Okonin verkaufte sein Grundstück für 71 500 Mark an den Administrator Franz Liewkowski.

S. **Graudenz,** 11. Juni. (Religiöser Wahnsinn.) Geister in der Stube glaubte die Arbeiterfrau K. aus der Weichselstraße Nr. 8 hier, eine Anhängerin der religiösen Sekte der „Pfingstbewegung“, zu sehen. Gegen sich selbst sowie gegen ihre Kinder unternahm die Frau Ausschreitungen. Sie wollte ihr kleines Kind aus dem Fenster werfen und selbst nachspringen. Nur mit Mühe konnte sie davon abgehalten werden. Die Frau wurde zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in das Krankenhaus geschafft.

Rosenberg, 11. Juni. (Kreiskriegerverband.) Unter dem Vorsitz des Rittmeisters v. Puttkammer-Gr.-Plauth tagte gestern in Sommerau der Verbandstag des Kreiskriegerverbandes Rosenberg. Nach dem Jahresbericht zählt der Verband in 21 Vereinen 2038 Mitglieder. Als Vertreter für den Regierungsbezirksverbandstag in Marienburg wurde neben dem Vorsitzenden Rechtsanwalt Marquardt gewählt. Pfarrer Zollenkopf-Freystadt hielt dann einen Vortrag über die Teilnahme der Kriegervereine an der Fürsorge für die schulentlassene männliche Jugend. Im nächsten Jahre soll der Kreiskriegerverband in Freystadt tagen.

* **Dt. Eylau,** 11. Juni. (Erweiterungsbau am Amtsgericht. Feuer durch Blitzschlag.) Das hiesige Amtsgerichtsgebäude soll durch einen Anbau vergrößert werden. Die Erbauung eines neuen Gebäudes kommt nur dann in Frage, wenn das alte Grundstück preiswert verkauft werden kann. — Während eines schweren Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Brandkonski-Klein Steinersdorf und zündete sie an. In kurzer Zeit war die Scheune niedergebrannt. B., der in der Scheune seinen Mittagschlaf hielt, kam in den Flammen um. Der Stall, die Hälfte des Wohnhauses, 4 Schweine, 20 Hühner und die Sachen eines Einwohners wurden ebenfalls ein Raub der Flammen.

ki. **Dt. Krone,** 11. Juni. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Blankenburg in Schrotz hat sein Grundstück, das bereits über 100 Jahre im Besitze der Familie war, für den Preis von 286 000 Mark an den Besitzer Brüsch aus Neifier verkauft.

Tuchel, 8. Juni. (Ein folgenschwerer Unfall,) der leicht ein blühendes Menschenleben hätte als Opfer fordern können, ereignete sich gestern auf dem hiesigen Bahnhof. Beim Rangieren glitt der Bahnhofsvorsteher Robert Jodelmayr aus und kam so unglücklich zu Fall, daß er eine Strecke fortgeschleift wurde und schwere Verletzungen am Rücken und Kopfe davontrug. Nur der Besonnenheit des J. ist es zu danken, daß er nicht von den Rädern erfaßt und zermalmt wurde. J., der im 51. Lebensjahre steht, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Elbing, 9. Juni. (Eine unerwartete Überraschung) wurde heute unserer Stadt zuteil. Das Luftschiff „Parseval 3“ hatte auf seiner Fahrt nach Königsberg den Weg über Elbing genommen. Gegen 8½ Uhr morgens war das Luftschiff über unserer Stadt. Über dem Rathause wurde eine Schleife gemacht und dann die Fahrt fortgesetzt.

Elbing, 11. Juni. (Ertrunken) ist am Sonntag die 15½ jährige Tochter des Konditors Füllhas aus der Johannisstraße. Das Mädchen stürzte von der Waschbank vor dem Kretschmannschen Lokal in die Fluten und ging sofort unter. Trotzdem es nach ganz kurzer Zeit aus dem Wasser gezogen wurde und sofort nach der Überführung ins Krankenhaus Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, blieben dieselben ohne Erfolg. Man vermutet Selbstmord.

Zoppot, 10. Juni. (Vom Kronprinzen. Badeverkehr.) Der Kronprinz besuchte Sonntag Vormittag per Automobil Zoppot und unterhielt sich auf den Tennisplätzen am Klubhause mit seiner Begleitung mit Tennisspiel. Am Sonnabend hat der Kronprinz in Brösen das erste Seebad genommen. — Nach Eintritt schönen Wetters hat der Badeverkehr lebhaft eingesetzt. In den Seebädern wurden Sonntag 1100 Bäder genommen bei 18 Grad Wassertemperatur.

Letzkau, 10. Juni. (Eine männliche Leiche) ist gestern Morgen nur mit einer Badehose bekleidet, gegen Letzkau, Buhne Nr. 1, in das Fischereigeschnür des Johann Grübnau getrieben. Die Personalien des Mannes, der aller Wahrscheinlichkeit nach beim Baden ertrunken ist, sind noch nicht festgestellt.

Tolkemit, 10. Juni. (Von einem heftigen Regen) am Sonnabend wurde der hiesige Mühlenteich überfüllt, sodaß ein Dammbruch stattfand. In wenigen Minuten war die Stadt überschwemmt. Die Wassermassen stiegen bis zu einem Meter Höhe in den Straßen. In der Scheune des Kaufmanns Merten entstand durch ungelöschten Kalk, der mit dem Wasser in Berührung kam, ein Brand, durch den das Gebäude in Asche gelegt wurde.

* **Tilsit,** 8. Juni. (Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts) hatte sich der Kaufmann A. B. von hier wegen Vergehens gegen das Warenzeichen-Gesetz zu verantworten. Der Angeklagte verwendete zur Bezeichnung seines minderwertigen Bittern-Fabrikats eine Etikette mit der Aufschrift „Dr. Mamp'sche Tropfen“. Auf Antrag der Firma Karl Mampe-Berlin erhob die Staatsanwaltschaft Anklage und gemäß dem Antrage des Staatsanwalts und des Justizrats Fuchs, welcher als Vertreter der Nebenklägerin auftrat, wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 150 Mark und einer an die verletzte Firma zu zahlenden Buße von 25 Mark verurteilt. Ferner wurde auf Publikationsbefugnis in der „Tilsiter Zeitung“, in der „Destillateur-Zeitung“ und auf Unbrauchbarmachung der fraglichen Etiketten erkannt.

Tilsit, 10. Juni. (Der Streik der städtischen Arbeiter) ist nach fast sechswöchiger Dauer beendet. Die Streikenden beschlossen, den Ausstand für beendet zu erklären.

Bromberg, 10. Juni. (Garnisonveränderung. Fliegertag.) Über die Verlegung der 148 er und den dafür nach Bromberg kommenden Ersatz erfährt das „Bromb. Tagebl.“ von zuverlässiger Seite, daß vom Kriegsministerium folgende Bestimmungen getroffen sind: Das 148. Infanterie-Regiment bleibt solange in Bromberg, bis die neuen Kasernen in Elbing und Braunsberg fertig sind, was bis April 1914, äußerstenfalls bis Oktober 1914 zu erwarten ist. Als Ersatz kommt vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15 in Thorn ein Bataillon, das 500—550 Köpfe zählt und mit der verhältnismäßig starken Zahl von 20 Offizieren besetzt ist, ferner die Bespannungsabteilung mit 60—70 Pferden und 45 Mann, und außerdem der Stab des Regiments nach Bromberg. Außerdem wird beim 14. Infanterieregiment eine Maschinengewehrabteilung eingerichtet, und zwar soll dies April oder Oktober 1913 geschehen. — Am gestrigen Sonntag machte der Flieger Butard auf der Rennbahn in Karlsdorf einige gelungene Flüge und flog u. a. in einer Höhe von etwa 500 Meter über die Stadt Bromberg und zurück. Auch Frl. Beese stieg zu einigen kurzen Flügen auf.

d. **Strelno,** 11. Juni. (Durch Blitzschlag) wurden auf dem bei Strelno belegenen Gute Jaworowo die Besitzung des Gutsbesitzers Mrowczynski bis auf das Wohnhaus eingeäschert.

Posen, 8. Juni. (Ertrunken.) Am Donnerstag Abend ertrank beim Baden in der Warthe bei Obornik der aus Posen gebürtige Friseurgehilfe Willi Mudrack. Ein mit ihm badender Kollege, der ihn reten wollte, wäre beinahe ebenfalls ums Leben gekommen. — Am östlichen Warthe-Ufer oberhalb der Großen Schleuse ertrank gestern Nachmittag beim Baden in der Warthe der 11 Jahre alte Schüler Franz Garczik aus Winiary. Beide Leichen sind noch nicht gefunden worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. Juni. 1910 Schwere Wetterkatastrophen im Ahrtale. 1907 Internationale Nordseekonferenz zu London. 1907 Vertrag zwischen Rußland und Japan. 1905 Ermordung des griechischen Ministerpräsidenten Theodores Delyannis. 1905 † Erzherzog Joseph von Österreich in Fiume. 1901 Annahme des Urheber- und Verlagsrechts durch den Bundesrat. 1886 † Ludwig II., König von Bayern. 1878 Berliner Kongreß vom 13. Juni bis 13. Juli. 1861 * Elisabeth, verwitwete Erbprinzeß von Anhalt. 1854 Einnahme von Adrianopel durch die Franzosen. 1849 Unterdrückung des Aufstandes in der Pfalz und in Baden durch preußische Truppen. 1849 † Angelika Catalani zu Paris, eine der berühmtesten Sängerinnen. 1810 † Johann Gottfried Seume zu Teplitz, deutscher Schriftsteller. 1525 Trauung Luthers mit Katharina von Bora. 1231 † Antonius von Padua, der Heilige. 823 * Kaiser Karl II., der Kahle, zu Frankfurt. 323 v. Chr. † Alexander der Große zu Babylon.

Thorn, 12. Juni 1912.

— (Die Distriktsloge 18 (Westpreußen) des internationalen Guttemplerordens) hielt am Sonntag den 9. Juni ihre satzungsgemäße Vierteljahrsversammlung in Berent ab. Nach dem Bericht des Vorsitzers Herrn Kaufmann Arnold Wulff-Danzig für das verflossene Quartal (Februar-April) hat die Mitgliederzahl sich um 149 und die der Grundlogen um 5 vermehrt. Auch das Jugendwerk des Ordens befindet sich in fortschreitender Bewegung und hatte der Distrikt am 1. Mai d. Js. in 8 Wehr- und 16 Jugendlogen einen Mitgliederbestand von 1204. Zu der Ende Juli in Hannover stattfindenden Großlogensitzung wurden 6 Vertreter gewählt. Als Ort für die nächste Tagung der Distriktsloge (Ende August) wurde Danzig bestimmt. — Am Sonnabend Abend fand im Vereinshause in Berent ein von der dortigen Loge veranstalteter Unterhaltungsabend statt, zu welchem zirka 600 Teilnehmer erschienen waren. Das Programm des Abends, welches in Konzert von der Kapelle des Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiments Nr. 152, Quartett- und Sologesängen, sowie einem flott gespielten Theaterstück „Der grade Weg ist der beste“ bestand, erntete in allen seinen Teilen reichen Beifall. Den Mittelpunkt des Abends bildete der von Herrn Mittelschullehrer Friedrich-Danzig gehaltene Festvortrag über „Jugendpflege und Alkohol“. Redner wies in überzeugender Weise nach, welchen ungeheuren Schaden der Alkoholismus unter unserer Jugend, unserer Zukunft anrichtet.

— (Bau eines neuen Saales im Ziegeleipark.) Der schon seit Jahren erhobenen Forderung, die alten unzulänglichen Gebäude im Ziegeleipark durch neue, größere zu ersetzen, scheint nun endlich stattgegeben zu werden, nachdem die Katastrophe des Gymnasialfestes, wo Hunderte und Aberhunderte von Sommertoiletten dem Gewitterregen schonungslos preisgegeben waren, gezeigt hat, wie dringend besonders die Forderung ist, einen größeren Saal zu bauen. Wie wir hören, wird im Stadtbauamt bereits ein Projekt ausgearbeitet. Und zwar soll, wie es wohl allseitig gewünscht wird, ganze Arbeit gemacht und nach dem Vorbild anderer Städte ein massiver Saal gebaut werden, der 2—3000 Personen faßt, sodaß auch die großen Bundesfeste darin gefeiert werden können — was nicht verfehlen würde, diese noch mehr als bisher nach Thorn zu ziehen. Der Saal soll auf dem Platz rechts vom Haupteingangsweg erbaut werden. Die Ausführung dieses großen Projektes hängt selbstverständlich davon ab, ob die Überzeugung sich durchsetzt, daß die Baukosten, die auf 150—190 000 Mark veranschlagt werden, sich durch die Pacht verzinsen werden. Bei guter Wirtschaft, die besonders auch den Ziegeleipark-Kaffee zu einer Attraktion und Berühmtheit machen würde, dürfte dies unter den jetzigen, für das Projekt günstigen Verhältnissen der Fall sein; es soll auch bereits für das Etablissement in seiner neuen Gestalt ein ganz annehmbares Pachtangebot gemacht worden sein.

— (Schöffengericht.) In der Sitzung am Sonnabend, in der Herr Amtsrichter Brachwitz den Vorsitz führte, wurde gegen Jugendliche verhandelt. Wegen Hehlerei angeklagt war der 13jährige Schüler Fritz Bruno aus Mocker. Sein noch nicht strafmündiger Bruder Erich hatte eines Tages seinen Kameraden Boleslaus Schikowski in seinem Hause besucht, wo niemand von den Erwachsenen anwesend war. Nachdem sie sich erst mit einem Spielautomaten vergnügt, nahmen sie aus einem verschlossenen Vertikow verschiedene Goldstücke, um damit zu spielen. Ein 20-Markstück nahm Erich Bruno mit und gab es seinem Bruder, der es wechselte und gleichmäßig verteilte. Von dem Gelde kauften sie sich Wurst, Semmeln, Champagnerweiße und fuhren tüchtig Karussell. Etwa 8 Tage darauf wiederholte Erich seinen Besuch und stahl diesmal zwei 20-Markstücke, wovon er eins seinem Bruder abgab. Als der Diebstahl entdeckt wurde, besaß Erich noch 20 Mark, der Angeklagte Fritz Bruno noch 18,50 Mark. Letzterer gibt zu, gewußt zu haben, daß das Geld gestohlen war. Der Amtsanwalt beantragt gegen Fritz Bruno 3 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof geht über diesen Antrag hinaus, setzt für jeden Fall eine Woche Gefängnis ein und zieht sie zu einer Gesamtstrafe von zehn Tagen Gefängnis zusammen. — Wegen öffentlicher Beleidigung hatte sich der Fleischerlehrling Leo Krolikowski aus Mocker zu verantworten. Der Angeklagte hat den Lehrern der dortigen Fortbildungsschule durch seine Renitenz schon wiederholt zu schaffen gemacht. Auch am 13. Februar hatte der Leiter der Anstalt, Herr Rektor Krause, als er dem Unterricht beiwohnte, Veranlassung, den Angeklagten zu tadeln. An demselben Abend stellte sich Herr Rektor Krause in der Nähe des Schulgebäudes auf, um die Schüler bei ihrem Nachhausegehen zu beobachten. Während die anderen Schüler im Vorbeigehen grüßten, lüftete der Angeklagte kaum den Hut. Darüber zur Rede gestellt, nahm er eine herausfordernde Haltung an und antwortete auch in dieser Weise. Herr Krause gab ihm darauf mit seinem Stocke einen Schlag auf die Hand, die der Angeklagte ostentativ in der Tasche hielt. Der Angeklagte ging nun etwas weiter, stieß aber, umgeben von einer Schar von Fortbildungsschülern, allerlei Drohungen aus. Herr Krause konnte deutlich eine beleidigende Äußerung hören. Auch der Fleischerlehrling Erich Swaba muß die Äußerung des Angeklagten wenigstens dem Sinne nach bestätigen. Bei seiner Vernehmung vor Gericht erklärte der Angeklagte, „er habe nicht nötig, den Leiter der Fortbildungsschule zu grüßen, da dieser nicht sein Klassenlehrer sei; außerdem befinde er sich auf der Straße, nicht mehr im Dienst“. Der Amtsanwalt beantragt eine Geldstrafe von 20 Mark ev. 4 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof

---

untätig sein, und ihre Liebe wollte nicht schweigen.

Sie sprang auf und lauschte nach dem Flur. Eine Katze kam schnurrend, von irgendwoher klang Schnarchen, die Eltern waren stillschweigend zu Bett gegangen, wie meistens, wenn sie Marthchen mit Hüttich allein wußten. Sie dachten wohl, man muß solche jungen Leute nicht in der Annäherung stören. Ganz konnten sie sich nicht in Wenzel Hüttichs Wunsch finden, der ausdrücklich gebeten hatte, daß niemand auf Marthchen in irgend einer Weise einwirken solle etwa zu seinen Gunsten. Er könne abwarten und wolle abwarten, bis sie aus freien Stücken ihm ihre Neigung zeige. „Nur nicht drängeln, nur nicht drängeln, sonst wird nichts Gutes draus!“ hatte er immer wieder ordentlich ängstlich gebeten. Mutter Wedemann aber hatte dem Vater Wedemann bewiesen, daß die Eltern doch verpflichtet sind, dem Kinde zu seinem Glücke zu verhelfen, und sie versuchten denn auf ihre Weise, diese Pflicht mit jener Bitte zu reimen.

Marthchen hatte wohl die Absicht der Eltern leise geahnt, aber sie war sich ihrer selbst zu gewiß, als daß sie Einspruch erhoben hätte gegen diesen Versuch, sie mit Hüttich „zusammenzubringen“.

Sie war jetzt froh, daß beide Eltern zu Bett gegangen waren. So konnte sie ungestört ihr Vorhaben ausführen. Sie eilte nach dem Schrank, entnahm ihm Briefpapier und Schreibzeug und setzte sich am Tische zurecht, einen Weihnachtsbrief an Ernst Hagedorn zu schreiben.

In der Tat! Nichts Geringeres hatte das Mädchen vor, als einen Weihnachtsbrief an Ernst Hagedorn zu schreiben.

Fest entschlossen schrieb sie an den Briefkopf Ort und Datum, aber nun war es auch schon mit der kühnen Entschlossenheit vorbei. Sie wurde nachdenklich und schwankend. Wie sollte sie den Adressaten anreden?

Ihre Zähne nagten den Federhalter, ihr Herz klopfte ungestüm. In der Regel beginnt man: Lieber. Aber: „Lieber Ernst!“ Wie das klang! Unwillkürlich legte sie in diese alltägliche, zur Redensart gewordene Form ihr ganzes, warmes Empfinden, mit dem sie sich diese beiden Worte wiederholt vorsprach. Sie vermochte es nicht über sich, so zu beginnen, es schien ihr kühn, ihr kam es vor, wie ein ganzes, offenes Geständnis.

Sie fand aber auch trotz eifriger Bemühung keine andere Anrede. Sie versuchte, ihrem bisherigen Verkehrstone treu zu bleiben. Sie hatte ihn immer nur einfach Ernst genannt und angeredet. Warum sollte sie das nicht auch brieflich können? Sie malte probeweise den Namen auf das Löschblatt, groß und dick, und machte ein Ausrufezeichen dahinter.

Aber wie sonderbar nahm sich das aus!

So konnte sie auch nicht beginnen. Ihre Finger malten spiegelnd ein Ausrufezeichen hinter das andere, bis zum Rande, malten wieder den Namen und wieder Ausrufezeichen, während sie sich den Träger des Namens vorzustellen versuchte in seiner Uniform, umgeben von den Kameraden, begriffen beim Auspacken und — Finden des Briefes. Wenn der Brief jemand anders in die Hände fiele?

Lieber garnicht schreiben!

Und doch, er sollte wissen, daß man am Weihnachtstag in Hornbach an ihn dachte; daß nicht nur sein Herr, Wenzel Hüttich, seiner gedenke. Und — er sollte an diesem Feiertag an sie denken, wie sie an ihn!

Nach langem Hin- und Herüberlegen verfiel sie auf eine List. Sie nahm den Bogen quer und schrieb mit großen Buchstaben den Spruch: Niemand hat größere Liebe, denn daß er sein Leben lasse für seine Freunde.

Dieser Einfall erschien ihr wie eine weihevolle Eingebung.

Unter den Spruch setzte sie die Worte: „Gesegnete Weihnachten wünscht in dankbarer Erinnerung Familie Wedemann.“

Sie las das Geschriebene durch. Das klang ganz unverfänglich. Jeder Leser mußte den Spruch zunächst mit der Dankbarkeit der Familie Wedemann, mit der Lebensrettung Lieschens zusammenbringen. Ernst gewiß auch.

Zugleich wurde Ernst durch den Spruch erinnert an jenen feierlichen Akt in der Heimatkirche.

Und wenn er an Wedemanns erinnert wurde, würde er nicht auch ihrer gedenken?

Sie las noch einmal, und nun schien es ihr doch wieder so blaß, so kalt. Sie malte träumerisch, mit glühenden Wangen und schimmernden Augen, in die untere linke Ecke ein M.

Und wieder verflogen die Gedanken, und sie fühlte nichts als ihre eigene warme, heiße, leidenschaftliche Liebe und Sehnsucht!

Sie weinte.

Eindringlich hallten durch die Nacht die zwölf Schläge der großen Wanduhr. Erschrokken raffte sie Papier und Schreibzeug zusammen, las dann, bevor sie die Lampe auslöschte, immer noch einmal die kurzen Worte und begab sich in ihr Schlafstübchen. Beim Schein eines Kerzenstümpfchens öffnete sie leise die Kommode, brach von einem raschelnden, dürren Zweig eine verschrumpfte Blüte ab und wickelte sie in den Bogen und schloß die Briefhülle.

Dann legte sie sich zur Ruhe.

Aber die Ruhe wollte nicht kommen. Wie jeden Abend, so versuchte sie auch heute, angestrengt und ausschließlich, so recht fest an Ernst zu denken. Man sagte, daß man auf diese Weise die Gedanken einer entfernten Person auf sich lenken könne.

Aber heute wollte das Vorhaben schwerer denn je gelingen. Immer von neuem zauberte ihr die Erinnerung das Bild Wenzel Hüttichs vor die brennenden Augen.

Wie er Ernst lobte! Wie besorgt er um dessen Zukunft war!

Was war doch Wenzel Hüttich für ein guter Mensch, für eine treue, brave Seele! Weil er so gut war gegen Ernst, den armen Ernst, darum mußte sie auch dem Hüttich gut sein. Sie war es. Ja, sie war ihm gut. Sie dachte sich so vertraulich neben ihn, wie man nur vertraulich sein kann mit seinem Bruder. Sie betrachtete ihn wie einen treuen Verbündeten, ja wie einen von Gott ihr beigesellten starken, männlichen Helfer. Und die Zukunft schien ihr so leicht!

(Fortsetzung folgt.)

zieht in Erwägung, daß der Angeklagte aus früheren Bestrafungen anscheinend nichts gelernt hat und auch in der Verhandlung den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht hat. Es wird daher auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen erkannt. Zugleich wird dem Beleidigten die Befugnis zugesprochen, auf Kosten des Angeklagten das Urteil in beiden deutschen Zeitungen zu publizieren.

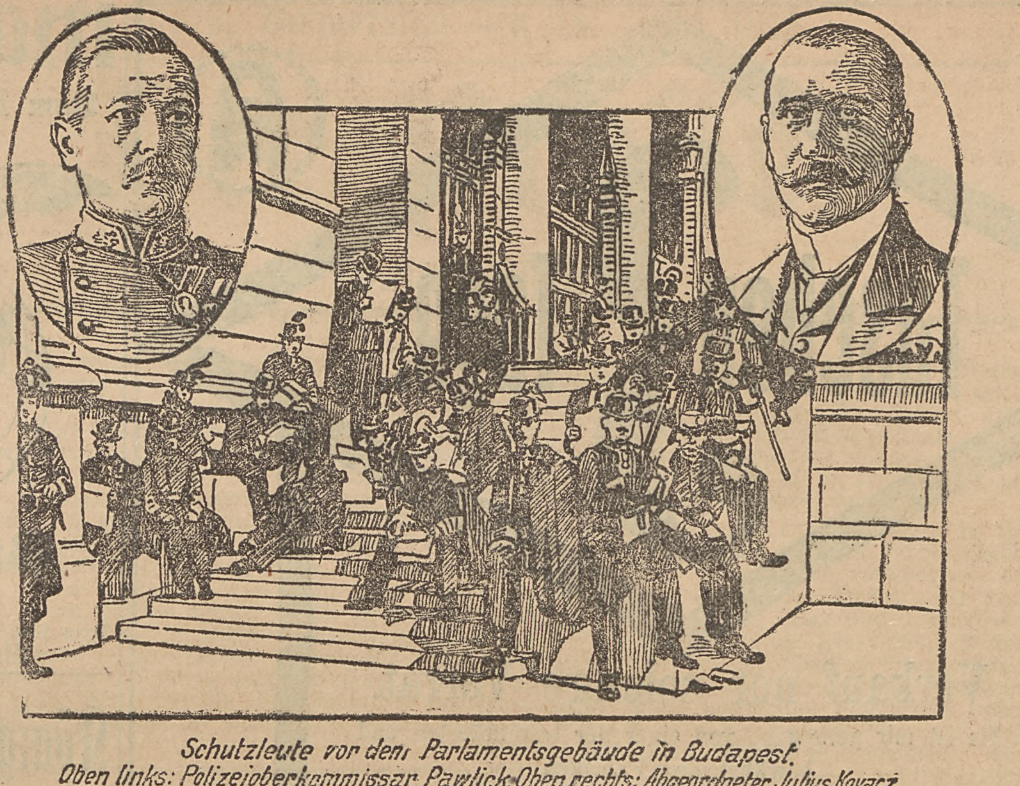
In der Dienstag-Sitzung führte Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz. Wegen Betruges hatte sich der Arbeiter Wladislaus Skulski aus Gollub zu verantworten. Er hatte, als er in der Umgegend von Thorn arbeitete, von dem hiesigen Fahrradhändler Straßburger ein altes Rad auf Leihkauf für 41 Mark entnommen und 5 Mark angezahlt. Den Rest sollte er in monatlichen Raten abtragen. Als er in Not geriet, verkaufte er das Rad. Bei der polizeilichen Vernehmung hatte der Angeklagte dies zugegeben; in der Hauptverhandlung behauptete er dagegen, ihm wäre das Rad gestohlen worden. Als der Vorsitzer ihn fragte, wieviel er für das Rad bekommen habe, fiel der Angeklagte zur Heiterkeit der Zuhörer plötzlich aus der Rolle und gab den Preis auf 18 Mark an. Er wurde zu 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. — Des versuchten Betruges im Sinne des § 148 des Strafgesetzbuches war der Arbeiter Leopold Mrugalski aus Schlüsselmühle angeklagt. Ihm war ein falsches Zweimarkstück angedreht worden, das er nun seinerseits gleichfalls an den Mann bringen wollte. Er schickte mit dem Falsifikat ein 6jähriges Kind zu dem Restaurateur Krüger, damit es ihm für 10 Pfg. Zigaretten hole. Die Münze war ein so plumpes Bleistück mit zerbröckeltem Rande, daß es auf den ersten Blick als nachgemacht erkannt wurde, weshalb es Herr Krüger behielt. Der Angeklagte will nicht gewußt haben, daß es falsches Geld gewesen sei. Dagegen spricht jedoch sein ganzes Verhalten. Er machte nicht den geringsten Versuch, mit Krüger darüber Rücksprache zu nehmen. Das Urteil lautete auf 9 Mark Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängnis. — Wegen verschiedener Diebstähle hatte sich das Dienstmädchen Ostrowski aus Plywaczewo zu verantworten. Sie kam häufig in das Geschäft des Bäckermeisters Kalies in Schönsee, der auch eine Gastwirtschaft betreibt. Da die Angeklagte gut gekleidet war und öfter sehr schönes Obst mitgebracht hatte, das aus dem Garten ihres Vaters stammen sollte, so wurde sie für die Tochter eines wohlhabenden Besitzers gehalten. In dem Gaststübchen des Herrn Kalies befand sich ein Schreibtisch, in dem größere Geldbeträge lagerten. Der Schlüssel lag meist unter einer Bowle. Dieses hatte die Angeklagte beobachtet und stahl, wenn niemand im Zimmer war, wiederholt Geldbeträge. Sie gibt solche Diebstähle in sechs Fällen zu. Den ersten Diebstahl will sie am 20. August 1911, an ihrem Geburtstage, gemacht haben, indem sie 20 Mark herausnahm. Im ganzen gibt sie die gestohlene Summe auf nicht ganz 200 Mark an. Herr Kalies dagegen behauptet, daß er seinen Verlust auf etwa 1500 Mark beziffern müsse, da die Diebstähle seit einer ganzen Reihe von Jahren sich immer wiederholten. Er vermutete anfangs den Täter in der Nachbarschaft, bis sich sein Verdacht auf die Angeklagte lenkte. Sie wurde einmal wieder allein gelassen und durchs Schlüsselloch beobachtet, wobei die Wahrheit ans Tageslicht kam. Es wurde bei der Strafzumessung berücksichtigt, daß der Angeklagten die Diebstähle durch die Sorglosigkeit des Herrn Kalies sehr erleichtert wurden, daß sie aber mit großem Raffinement zu Werke ging. Es wurde deshalb auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen erkannt. — Eine ganze Reihe von Straftaten hatte sich der Eigentümer Bruno Kataszinski aus Mlyniets zuschulden kommen lassen. Am 13. Mai fuhr er in angetrunkenem Zustande auf der Straße von Lenga nach Mlyniets. Auf dem kleinen Wagen hatte er ein Schwein, ein Kalb und eine Kuh geladen, die bereits im Verenden war. Obwohl sein Pferd die Last kaum weiter schleppen konnte, wollte er doch die beiden Fuhrwerke des Besitzers Stoyke, die dieselbe Straße fuhren, überholen. Dabei schlug er so unbarmherzig auf sein Pferd ein, daß schließlich der Peitschenstock zersplitterte. Das Kalb rutschte aus dem Netz und wurde hinter dem Wagen hergeschleift. Als er von Stoyke und dessen Kutschern darauf aufmerksam gemacht wurde, schlug er im Vorbeifahren mit der Peitsche auf Stoyke und beschimpfte und bedrohte ihn. Dann hielt er sein Fuhrwerk an und ging mit einem langen Schlachtmesser auf Stoyke zu, der seinen Wagen verließ und in den Wald flüchtete. Einer der Kutscher ging dem Angeklagten mit einem dicken Stock entgegen und forderte ihn auf, das Messer fallen zu lassen, was er auch tat. Doch eilte er sofort zu seinem Wagen zurück, um, wie er sagte, seinen Revolver zu holen. Jetzt hielt es auch der Kutscher für geraten, sich in Sicherheit zu bringen. Nachdem so der Angeklagte unbestrittener Sieger geblieben, ging er zum Wagen Stoykes, warf die darauf liegenden Gegenstände auf die Straße und nahm eine Decke mit sich. Dann fuhr er davon. Als er die gerichtliche Vorladung erhielt, schickte er die Decke zurück. Der Angeklagte entschuldigt sich mit sinnloser Trunkenheit. Sein Verteidiger, Herr Assessor Güthe, beantragt die Ladung von Zeugen, die bekunden werden, daß der Angeklagte an jenem Tage mindestens 20 Schnäpse und dazwischen noch verschiedene Biere getrunken, sich also im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit befunden habe. Der Antrag wird abgelehnt. Von sinnloser Trunkenheit könne keine Rede sein, da in dem ganzen Verhalten des Angeklagten noch eine gewisse Methode lag. Von der Anklage der Körperverletzung wird er freigesprochen, da Stoyke bei dem empfangenen Peitschenhieb keinen Schmerz empfunden hatte. Wegen Tierquälerei wird der Angeklagte zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt. Bezüglich der Beleidigung und Bedrohung mit einer Waffe ist der Gerichtshof der Ansicht, daß die Sicherheit auf der Straße gewährleistet werden müsse. Daher wird der Angeklagte zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Blitzgefahr unter Bäumen.

Die Frage, in welche Bäume der Blitz am häufigsten einschlägt, dürfte jetzt, wo wir der heißen Jahreszeit entgegengehen, Interesse beanspruchen. Ein alter Spruch lautet:

Vor den Eichen sollst du weichen,
Und die Weiden sollst du meiden,
Auch die Fichten such' mit nichten,
Doch die Buchen sollst du suchen!

Es ist festgestellt, daß die Blitzgefahr für die Eiche viel größer ist als für die Buche, und auch über die Ursachen dieses verschiedenen Verhaltens haben Untersuchungen Aufschluß gegeben. Die elektrische Leitfähigkeit des Holzes ist abhängig vom Ölgehalte desselben. Diejenigen Bäume, die den größten Ölgehalt besitzen, erscheinen im höchsten Grade gegen Blitzschlag gesichert; stärkereiche und ölarme Bäume dagegen werden vom Blitzschlag bevorzugt. Bäume, deren Holz stets reich an Öl ist, sind Nußbaum und Buche. Bäume, reich an Stärke und arm an Öl sind Eiche, Weide, Pappel, Ahorn, Haselnuß, Ulme, Esche und Weißdorn. Ordnet man die Bäume nach der Blitzgefahr, so erhält man: Blitzgefahr sehr gering bei Nußbaum und Buche, Blitzgefahr etwas größer bei Fichte und wahrscheinlich auch Lärche, Eibe, Thuja und Wacholder, Blitzgefahr groß bei Tanne, Blitzgefahr sehr groß bei Eiche, Weide, Pappel und den übrigen stärkereichen Bäumen. Das Klügste ist aber jedenfalls, bei Gewittern überhaupt niemals unter Bäumen Schutz zu suchen.



Schutzleute vor dem Parlamentsgebäude in Budapest.
Oben links: Polizeioberkommissar Pawlick. Oben rechts: Abgeordneter Julius Kovacz

Die Vorgänge im ungarischen Parlament

haben mit dem wahnwitzigen Revolverattentat des Abgeordneten Julius Kovacz gegen den Präsidenten Tisza ihren Höhepunkt, aber keineswegs ihr Ende erreicht. Bisher ließen sich die von den Sitzungen ausgeschlossenen Abgeordneten der Opposition ohne Widerstand hinausführen, sobald der Polizei-Oberinspektor Pawlik, der die Befehle des Präsidenten auszuführen hatte, ihnen zum Zeichen der Gewalt die Hand auf den Arm legte. Neuerdings aber beschlossen die Abgeordneten, sich mit dieser symbolischen Gewaltanwendung nicht mehr zu begnügen, sondern sich jedesmal einzeln hinausschleppen zu lassen, möglichst viel Zeit zu machen. Präsident Tisza änderte darauf seine Taktik; während die renitenten Abgeordneten bisher in das Parlamentsgebäude eingelassen wurden, fanden sie neuerdings alle Zugänge von Polizei, Gendarmerie und Militär besetzt.

Der Fernflug Berlin—Wien.

Bei dem Präsidium des österreichischen Aroklubs ist ein Telegramm eingelaufen, in dem Kaiser Franz Josef seinen Glückwünschen für die besonderen Erfolge des Fliegers Oberingenieurs Hirth Ausdruck verleiht. — Der Sieger im deutsch-österreichischen Wettflug Hellmut Hirth erhielt aus allen Teilen Deutschlands zu seinem Siege zahlreiche Glückwünsche, u. a. auch ein persönliches Telegramm des Prinzen Heinrich, der ihn bereits gelegentlich des Oberrheinfluges kennen gelernt hatte. Der Prinz beglückwünscht ihn sehr herzlich zu diesem zweiten großen Erfolge, den er auf demselben Rumpler-Eindecker errungen hat, den er im Oberrheinflug zum Siege steuerte.

Eine Unterredung mit Hirth.

Zwischen einer Schale Melange, nach der Hirth, wie er lachend sagte, den ganzen Flug hindurch sich gesehnt hatte, und einem Glase Champagner erzählte Hirth in seinem weichen, liebenswürdigen schwäbischen Dialekt einem Wiener Mitarbeiter des „Berl. Lokalanz." die Geschichte seines Fluges von Breslau nach Wien: „Wir hatten von allem Anfang an im Sinne, die Reise von Berlin nach Wien in einem Tage zu absolvieren. Am Sonntag morgen aber, als wir in Breslau angelangt waren, nahm das Wetter leider einen sehr drohenden Charakter an, und von überallher von der Strecke wurden Gewitterbildungen gemeldet. Da ich schon einmal das zweifelhafte Vergnügen hatte, in einem Gewittersturm zu fliegen, einem Ereignis, das mir niemals im Leben aus dem Gedächtnis schwinden wird, so wollte ich es womöglich vermeiden, abermals durch die drohenden Wetterwolken meinen Weg zu nehmen. Da überdies meine beiden österreichischen Rivalen, Oberleutnant Blaschke und Oberleutnant Miller Nachrichten aus Wien und Mähren bekommen hatten, in denen ihnen vom Weiterflug am Sonntag abgeraten wurde, so verständigten wir uns im Laufe des Spätnachmittags dahin, die Abfahrt auf den nächsten Morgen zu verschieben. Um am nächsten Morgen frisch zu sein, legte ich mich um 6 Uhr abends zu Bett und tat einen herzlichen Schlaf bis Mitternacht. Um ein Uhr morgens erst stand ich auf und begab mich, nachdem ich gefrühstückt hatte, auf das Flugfeld, das noch in völlige Finsternis gehüllt war. Meine Monteure schliefen noch fest als ich den Schuppen betrat, und ich mußte sie erst wecken. Mit verschlafenen Gesichtern führten sie den Apparat ins Freie, wo er schon um viertel drei Uhr morgens startbereit war. Wenige Minuten vor dem für drei Uhr festgesetzten Start bestiegen Leutnant Schoeller und ich unseren Apparat und pünktlich auf das Kommando flogen wir los. Der Start gestaltete sich nicht ganz einfach; wir hatten nämlich keine gar große Anlaufdistanz zur Verfügung und mußten auch sonst trachten, sehr rasch in größere Höhen zu kommen. Wir hatten nämlich die Stadt zu überfliegen, aus der schon in allernächster Nähe einige Fabrikschornsteine drohend hervorragten. Wollten wir mit ihnen nicht kollidieren, so mußte ich ordentlich ansteigen, was ich denn auch tat. Es gelang mir auch kurze Zeit nach dem Start, die Höhe von 1000 Meter zu erreichen. Nach kaum dreißig Minuten gelangten wir zu schweren Wolkenmassen, die wir nun durchflogen. Bald hatten wir die Wolken, schwer und kompakt, unter uns, den blauen Himmel über uns, und wir genossen, im Fluge dahinsausend, ein grandioses Schauspiel, wie es eben nur uns Aviatikern geboten ist. Im Westen leuchtete ein wundervoller Regenbogen, der uns allerdings einige Besorgnis einflößte. Die Sonne strahlte auf das Wolkenmeer; das in eigenartiger Weise hin und her wogte, sodaß man unwillkürlich zu dem etwas trivialen Vergleich gelangte, daß das Ganze aussah, als ob eine Riesenfläche von saurer Milch mit einem strahlenden goldenen Löffel durcheinandergerührt würde. Länger als eine Stunde bekamen wir durch die schweren Wolken hindurch den Erdboden überhaupt nicht zu Gesicht. Die Orientierung konnte mein Begleiter, auf den ich mich vollständig verließ, nur aus dem Stand der Sonne bewerkstelligen, und zwar bildete der Winkel, den die Strahlen der Sonne mit den Tragflächen meines Flugzeuges bildeten, die Berechnungsmöglichkeit; wobei diese Aufgabe dadurch erleichtert wurde, daß wir genau die Richtung nach Süden einzuhalten hatten. Plötzlich teilten sich die Wolken, und unter uns lag in Sonne gebadet das Altvatergebirge, dessen Gipfel mit dem Schutzhaus; und dem Turme sich zu uns emporzurecken schien. Wir waren hier in einer Höhe von 2100 Meter, also noch 600 Meter höher als die höchsten Erhebungen des Gebirgsmassivs. Wieder aber schlossen sich die Wolken unter uns und wir mußten wieder, ohne einen Durchblick auf die Erde zu haben, in rasendem Tempo weiterfliegen. Der nächste Ort, den wir zu Gesicht bekamen, wurde von Leutnant Schoeller nach der Karte als Mährisch-Schönberg erkannt. Daß prachtvolle Schauspiel wiederholte sich immer wieder — die Wolken schlossen sich, öffneten sich, als wollten sie uns zeigen, daß wir richtige Direktion einhielten. Von Brünn ab verließ ich mich blindlings auf meinen Begleiter. Ich hatte mit dreieinhalb Stunden Fahrzeit gerechnet; wir waren aber nur zweieinhalb unterwegs. Ich leitete den Gleitflug ein, der aus einer Höhe von 2000 Meter in sanfter Fahrt bis 600 Meter hinunterführte. Kleine Häuschen erschienen; offenbar die Hangars. Wir hatten das Ziel erreicht. Aspern lag vor uns. Einige Zeit später schossen wir über das Zielband. Wir hatten zur Durchfliegung der 354 Kilometer langen Luftstrecke Breslau—Wien nur 2 Stunden 55 Minuten gebraucht, und waren demnach mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 120 Kilometern in der Stunde geflogen. Ich muß betonen, daß ich meinen Erfolg zum nicht geringen Teil meinem Begleiter, dem Leutnant Schoeller, zu verdanken habe. Ich bin über unseren Erfolg glücklich, und umso glücklicher, als ich ein Schüler des Wieners Illner bin und hier meine ersten Luftsprünge gemacht habe."

Krieger ist am Dienstag um 5,57 Uhr glücklich auf dem Flugplatz in Breslau gelandet. Er hatte seinen Arm die Nacht über tüchtig gefühlt, sodaß er die Weiterfahrt wagen konnte. Nachdem Oberleutnant Bertram die Karten für die zweite Flugstrecke Breslau-Wien von der Flugleitung erhalten hatte, stiegen die beiden um 9,45 Uhr da das Wetter günstig war, zum Weiterfluge auf, doch stürzte der Apparat nach kurzem Fluge dicht hinter dem Flugfelde ab. Oberleutnant Bertram lag einen Augenblick besinnungslos, sodaß Krieger fürchtete, er sei tot. Er erholte sich aber sehr schnell. Beide Flieger sind unverletzt. Am Apparat ist zwar das Fahrgestell zertrümmert, doch gibt Krieger nicht die Hoffnung auf, daß er heute noch weiterfliegen kann. — Czakay hat sich bei seiner Notlandung bei Genserndorf bei Wien leicht am Knie verletzt. Nach der Landung erwies es sich, daß die nach der Notlandung in Breslau in aller Eile zusammengeflickten Stellen seines Apparates doch nicht so dauerhaft hatten repariert werden können, daß sie den Erschütterungen bei der Landung, die auf ungünstigem Terrain erfolgen mußte, gewachsen gewesen wären. Als der Apparat vom Schmutz gesäubert worden war, erwies sich, bei Laternenlicht, daß die geflickten Stellen von neuem gebrochen waren. Es ist deshalb sehr fraglich, ob Czakay unter diesen Umständen noch nach Wien fliegen wird, obwohl er nur 7 Kilometer vom Flugplatz entfernt ist. In Wien regnete es Dienstag früh in Strömen. Das Flugfeld ist derartig durchweicht, daß jede Landung, die darauf gemacht werden muß, sicher unglücklich verlaufen würde. Aus diesem Grunde wurde nach Breslau, wo sich Krieger befindet, und nach Strehlen, wo Bergmann immer noch auf besseres Wetter wartet, telegraphiert, daß die beiden Flieger vorläufig von einem Wettfluge absehen möchten. Sollte sich das Wetter nicht bessern, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß außer Hirth, der sich seit Montag in Wien befindet, keiner der anderen Teilnehmer an dem Fernflug Berlin—Wien an das Endziel gelangen wird, da Dienstag Abend 9 Uhr der Fernflug zu Ende geht.

Nach der letzten Meldung hat Blaschke (Czakay) seinen Apparat von Genserndorf nach Aspern schaffen lassen. Krieger hat für Dienstag Abend den Flug aufgegeben. Er äußerte,, daß er möglicherweise Mittwoch früh außer Konkurrenz um den Trostpreis starten werde. — Oberleutnant Miller, der Strehlen um 4 Uhr 10 Minuten verlassen hatte, ist in Prerau um 6½ Uhr gesichtet worden.

Mannigfaltiges.

(200 000 Mark von einem Buchhalter unterschlagen.) Unter Mitnahme von 200 000 Mark ist aus Düsseldorf der 43 Jahre alte Buchhalter Heinrich Geb flüchtig geworden. Geb trat am 29. April einen mehrwöchigen Urlaub an. Als er nach dessen Ablauf seinen Dienst nicht wieder antrat, wurde man stutzig und nahm eine Revision seiner Bücher und der von ihm verwalteten Kasse vor. Es stellte sich heraus, daß der Buchhalter beim Antritt seines Urlaubs 200 000 Mark mitgenommen hatte. Nachforschungen in seiner Wohnung ergaben, daß er für seine Flucht schon im voraus alles sorgfältig vorbereitet hatte. In seiner Begleitung befinden sich seine Frau und sein Sohn. Auf die Ergreifung Gebs ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

(Flüchtiger Defraudant.) Der Buchbindermeister und Geschäftsführer der Firma Oesenberg, G. m. b. H., in Leipzig, Alfred Göhre, ist nach Unterschlagung von 100 000 Mk. flüchtig geworden.

(59 Feldarbeiter verbrannt.) Auf einem Vorwerke des Grafen Orlow Dawydow bei Tambow sind 59 Feldarbeiter, die in einer Getreidebarre schliefen, verbrannt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

(Wenn eine Königin fliegen will.) Als unlängst die Königin von Holland in Paris weilte, sollten dort auch Schauflüge veranstaltet werden. Plötzlich wurden diese abgesagt wegen ungünstiger Witterung, trotzdem . . . das schönste Wetter herrschte. Diese unwahre Begründung der Absage erregt natürlich allgemeines Kopfschütteln. Und jetzt erfährt man die wahre Ursache der Absage. Gleich nach der Ankunft in Paris verlangte die Königin Wilhelmina als Passagierin in einem Aeroplan zu fliegen, und sie bestand trotz der Mahnungen ihrer Umgebung und besonders ihrer Mutter auf ihrem Wunsche. So mußte die Ausrede, daß wegen ungünstigen Wetters keine Flüge stattfinden könnten, angewendet werden, um das gefährliche Experiment zu vereiteln.

(Ein schwerer Sturm) herrscht nach Meldung aus Santiago de Chile seit einigen Tagen in den Anden und Cordilleren. Die telegraphischen Verbindungen zwischen Chile und Argentinien sind unterbrochen. Auch der Verkehr auf der Transandenbahn ist, voraussichtlich für 14 Tage unterbrochen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Körperschaften vom 6./13. März 1912 sollen zur Deckung der für das Rechnungsjahr 1912 entstehenden Straßenreinigungskosten nach dem Ortsstatut vom 8./14. November 1894 und 17./25. Februar 1910 von den Anliegern der täglich gereinigten Straßen und Plätze 12 % und von den Anliegern der dreimal wöchentlich gereinigten Straßen und Plätze 8 % Zuschläge zur Gebäudesteuer erhoben werden, und zwar gelten diese Zuschläge als „Beiträge" im Sinne des § 9 des Kommunalabgabengesetzes.

Wir machen dies hiermit bekannt mit dem Bemerken, daß der Verteilungsplan nebst Kostennachweis in unserer Kämmerei-Nebenkasse — Steuerkasse — Rathaus, 1 Treppe, während der Dienststunden vom 10. d. Mts. bis einschließlich 6. Juli d. Js. zur Einsicht offen liegen wird und daß Einwendungen gegen diesen Beschluß bis zum 7. Juli d. Js. bei uns anzubringen sind.

Thorn den 6. Juni 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Teil der **Dill**'schen **Badeanstalt** steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr mittags ab.

Für unbemittelte Schülerinnen, Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für unbemittelte Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt. Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher und Armendeputierten verteilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Hierbei machen wir jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Badekarten zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfg. für Hin- und Rückfahrt **nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden** Benutzung der Dill'schen Badeanstalt berechtigen.

Bei anderweiter Benutzung der Karten, wie zur Besorgung von Geschäftsgängen durch Lehrlinge, Laufburschen 2c., Spazierfahrten usw. kann unter Umständen sogar Bestrafung wegen Betruges erfolgen.

Thorn den 13. Mai 1912.

Der Magistrat, A.-V.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Der Kaiser und die Waldverkäufe.

In der **Konferenz**, welche Montag auf Befehl und unter Leitung des Kaisers im königlichen Schlosse in Berlin stattfand, und an der die Ressortminister, der Oberpräsident und die Vertreter des **Verbandes Groß-Berlin** teilnahmen, gelangten alle einschlägigen Fragen der Abtretung von fiskalischem Gelände an den Verband sowohl hinsichtlich des Umfanges der abzutretenden Flächen wie hinsichtlich des Preises zur eingehenden Erörterung. Es wurde eine Basis für die weiteren Verhandlungen gewonnen.

Angeblich soll der Kaiser lebhaftes Interesse für die Erhaltung der Wälder bekundet und den darauf gerichteten Bestrebungen deutliches Wohlwollen entgegengebracht haben.

Wie die „Vossische Zeitung" von „anscheinend unterrichteter Seite" erfährt, erkannte der Monarch an, daß die Preisforderung des Fiskus für die inbetracht kommenden Wälder exorbitant hoch seien. Der Fiskus hatte seinerzeit in unverbindlichen Vorbesprechungen sich bereit erklärt, etwas über 40 000 Morgen Wald in der Umgebung Groß Berlins an die Gemeinden zu verkaufen und hatte eine Summe von 178 Millionen als Kaufpreis genannt. Vom Grunewald wollte er Berlin ein Stück ablassen und zwar 12 000 Morgen für 60 Millionen Mark. In der Audienz am Montag ließen die Herren vom Zweckverband keinen Zweifel darüber, daß die Gemeinden Groß Berlins so horrende Summen nicht zu zahlen vermöchten, und daß der Fiskus von seinen Forderungen erheblich nachlassen müsse, wenn sein Angebot ernstlich inbetracht gezogen werden solle. Es kam in der Erörterung, in die der Kaiser wiederholt und sehr nachdrücklich eingriff, vor allem zum Ausdruck, daß es am besten sei, mit der Wald- und Freiflächenfrage bald reinen Tisch zu machen und nicht nur einzelne Waldgebiete zu berücksichtigen. Wenn man vermeiden soll, daß sich einzelne Gebiete Groß Berlins (so der Osten) vor andern benachteiligt fühlen, müsse das Problem des Wald- und Wiesengürtels in großzügiger umfassender Weise behandelt und schließlich geregelt werden.

Zum Besuch der holländischen Königin in Paris

gibt die **„Norddeutsche Allgemeine Zeitung"** eine halbamtliche Erklärung ab: „Den Besuch der holländischen Königin hat man im deutschen Reich allgemein mit dem Interesse und der Sympathie verfolgt, die man der niederländischen Herrscherin wegen ihrer persönlichen Eigenschaften und ihrer zahlreichen Beziehungen zu deutschen Fürstenhäusern in unserem Lande entgegenbringt. Man fand es selbstverständlich, daß die Königin als Vertreterin eines unabhängigen Landes anläßlich ihres Besuches bei dem Oberhaupt eines befreundeten Staates diesem alle Höflichkeiten erwies, die der ihr gebotenen herzlichen Gastfreundschaft entsprachen. Wenn die Königin dabei auch ihrer **Abstammung aus französischem Blut** gedachte und dem Andenken ihres Ahnherrn, des großen Coligny, eine besondere Ehrung widmete, so fand das hier umso mehr Verständnis, als auch der **deutsche Kaiser** die Erinnerung an Coligny und die großen Oranier, die er gleichfalls — und zwar mit dem gleichen Anteil des Blutes wie Königin Wilhelmina — zu seinen Ahnen zählt, stets hochgehalten und in bekannter Weise auch wiederholt zum Ausdruck gebracht hat. Es läge daher gar **keine Veranlassung** vor, an den Besuch der niederländischen Königin irgendwelche Bemerkungen oder **politische Erörterungen** zu knüpfen, wenn nicht einige französische Preßorgane diese Vorgänge als Zeichen eines Umschwungs in der auswärtigen Politik der Niederlande gedeutet hätten. Die gesamte deutsche Presse hat demgegenüber den guten Geschmack gezeigt, sich solcher Deutungen ganz und gar zu enthalten. Ihre Kommentare gehen vielmehr von der unanfechtbaren Tatsache aus, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und den Niederlanden nicht nur ungetrübt, sondern auch ausgesprochen freundschaftlich sind. Auch die leitende holländische Presse spiegelt hinsichtlich der Absichten ihrer Regierung dieselbe Auffassung wider, die auch wir hegen. Wenn ein holländisches Blatt dieser Tage geschrieben hat, daß der Pariser Besuch der Königin Wilhelmina nur die Freundschaft bezeugt hat, die die Holländer jedem erweisen wollen, der ihnen freundschaftliche Gesinnung entgegenbringt, so bestätigt dieses Wort nur die Auffassung, die man sich auch in Deutschland über diesen Besuch gebildet hat."

Das deutsche Geschwader in Nord-Amerika.

Am Montag Abend fand im Hotel Astor das offizielle **Bankett der Stadt Newyork** zu Ehren der deutschen Offiziere statt, das sich zu einem der glanzvollsten offiziellen gesellschaftlichen Ereignisse gestaltete, die überhaupt jemals in Newyork stattfanden. Die Elite des Amerikanertums der Stadt Newyork war anwesend: über 700 Personen waren zugegen. An der Spitze der Tafel saß Bürgermeister Gaynor. Zu seiner Linken hatte Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz und zu seiner Rechten der deutsche Botschafter Graf Bernstorff Platz genommen. Der Saal war mit verschlungenen deutschen und amerikanischen Flaggen ausgeschmückt. Die Tische waren mit Kornblumen verziert. Bürgermeister Gaynor führte in seiner Begrüßungsansprache, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, die verschiedenen Gründe an, warum die Stadt Newyork die deutsche Flotte so herzlich begrüße. Die Angelsachsen seien die Mutter, die Deutschen die Großmutter Amerikas. Von den letzteren stamme alle Zivilisation. Amerika bewundere Deutschland, das seit Gründung des Reiches für die ganze Welt den Schritt angebe, besonders unter der Regierung des jetzigen Kaisers, den die Amerikaner als eine Art Amerikaner ansehen. Falls irgendwo in der Welt Eifersucht über die großen Fortschritte Deutschlands herrsche, in Newyork bestehe diese Eifersucht nicht. Könnte er im Namen der Nation sprechen, so würde er versichern, daß eine solche Eifersucht auch in Amerika nicht bestehe. Amerika bewillkommne intelligente Rivalität in der ganzen Welt. Die Deutschen zählten zu den besten Bürgern des Landes, die die angesehensten Stellungen inne hätten. Niemand in Deutschland könne auf den Kaiser ein herzlicheres Hoch ausbringen, als die Newyorker. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff führte aus, er hoffe, daß die deutsche und die amerikanische Flotte stets so einig sein mögen, wie heute auf dem Hudsonfluß. Amerika sei das Land der unbegrenzten Gastfreundschaft. Er toastete sodann auf den Präsidenten Taft. Hierauf ergriff Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz, mit minutenlangem Beifall begrüßt, das Wort. Er dankte für den glänzenden Empfang und erinnerte an den Empfang des Prinzen Heinrich. Er brachte ein Hoch auf Bürgermeister Gaynor aus. Rearadmiral Winslow führte halb im Scherz aus, Amerika brauche Schiffe, wie die „Moltke", um pünktlich auf die Minute einzutreffen. Die Anwesenden sollten bei dem Kongreß darauf dringen, solche Schiffe zu bauen. Die Schiffe kämen als Friedensfreunde. Keine Nation könne ohne starke Flotte im Frieden leben. Sie sei die beste Friedensgarantie. Bürgermeister Low führte aus, Deutschland und Amerika haben geistig viels gemeinsam. Amerika sei seit Anbeginn Deutschland verpflichtet. Der erzieherische Einfluß Deutschlands auf Amerika sei jetzt ebenso wahrnehmbar, wie der Englands. Der Redner pries dann die Verdienste der Deutsch-Amerikaner, denen die Erhaltung der Goldwährung mit zu verdanken sei. Die Mission Amerikas sei, an der gegenseitigen Verständigung aller Nationen mitzuwirken.

Die Newyorker Blätter betonen in Begrüßungsartikeln, daß die deutschen Schiffe Schiffe der Freundschaft seien. Sie bewundern die „Moltke" und erinnern an den Empfang der amerikanischen Flotte in Kiel. Das Blatt „American" hebt die deutsch-amerikanische Freundschaft hervor. Deutschland habe auf die jüngsten amerikanischen Schritte betreffend die gegenseitigen Handelsbeziehungen sofort zustimmend geantwortet, während geographisch näher liegende Nationen diese Schritte mit kaltem Mißtrauen aufnahmen. Ein Artikel der „Times" über eine britisch-deutsche Entente erklärt, das Streben Deutschlands nach wirtschaftlicher Expansion sei rechtmäßig und sogar unvermeidlich.

Der Newyorker „Herald" bringt heute einen deutschen Leitartikel, in dem es heißt, dem Flottenempfang wohne mehr ein offizielles Moment inne; die deutsch-amerikanische Freundschaft erstarke fortwährend weiter. Es wird dann an Steuben und andere Männer erinnert und gesagt, daß das glänzende Auftreten der deutschen Mannschaften Gegenstand allgemeinen Lobes sei.

Tagung der deutschen Antiduell-Liga.

Darmstadt, 11. Juni.

Gemeinsam mit den Ortsgruppen Hessen und Hessen-Nassau trat hier die deutsche Antiduell-Liga zu eine außerordentlichen Tagung zusammen. Der Versammlung, an der u. a. Fürst Löwenstein-Wertheim, Sanitätsrat Lossen-Frankfurt a. M., Oberlandesgerichtsrat Gussone - Köln, Justizrat Nadyl-Breslau und zahlreiche Juristen, Beamte, Lehrer und Studierende teilnahmen, präsidierte Graf Erbach-Fürstenau, der in einer längeren Begrüßungsansprache auch auf die Erregung zu sprechen kam, die die letzten Reichstagsverhandlungen hervorgerufen haben. Der Redner meinte, nicht nur religiöse Gründe, sondern auch solche, die auf der Achtung vor dem Gesetz basieren, sprächen für die Beseitigung des Duells. Die jetzigen Zustände seien anarchistische, denn sie setzten sich über jede Autorität hinweg. Daß die Bestrebungen der Liga heute mehr geschätzt und geehrt werden als früher, beweise der Umstand, daß jetzt endlich die Gegner die Versammlung aufsuchen, um Aussprache und Aufklärung herbeizuführen. — Sodann hielt Professor Kissinger einen Vortrag über **„Vaterlandsverteidigung und Duell"**. Auch er knüpfte an die letzten Reichstagsverhandlungen an und führte dann aus, daß die Liga das Duell verurteile, weil sie das Vaterland liebe und das Gesetz achte. Beklagenswert sei es, daß die Offiziere ausscheiden und als ehrlos angesehen werden müssen, wenn sie den Mut ihrer Überzeugung zur Schau tragen und sich gegen die Übertretung staatlicher Gesetze wenden. Es sei falsch, den physischen Mut an die erste Stelle zu setzen, wie die Erfahrung beweise. Die Ehre einzelner Stände, besonders der Akademiker, dürfe keine andere sein, wie die anderer Stände und eines jeden anständigen Menschen. Er könne genügend Beispiele anführen, wie ein sogenannter satisfaktionsfähiger Ehrenmann doch ein notorischer Lump sein könne. Schon vor 15 Jahren sei durch entsprechende Kabinettsorder die Beseitigung des Duells angebahnt worden; allerdings lasse sich bei vielen trotz der Kabinettsorder die alte, sogenannte standesgemäße Anschauung nicht so leicht beseitigen. Man werde das Duell zwar nie ganz beseitigen können, einzelne Duellfreunde werde es immer geben; aber das kaiserliche Wort werde den Bestrebungen doch die Wege ebnen. Es sei durchaus notwendig, für die Familie und die persönliche Ehre einen besseren Rechtsschutz zu schaffen. Es gehe doch nicht an, ehrlose Duellanten mit wirklichen Ehrenstrafen zu belegen. Vor allem müßten Kirche und Schule aufklärend wirken, und auch Kunst und Presse könnten in geeigneter Weise mithelfen. Namentlich müßten unsere Söhne in der Familie darüber belehrt werden, daß es eine sittliche Pflicht höchster Art sein könne, das Duell abzulehnen. — In der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion kam auch ein Duellfreund zum Worte. Es war der Kandidat Braun, der als Vertreter einer Darmstädter schlagenden Verbindung in längeren Ausführungen das Duell verteidigte. Er meinte, wer das Duell nicht kenne, sei auch nicht in der Lage, darüber zu urteilen; das Duell entspreche einer berechtigten sittlichen Eigenart, wenn es auch in manchen Fällen überflüssig sei. — Der Vorsitzer drückte seine Freude darüber aus, daß sich auch ein Duellfreund zum Wort gemeldet habe, denn er erblicke darin eine Anerkennung der Liga. — Professor Kissinger gab seiner Freude über die Frische und mutige Art Ausdruck, mit welcher der junge Akademiker seine und seiner Freunde Anschauung vertreten habe, hielt ihm aber vor, daß derjenige, der in der Trunkenheit etwas Unrechtes begangen habe, am anderen Tage auch den persönlichen Mut haben müsse, zu erklären, ich habe etwas getan, was ich nicht hätte tun dürfen. Das zeuge von größerem Mut, als mit der Waffe seinem doch erst aus der Trunkenheit herstammenden Gegner entgegenzutreten. — Nachdem noch Sanitätsrat Dr. Kolb darauf hingewiesen hatte, daß das Duell bei seiner Entstehung keinen Empfehlungsbrief mitbekommen habe, da es von Don Quichote eingeführt sei, wurde die Versammlung von dem Vorsitzer mit dem besten Dank für die rege Beteiligung geschlossen.

16. deutscher Baugenossenschaftstag.

Erfurt, 10. Juni.

Der Verband der auf der Grundlage des gemeinschaftlichen Eigentums stehenden deutschen Baugenossenschaften hielt im Europäischen Hof hierselbst seine 16. Tagung ab. 232 Vereine aus allen Teilen Deutschlands hatten 139 Delegierte entsandt. Auch die staatlichen und städtischen Behörden hatten sich vertreten lassen. Die Verhandlungen wurden geleitet von Professor Dr. Albrecht-Berlin, dem Vorsitzenden der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, der die Erschienenen herzlich willkommen hieß und ihnen für das Interesse dankte, daß sie durch ihr Erscheinen bekundeten. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Stadtrat Schmidt-Erfurt, Rechnungsrat Rübe für die thüringischen Genossenschaften, Regierungsrat Dr. Walther als Vertreter der Regierung, Bürgermeister Lüddeckens im Namen der Stadt Erfurt, Geheimer Oberfinanzrat Heßberger-Berlin als Vertreter der preußischen Zentralgenossenschaftskasse und Dr. Rusch - Dresden im Auftrage der Vereine des Königreichs Sachsen. Sodann erstattete Professor Dr. Albrecht den **Jahresbericht.** Danach zählte der Verband im abgelaufenen Geschäftsjahre 232 Genossenschaften gegen 216 im Vorjahre. Es wurden von 202 Genossenschaften 29 427 Wohnungen errichtet. Der Gesamtwert der Wohnungen der Genossenschaften belief sich auf 193 Millionen Mark und der Mietswert auf 9,8 Millionen Mark. Im Anschluß daran bemerkte der Vorsitzende, daß der Staat mehr Darlehen an die Genossenschaften geben solle als bisher. Es sei zu bedauern, daß noch immer nicht der gewünschte Normalmietvertrag zustande komme, da die Wünsche zu verschieden seien. Das Reichswohnungsgesetz weise dem Verbande neue

Das Wunder.

Von Eva Gräfin von Baudissin-München.

(Nachdruck verboten.)

Nur selten noch brach in der jungen Frau Doktor eine dumpfe Empörung über die Gleichgiltigkeit ihres Gatten aus; keine Gleichgiltigkeit gegen sie — für sie war er von unveränderter Rücksicht und Fürsorge, für seinen kraushaarigen, dreijährigen Jungen voll vergötternder Liebe —, aber keinerlei Ehrgeiz, keinerlei Streben besaß er für seinen Beruf. Wirklich, sie mußte es aufgeben, ihn anzuspornen, ihm zuzureden, es nutzte doch nichts! Hatte dieser Unbegreifliche im vorigen Jahre nicht das Angebot, die große Praxis eines verstorbenen Kollegen in der Residenzstadt zu übernehmen, einfach abgelehnt; ging er nicht jedem Ehrenamt im ärztlichen Verein oder im Gemeinwesen, das ihm allmählich zu einer angesehenen Stellung verholfen hätte, geflissentlich aus dem Wege? Nein, er wollte nichts erreichen, sagte er ruhig; seine Praxis genüge ihm, und die übrige Zeit, ja, die brauche er notwendig für seine Musik; die lasse er sich nicht verkürzen. Manchmal haßte die temperamentvolle Frau Doktor diese Musik; sie war die Feindin, die sich zwischen sie und den Mann stellte — denn saß er am Flügel, so war er ihr und der ganzen Welt entrückt —, und ihr zuliebe verzichtete er auf Reichtümer und Vorwärtskommen. So nachgiebig er sonst war, der unpraktische Träumer, der Phantast, wie sie ihn oft schalt, in diesem Punkte blieb er felsenfest. Auf all ihre Vorwürfe hatte er nur ein seltsames Lächeln, und beruhigte sie sich garnicht, so ging er eben fort — und spielte. Und dann war er unerreichbar.

„Wenn ich das geahnt hätte," sagte sie nach solchen Szenen zu ihren Schwiegereltern, „ich würde mich für euren Sohn bedankt haben! Wer sich heutzutage nicht rührt, bringt es zu nichts, — was soll werden, wenn Jürgen groß wird, wenn er uns erst Kosten macht, wenn er sich einen Beruf wählt, studieren will?"

„Wir sind auch noch da!" antworteten die beiden Alten dann tröstend. Ach sie — ja! Sie spielten wohl auf das kleine Vermögen an, das sie pfennigweise zusammengescharrt hatten! Warum mußte denn Karl Medizin studieren, statt Musiker zu werden — he? Weshalb hatten sie denn ihm nicht geholfen?

„Kind," meinte die alte Mutter darauf, „wäre er ein Künstler geworden mit unsicheren Einnahmen, du würdest doch noch unglücklicher sein. Wir hatten Angst davor; wir als kleine Beamte können es nicht begreifen, daß jemand von der Hand in den Mund leben mag — wir haben das getan, was wir nach unserem Ermessen für das richtigste und klügste hielten" — „und ihn unglücklich gemacht" — „Ist er unglücklich, Kind?" Sieh ihn dir an, wenn er spielt: seine Seele ist nicht bei uns, nicht bei den Tagessorgen, nicht bei den Lebensmühen — er ist frei — eine selige Hoffnung leuchtet aus seinen Augen — — —"

„Hoffnung — worauf?" wiederholte die junge Frau verächtlich. „Nie wird es uns besser gehen — ewig werden wir in kleinen, bedrückten Verhältnissen bleiben —", und sie bejammerte ihr Kind, dem sie einen so unverständigen Vater gegeben hatte. — Die Schwiegereltern schwiegen bedrückt. Sie konnten der Frau nicht unrecht geben, aber ihrem Sohn Vorwürfe machen — nein, das konnten sie auch nicht. Etwas ihnen selbst Unverständliches sang in ihren Seelen mit, wenn der Doktor musizierte; und die Hoffnung, die ihm Augen und Stirn umleuchtete, spann auch um ihre alten Köpfe goldene Fäden: einmal — ja, einmal würde es anders werden — sie, nur sie verstanden, was aus ihm sprach. Die junge Frau fühlte dies geheime, mit Worten nie berührte Verständnis zwischen den Eltern und dem Sohne; aber sie konnte es nicht fassen, nicht dahinter kommen, was es sei, — ihr nüchterner Sinn schloß sie aus dem Reich der Phantasie aus. Ebensowenig ahnte sie, was im Herzen ihres Mannes lebte und es im Wachen und im Traum ausfüllte. Mit Mühe nur raffte er sich zusammen, um den Ansprüchen seiner Praxis zu genügen, — er fühlte selbst, daß er kein guter Arzt sei; denn ihm fehlte das wichtigste für seinen Beruf: hingebende Liebe. Er tat seine Pflicht, er zwang sich zur Teilnahme, zur Aufmerksamkeit — aber immer war es, als spräche und handle ein anderer aus ihm, als gäbe er selbst nichts von seinem Ich. Nur wenn er spielte, gehorchte er seiner innersten Natur; nur dann fand er sich selbst wieder und war eins und wie verschmolzen mit der großen Erwartung auf das Wunder, das unerhörte Wunder, das eines Tages in sein Leben treten und es von Grund an ändern würde. — — Er dachte nicht darüber nach, ob ein äußeres Ereignis diese Wandlung hervorbringen würde, noch ob es am Ende aus ihm selbst kommen müsse; er harrte und war der endlichen Erfüllung gewiß und fand darin die Kraft, weiterzuleben, seine Doppelexistenz aufrechtzuerhalten. Eines Tages — ja, eines Tages käme es — und dann war alles gut, er selbst erlöst! —

So gab er an einem Frühlingsabend wieder dem Ausdruck, was seine Seele bewegte. Seine Frau lehnte am offenen Fenster und war voll Unruhe und Ungeduld und doch von der Macht der Musik äußerlich in Bann gehalten. Am Tisch saßen die alten Leute und ließen sich von ihm in himmlische Höhen fortreißen — und in seinem Eckchen hockte der Junge, sein Spielzeug um sich her und doch mäuschenstill, versunken im Traumland, das sein Vater ihm erschloß. Still blieb es auch eine Weile, als der Mann die Hände von den Tasten genommen hatte und vor sich hinsann. Und dann hörten sie aus dem Winkel eine schüchterne, zwitschernde Stimme, wie die eines im Schlaf singenden Vögelchens; aber sie nahm zu an Kraft und Sicherheit und Klarheit, und in reinen Tönen klang ihnen wieder, was sie eben in mächtiger Melodie umrauscht hatte.

Die Frau wandte sich vom Fenster zurück: ein neues Mißtrauen regte sich in ihr und die dunkle Angst, auch das Kind könnte ihr fremd werden. Aber dem Manne wurde, als sähe er in eine goldene Ferne. — — —

Da erhob sich die alte Frau und sagte stammelnd: „Jürgen — ich schwöre es bei Gott — du, du sollst deinen Weg gehen, du sollst haben, was wir deinem Vater verwehrten, — wir leiten dich, wir führen dich — — —"

Das Kind blieb stumm in seiner Ecke. Aber den Mann riß es von seinem Stuhl empor und zu den Füßen seiner Mutter nieder: das Wunder, das er ersehnt und erfleht hatte, eben vollendete es sich vor ihm! Nicht ihm mehr galt seine Macht — sein Schicksal war besiegelt, entschieden — an seinem Kinde offenbarte es sich, und die goldene Ferne, die vor ihm aufgedämmert war, nicht er würde in sie hineinschreiten mit bangendem Herzen, mit demutsvoller Seligkeit, sein Kind wanderte auf sie zu, und er würde sie erreichen — — —

Die zitternden Hände der alten Frau legten sich ihm aufs Haupt; sie begriff nicht den Schmerz, der ihn zerriß, noch daß er in diesem Augenblick sich dem Schicksal beugte. Es war vorüber; nun mußte er erwachen, mußte ein tüchtiger, nach Vorteilen ringender Mann werden. Denn drüben saß die Jugend, saß ein Vögelchen, das von seiner Hand emporfliegen wollte, und er erkannte voll, daß darum er mit beiden Füßen fest auf der Erde stehen müsse: zu seiner Pflicht hatte ihn das Wunder bekehrt.

Aufgaben zu, deren zu entledigen er sich bestreben werde. — In der **Besprechung** über den Jahresbericht betonte Unverhau-Dortmund die **Schwierigkeiten der Grundstücksbeleihung** und forderte einheitliche Norm der Beleihung durch staatliche Anstalten. Roscher-Berlin meinte, ein einheitliches Maß sei in dieser Beziehung nicht zu schaffen, während Bork-Berlin den entgegengesetzten Standpunkt vertrat. Schütze-Erfurt forderte von den Landesversicherungsanstalten, die Tilgung um ½ Prozent zu ermäßigen. Von einer Beschlußfassung wurde abgesehen. — Die Genossenschaft **Jena** hatte einen **Antrag** eingebracht, daß die **Regelung der Wohnungsfrage** durch Reichsgesetz erfolgen und nicht den Einzelstaaten überlassen bleiben solle. Der Antrag wurde als zu spät eingebracht **abgelehnt.** Ebenso wurde der **Antrag** des Erbbauvereins **Moabit** auf **Vermehrung des Vorstandes** um 3 Mitglieder nach lebhafter Diskussion mit großer Mehrheit **abgelehnt.** — Sodann wurde bei den **Vorstandswahlen** der bisherige Vorstand wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, die nächste Tagung in **Dortmund** abzuhalten. — Darauf erstattete Verbandsrevisor Radtke-Berlin den Bericht über die Verbandsrevisionen, wobei er bemängelte, daß die Geschäftsanteile vielfach zu klein seien und forderte, daß die Sparkassen den Genossenschaften mehr Geld zur Verfügung stellen. — Rechnungsrat Mirbach-Berlin legte der Versammlung ein schriftliches Referat über die **Instandhaltung der Wohnungen** vor. Er hatte eine Umfrage veranstaltet über die Gebräuchlichkeiten bei der Wohnungsinstandhaltung und über die Meinung der einzelnen Genossenschaften. Eine klare Antwort ist aber dadurch nicht herbeigeführt. Der größere Teil der Antworten sprach sich dahin aus, daß die Mieter die Instandhaltungskosten tragen, während eigentlich die Baugenossenschaften sie tragen sollten. — In der **Diskussion** führte ein Vertreter der Essener Baugesellschaft aus, daß den Mietern 5 Prozent der Kosten gutgeschrieben werden. — Stadtrat Schmidt-Erfurt erwähnte, daß bei der Erfurter Genossenschaft die Küchen alle 4, die Wohnungen alle 8 Jahre instand gesetzt werden; die Kosten trage die Genossenschaft. Es besteht in Erfurt auch die Einrichtung, daß die Mieter wöchentlich 30 Pfennig zu einem Mietfond, der bis zu 200 Mark betragen soll, zahlen; dadurch sei der arbeitslose Mieter imstande, seine Miete jederzeit zu bezahlen.

Graf Posadowsky über die Aviatik.

In einer außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung in Magdeburg hielt Graf v. Posadowsky-Wehner einen überaus interessanten Vortrag über die **Idee der Nationalflugspende.** Er sei gerne der Aufforderung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen gefolgt, zum Besten der Nationalflugspende einen Vortrag zu halten. In weiten Kreisen habe man gegen das Fliegen Bedenken, da es so viel Menschenleben fordere. Aber wo in der Welt hat nicht alles große Opfer an Kraft und Leben gekostet? Ich erinnere nur daran, welche Opfer schon der Erforschung von Krankheiten gebracht wurden. Welche Opfer hat England seit Jahrhunderten für seinen Kolonialbesitz gebracht! Es mag eine Kulturkrankheit sein, wenn das Leben zu hoch eingeschätzt wird, wenn es sich um etwas Großes handelt. Seit der Franzose Dumont eine Strecke von 60 Metern in Höhe von 5 Metern durchflog — es war im Oktober 1906 — hat das Flugwesen ungeheure Fortschritte gemacht. Und als Graf Zeppelin mit seinen Versuchen anfing, da galt er selbst in gebildeten Kreisen als ein Phantast. Ein Großindustrieller gab auf die Frage, warum er nicht auch Luftschiffe baue, die Antwort, daß er da erst General der Kavallerie sein müßte. Diese Zeiten sind längst vorüber, heute denkt man anders über Zeppelin und sein Werk, wie überhaupt über die ganze Aviatik. Das Flugwesen ist jedoch bisher zu empirisch behandelt worden, hier hat die Wissenschaft einzusetzen, die ein System zu entwickeln hat. Zu unserem großen Leidwesen sind die deutschen Flugapparate vielfach noch mit französischen Maschinen versehen. Es ist ja nun Tatsache, daß die Franzosen in der Feinmechanik Meister sind, wie ja auch ihre Waffentechnik beweist. **In der Flugzeugfabrikation haben die Franzosen uns Deutsche überholt.** Im französischen Etat stehen für das Flugwesen 25 Millionen für dieses Jahr und für das nächste Jahr 32 Millionen zur Verfügung. Auch in England, Rußland und Italien werden große Opfer für das Flugwesen gebracht und wenn es auch zu beklagen ist, daß das Flugwesen immer wieder Menschenleben fordert, so ist es doch ein erhebendes Moment, zu wissen und zu sehen, daß immer wieder neue mutige Männer ihr Leben einsetzen. Zur Organisierung des Flugwesens ist vor allem nötig, daß es auf eine breite wissenschaftliche Basis gestellt wird, daß spezielle Fliegerkarten angefertigt werden, wo sie landen können und alles zur Reparatur Nötige vorfinden. Während der Nacht sind Leuchtfeuer und die Erleuchtung der größeren Straßen einzurichten. Auch für den Lebensunterhalt und die Familien eines verunglückten Fliegers muß gesorgt werden. Wenn der Staat hier noch nicht eingreift, so verfolgt er den gewiß richtigen Grundsatz, das Flugwesen sich erst im freien Wettbewerb entwickeln zu lassen. Um eine Zersplitterung zu verhindern, ist eine Vereinigung aller bestehenden Luftfahrtverbindungen notwendig. Die Flugmaschine wird im Kriege außerordentlich wertvolle Verdienste verrichten können; denn von einer guten Rekognoszierung hängt die Entscheidung einer Schlacht ab. Das Ausland verfolgt mit Interesse das Ergebnis der deutschen Nationalflugspende. Wir dürfen daher nicht zurückstehen, und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß aller Herzen sich für diese Nationalflugspende erwärmen. (Lebhafter stürmischer Beifall. — Sodann sprach Hauptmann a. D. Hildebrandt-Berlin: Die französische Flugzeugspende habe bereits den Betrag von 4 Millionen erreicht, darum sei es Zeit, daß auch Deutschland sich mit ganzer Kraft für das Flugwesen einsetze. Die Franzosen brüsten sich mit ihren 847 Flugmaschinen, ja man spricht sogar schon vom Zerstören deutscher Luftschiffhallen, Bahnhöfen, Tunnels, Brücken usw. durch ein Fliegerkorps. Daher dürfe der Deutsche nicht eher ruhen, als bis es auch uns möglich ist, ein starkes Fliegerkorps an den Feind heranzubringen. — Am Schlusse forderte Oberpräsident v. Hegel-Magdeburg alle auf, der Begeisterung für das Flugwesen auch die Tat folgen zu lassen.



Lord Haldane,
der bisherige Kriegsminister.



Oberst J. E. B. Seely,
der voraussichtliche Nachfolger Haldanes.

Zum Wechsel in der Leitung des englischen Kriegsministeriums.

Lord Haldane gedenkt als Kriegsminister zurückzutreten. Er soll dafür die hohe Würde des Lordkanzlers, des Präsidenten des obersten Gerichtshofes und Sprechers im Hause der Lords, erhalten. Viscount Haldane, der jetzt 56 Jahre alt ist, bekleidet das Amt des Kriegsministers seit sieben Jahren. Er hat sich unstreitig große Verdienste um sein Vaterland erworben, zuletzt durch die Erfüllung der Friedensmission, die ihn vor einigen Monaten nach Berlin führte. Haldane, der in Göttingen studiert hat, war immer ein Freund der deutschen Geisteskultur. — Sein Nachfolger im englischen Kriegsministerium Oberst Seely war bisher als Unterstaatssekretär die rechte Hand Haldanes, sodaß in der Politik der englischen Kriegsverwaltung kaum eine Kursänderung eintreten wird.

Mannigfaltiges.

(Unwetter.) Im Bober Katzbach-Gebirge nördlich von Hirschberg sind streckenweise Unwetter niedergegangen, die in den Dörfern Niederlangenau, Altflachenseiffen, Maiwaldau, Berbisdorf und anderen schweren Schaden angerichtet haben. Die Dorfbäche schwollen an, rissen kleine Brücken weg, schwemmten das Heu fort und drangen in die Viehställe ein. Auf den Kartoffel- und Rübenfeldern wurde das Erdreich weggeschwemmt, sodaß die ganze Ernte vernichtet worden ist.

(Berliner Apachen.) Ein blutiger Exzeß verursachte am Sonntag in früher Morgenstunde auf dem Gesundbrunnen Aufsehen. Der 41 Jahre alte Gastwirt August Köhler in der Wriezener Straße hatte am Sonnabend abend zwei Gäste, die sich der Zechprellerei schuldig gemacht, etwas unsanft vor die Tür gesetzt. Gegen Morgen erschienen die beiden nun in Begleitung von vier Freunden in einem Automobil vor dem Lokal. Die sechs Personen zertrümmerten von draußen die Schaufensterscheibe und drangen dann in das Restaurant. Hier richteten sie eine heillose Verwüstung an. Sie zertrümmerten Tische und Stühle und griffen mit Stuhlbeinen, Messern und Schlagringen bewaffnet den Besitzer sowie dessen beide erwachsene Kinder und die anwesenden Gäste an. Die Bedrohten setzten sich mit allen Kräften zur Wehr. Es entstand infolgedessen eine förmliche Schlacht, und erst als ein Polizeiaufgebot von 6 Schutzleuten erschien, zogen sich die Angreifer zurück und stoben nach verschiedenen Richtungen auseinander. Es gelang indeß vier von ihnen zu verhaften, während zwei entkamen. Bei dem Exzeß hatte der Gastwirt Köhler nicht weniger als neun blutige Verletzungen am Kopf und im Gesicht erlitten. Ein Gast, der K. verteidigt hatte, war ebenfalls übel zugerichtet worden. Von den Attentätern waren drei erheblich verwundet worden. Es sind junge Burschen im Alter von 20 bis 23 Jahren.

(Durch einen Schluck kaltes Wasser den Tod gefunden.) Zur allgemeinen Warnung sollte ein trauriger Vorgang dienen, der sich in Solzow bei Eberswalde zugetragen hat. Der Gutsarbeiter Gustav W. hatte am Sonnabend bei der Arbeit in erhitztem Zustande ein Glas kaltes Wasser getrunken. Schon nach wenigen Minuten stellte sich ein starkes Unbehagen bei S. ein, und es verschlimmerte sich der Zustand derart, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Leider vermochte diese aber nichts mehr auszurichten. Noch in der Nacht starb W.

(Ein Familiendrama.) Im Verlauf eines Streites gab der Malermeister Lind in Kirchhain auf seine Schwiegermutter drei Revolverschüsse ab und tötete sie. Darauf verwundete er seine Frau schwer und jagte sich selbst eine Kugel in den Kopf.

(Zur Ermordung des Försters Romanus.) Die bei Mainz verhafteten Zigeuner wurden nach Fulda gebracht. Die Untersuchung ergab, daß die gesuchten Brüder Ebender die Mörder des Försters Romanus nicht sind.

(Ein Muttermord.) Der 17 jährige Sohn einer in Mülheim (Ruhr)-Speldorf wohnenden Familie überfiel in Abwesenheit des Vaters seine Mutter und versetzte ihr mit einem Gewehrkolben einen Schlag über den Kopf. Die Mutter flüchtete in den Keller, woselbst sie der Sohn einschloß und dann flüchtete. Nachbarn veranlaßten seine Verhaftung. Die Mutter ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

(Abgestürzter Tourist.) Vom Kanzlersteig auf dem Schneeberg ist am Montag der Wiener Tourist Krieger abgestürzt und tot aufgefunden worden.

(Kinematograph und Theater.) Wie aus Wien telegraphiert wird, hat der Direktor der bekannten französischen Kinematographengesellschaft Pathé die Absicht, die Abneigung der Bühnenmitglieder und Direktoren gegen den Kinematographen durch eine diplomatische Vermittlung zu besiegen. Herr Pathé, der in Wien eingetroffen ist, teilt mit, daß er die Absicht habe, ein Aufnahmetheater in Wien einzurichten, wo Wiener Schauspieler österreichische Werke eigens für den Kinematographen darstellen sollen. Er will die Künstler sämtlicher Theater Wiens einschließlich der Hoftheater für die Zwecke dieses Aufnahmetheaters gewinnen.

(Eine Verlobung im Hause des Khedive von Egypten.) Eine interessante Verlobung wird aus Kairo gemeldet. Eine Tochter des Khedive Abbes II. Hilmi von Egypten, Prinzessin Atieh Hanem, hat sich mit dem zweiten Sekretär der türkischen Botschaft in Paris Dschelal-eddin-Bei verlobt. Die jugendliche Braut, die erst einige Tage nach der Verkündung ihrer Verlobung sechzehn Jahre alt wurde, ist die zweite Tochter des Khedive aus dessen rechtmäßiger Ehe mit der Khediva Ikbal Hanem und führt, wie ihre Eltern und ihre fünf Geschwister, den Titel „Hoheit". Der Bräutigam ist ein Sohn von Ferid-Pascha, der von 1903 bis 1908 Groß-Vezier war und sich als einer der aufgeklärtesten, westeuropäischer Bildung zugänglichsten Würdenträger des türkischen Reiches bewährte. Die Pariser Gesellschaft wird also bald eine egyptische Prinzessin zu den ihrigen zählen.
ngc.

(Von einem verlorenen und wiedergefunden Bilde.) In den Ausstellungsräumen eines Londoner Kunsthändlers ist gegenwärtig ein Bild zu sehen, das, den englischen Blättern zufolge, merkwürdige Schicksale gehabt hat. Es ist ein lebensgroßes Porträt der französischen Kaiserin Eugenie und stellt die Kaiserin in voller Blüte ihrer Jugend und Schönheit, angetan mit allen Abzeichen ihrer kaiserlichen Würde, dar. Sie steht an einer hohen, durch einen Vorhang halbverdeckten Säule, hinter der man auf einen Park im Rokoko-Stil hinausblickt. Von ihrem weißen, tief ausgeschnittenen Staatskleide wallt ein Herrschermantel zu ihren Füßen herab, ein breites Ordensband zieht sich über ihre Brust, auf ihrem Haupte erstrahlt ein kostbares Diadem, und ihre rechte Hand schwebt über einem samtenen Taburett, auf dem eine Kaiserinnenkrone ruht. Es ist im übrigen eines der bekanntesten Bilder der Kaiserin, und man weiß, daß es von der Hand Franz Xaver Winterhalters herrührt, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der beliebteste Maler aller gekrönten Häupter Europas war. Jener Londoner Kunsthändler behauptet, das Bild, das in den Tuilerien hing und 37 Jahre lang verschollen war, durch einen Zufall wiedergefunden zu haben. Es ist, so bemerkt die „N. G. C." hierzu, nichts seltenes, daß man die Spur eines Bildes vollständig verliert und es eines Tages wiederfindet. Und das Bild, das Winterhalter im Auftrage des Kaisers Napoleon III. malte, hing in der Tat im Tuilerienpalast, und zwar an einer Wand der „Salle du Conseil des Ministres", des Gemaches, in welchem die Minister sich unter dem Vorsitz des Kaisers zur Beratung zu versammeln pflegten. Vor dem Bilde stand auf einem Tische zwischen hohen Armleuchtern die Marmorbüste, die der Bildhauer Canova von Napoleon III. angefertigt hatte. Daß dieses Bild der Zerstörung der Tuilerien entging, wußte man. Bisher nahm man aber an, es befände sich im Museum des Versailler Schlosses, wo tausende von Besuchern es jährlich sehen und bewundern. Welches ist nun das Original? Das in London oder das in Versailles? Sache der Kunstgelehrten und Historiker ist es, die Antwort zu finden.
ngc.

Humoristisches.

(Vereinfachter Satz.) Als ein Gewitter im Anzug war, stieg der Badende aus dem Wasser und schlüpfte in den seinigen!

(Boshaft.) „Meine Braut lernte ich bei einem Lotteriekollekteur kennen, wo sie gerade einen Gewinn von zehntausend Mark ausgezahlt erhielt!" — „Das war also, wie man sagt, Liebe auf den ersten Blick!"

(Er kennt es.) Richter: „Wie alt sind Sie, Fräulein Zeugin?" — Zeugin (verschämt): „Das ist unbestimmt." — Richter: „Ach was! Das gibt's vor Gericht nicht! Sie sind bestimmt alt!"

Gedankensplitter.

O hüte die Gedanken, die du hast!
Ein leichtes Wort, das achtlos ausgesprochen,
Es wächst oft, bis es mit Lawinenlast
Zuletzt ein ganzes Menschenglück gebrochen.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 11. Juni 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 4%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	100.20B
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	89.90bG
do. do.	v	4	100.70bG
do. do.	v	3	80.40bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	89.90bG
do. do.	v	3	80.40bG
do. do.	v	4	100.70bG
do. Staff.A.	d	4	96.40bG
Bayer.Anl18	e	4	100.00G
do. uk. 15	e	4	100.00G
do do.	v	3½	88.60b
Brem.Anl.99	v	3½	88.40bG
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	89.00G
do. 1907	d	4	99.75G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	89.10G
do.do.86/02	v	3	80.20B
Sächs.Stsrt.	v	3	80.10bG

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	99.80G
do.	v	3½	—.—
Kur-u.Neum.	d	4	99.80bB
do.	v	3½	89.00G
Pommersch.	d	4	100.00b
do.	v	3½	89.10G
Posensche	d	4	100.00B
do.	v	3½	89.10b
Preussische	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.90b
Rhein-Westf	d	4	99.90G
do.	v	3½	88.90b
Sächsische	d	4	99.90G
Schlesische	d	4	99.90G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.90bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.40B
do. do.	a	3½	87.20b
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	98.70B
do. do.	a	3½	87.40G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.60bG
do.XXII XXIII	d	3½	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	88.60G
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr1516	v	4	99.50G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.40G
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	91.00G
Barmen 01	c	3½	94.60G
do.1908-18	b	4	93.40b
Berlin 04 II	a	4	99.60G
do. 82/98	v	3½	93.20G
do. 1904 I	d	3½	92.70b
do.St.-Syn. I	a	4	98.25G
do.do.1902	a	3½	88.25G
Breslau 91	v	3½	90.30G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.50G
do.07 uk.17	d	4	99.40bG
do. 1908	a	4	99.60G
do95/99,02	v	3½	91.25B
Düssd88/03	v	3½	90.10G
Elberf. 99	a	4	99.25bG
Essen 1901	v	4	98.60B
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G
Kiel 1904	a	4	—.—
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.75G
do.06uk.11	a	4	99.30B
Mainz.0716	c	4	98.90G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	—.—
do. 94, 03	a	3½	89.30G
Potsdam 02	d	3½	94.60G
Schöneb.96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	99.20b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.80G
Teltow.Kreis	d	4	99.10G
do. do.	d	3½	90.60G
Thorn00u11	d	4	98.10G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin.Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.30G
do. do.	a	4	101.10b
do. do.	a	3½	99.20G
do. neue	a	4	99.00B
do. do.	a	3½	89.90bG
do. do.	a	3	81.20b
DtPfb.Posen	a	4	100.50G
Landsch.Ctr	a	3½	88.40bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.25G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.40G
do. do.	a	4	99.20G
Ostpreuss.	a	4	99.50B
do.	a	3½	89.50G
do.	a	3	79.20G
Pommersch.	a	3½	89.40G
do.	a	3	78.75B
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.10G
do. XI-XVII	a	3½	90.50G
do. Lit. D	a	4	98.30b
do. Lit. A	a	3	80.25G
do. Lit. E	a	4	98.30b
do. Lit. B	a	3	80.25G
do. Lit. C.	a	3½	89.40B
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	88.30G
do.	a	3	79.90G
do. neue	a	4	98.30b
Schles. altld	a	3½	92.40b
do.ldsch.L.A	a	4	99.90G
do. do. do.	a	3½	91.50bG
do. do. do.	a	3	80.50G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.00G
do. do. do.	a	3½	88.70bG
Westf. Land	a	4	98.50b
do. do.	a	3½	89.40G
do. II. Folge	a	3	78.20G
do. III. Folge	a	4	98.50b
Westpr. rit. I	a	3½	90.70G
do. IB	a	3½	90.70G
do. II	a	3½	89.40G
do. I	a	3	78.10G
do. I	a	3	78.10G
do. neuld.	a	4	98.00B
do. do.	a	3½	88.20G
do. do.	a	3	78.10G
HessLdH I-XI	a	3½	89.40G
do. XXIII	a	4	100.00G

Deutsche Lose

Augsbg.7GL	—	frc.	35.10b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	199.00B
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.20b
Hamb.50T.L	3	3	175.00b
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.25b
Oldenb40TL	2	3	125.30b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.75G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do 1000 P.	a	5	100.70b
do. 4000 M.	c	4½	98.25b
do. 400 M.	c	4½	98.25b
Arg.ab100L.	d	4½	101.90bG
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.20B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.50G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v.1896	d	5	98.90b
do.Tients.-P	d	5	97.90b
do. v. 98	c	4½	92.80b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.00bG
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	58.50bG
Jap A.10.1.7	—	4½	94.50G
do.	—	4	89.00bB
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	99.90G
do. 4080M.	q1	5	99.90bG
do. 2100M.	f	4	99.90bG
Oest. Goldr.	d	4	96.60b
do. Kronenr.	c	4	89.60B
do. einh.kv.R	v	4	88.50bG
do.Silb.-Rnt.	d	4½	91.10G
do. 60r Lose	e	4	177.50b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.00G
Rumän. 03	f	5	101.00bG
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	95.00B
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	91.40b
do. 1905	d	4	—.—
Russ.k.A. 80	e	4	90.70b
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	94.25bG
do. do. 02	a	4	91.00G
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q3	4	90.75G
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	458.25bG
do. do. 66	c	5	345.30bG
do. Bodenkr.	a	5	113.60G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.80G
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.50bG
do. unifiz.03	c	4	90.30bG
do. do. 05	c	4	81.00bG
do.Zoll-O.11	a	4	81.10G
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.75b
Ung. Goldrt.	a	4	91.10G
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	89.25bG
do. do. 97	a	3½	77.10G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.50b
do. Pes.	a	6	103.30b
do. 1908	d	5	99.70b
do. 1909	a	5	100.40bG
Lissab. St.A.	a	4	79.40bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.60b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	91.25bG
Finnl.Hyp.11	d	4½	96.00b
Jütl.Kr.V.Obl	l	4	94.00bB
Pest.Kom Pf.	b	4	91.00G
Poln.Pf3000	a	4½	92.10b
1000-100R	a	4½	92.25b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	89.90b
do. Sp.K. I.II	a	4	89.50G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	82.50b
do. Genuss	—	frc.	—.—
Allg.Dt.Klnb.	1	7	133.00bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	—.—
Halb.-Blank.	1	3	97.00G
Kgsb.Cranz.	4	7	136.60bG
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	31.75bG
Nordh.Wern.	4	3½	76.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	157.75b
Raab Oednb.	1	1½	38.10bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.30b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	107.30G
Canada Pac.	1	9½	261.75b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	155.40b
Schantung	1	6	134.10b
West-Sizil.	1	3½	71.50G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	149.00B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	125.50bG
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	136.30G
Gr. Berl. Str.	1	8½	183.25b
do.Cass. do.	O	5	108.25G
Hambrg. do.	1	10	182.10G
Hannov. Str.	1	0	66.50B
do. V.-A.	1	3½	86.75bG
Magdeb.Str.	1	9	183.50G
Posener do.	1	9½	179.50G
Stettiner do.	1	8½	172.30B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	7	107.00G
Hmb.Am.Pck	1	9	142.10bG
Hansa Dmpf.	1	15	260.30b
Nordd. Lloyd	1	5	117.75bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	68.75B

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	89.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	77.80bG
do. Gold	e	4	94.30G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.25G
do. Obl. Gold	a	5	100.00B
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	88.60bG
MoscSml.ab	e	4	88.50B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	76.50b
Iwang. Domb	a	4½	98.50b
Kursk-Kiew	b	4	89.00bG
Mosco-Kas.	a	4	88.30G
do.KiewWor.	d	4	88.50B
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	88.30G
Podol.Eisnb.	e	4½	96.30bG
Rybinsk gar.	f	4	88.30G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.50b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X-XI	d	4	89.00B
Wladiks. 98	d	4	88.30G
An.Eis. 2040	d	4½	97.50G
do. kleine	d	4½	97.80G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.50B
do. kleine	d	4½	97.10bG
Macedon. B.	a	3	64.25bG
North.PacBd	q1	4	99.50b
do. do.	q3	3	68.50bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78.30G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.20G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	98.00G
Brl KOb.lu18	v	4	99.75bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.30G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	97.80G
do. XXV	d	4	98.75G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.25bG
do. do. kv.	d	4	97.40G
doVII X XI XII	v	4	97.30bG
do.XXII XXIII	v	4	99.50bG
do. XIII u.13	v	3½	91.25G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	98.40G
Goth.Grdkrll	a	3½	118.10G
do. III IV	a	3½	101.10G
do. IX u. IXa	d	4	97.50G
do. X u. XII	v	4	97.60bG
do. XIV u. 16	d	4	98.10bG
do. XIX	e	4	98.80G
do. XI u. 13	d	3½	88.40G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.50bG
do. unk. 16	b	4	98.00bG
do. 611-650	d	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	88.50G
Han B.III-VIII	a	4	97.50G
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.75G
do. XV u. 19	a	4	99.00bG
do. XVI	a	4	99.50G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00bG
do. do.	a	3½	88.25G
MnHpB VI VII	v	4	97.70bG
do. XII uk.17	a	4	98.30bG
do. konv.	v	3½	90.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.60G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	97.75bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	97.40bG
do. XIX	d	4	97.40bG
do. XXI	d	4	97.70G
do. XXVIII	a	4	98.75b
do.XXIXu.22	d	4	99.25G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.60G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.00G
do.99 01 03	a	4	97.60bG
do.v.06uk16	a	4	98.10G
do.v.07uk17	a	4	98.10G
do. v. 86, 89	v	3½	88.25bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.25bG
do.v.04uk13	a	3½	88.40G
do.K.-O.v.01	a	4	99.70G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.75G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.60G
do. do.	v	4	95.60bG
do. uk. 1913	a	4	97.60G
do. uk. 1914	v	4	97.70G
do. uk. 1917	v	4	98.00bG
do. uk. 1919	v	4	98.30G
do.Komm.Ob	a	4	100.00G
do. do. 1909	a	4	99.80G
do. do. 1921	c	4	99.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.00G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.25bG
do. XXV (14)	d	4	97.75bG
do XXVII(15)	d	4	98.00bG
XXVIII(17)	d	4	98.25bG
do.XXIX (19)	a	4	98.40bG
do.XXX XXXI	v	4	99.50bG
do. XXIII	d	3½	91.50G
do.XXVI (14)	a	3½	91.50bG
do.XVII XVIII	v	3½	88.25bG
do. XXIV	a	3½	88.25bG
do.KlbOb.08	a	4	97.50G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.75bG
do. IX uk. 20	a	4	99.80bG
do. X uk. 21	d	4	100.25G
do. IV uk. 12	a	3½	93.50G
do. I	a	3½	90.25bG
do. III uk. 12	d	3½	90.25bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.50G
RhWstflX IXa	v	4	97.50G
do. XI u. 18	d	4	98.40G
do. XII u. 20	a	4	98.70bG
do. XIII u. 22	d	4	99.50G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	92.00G
Allg. Elekt.G.	d	4	96.10bG
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	102.00B
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	92.60G
Dess.GasG 5	a	4½	103.90B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	96.00bB
Drtm Un.100	d	*4½	99.50B
do. 100	a	*4	98.25G
do. u. 14 3	a	*4½	100.60b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	95.00G
Germ.Schff2	d	*4	100.80B
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.50b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.60G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.25bG
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.90G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.00G
Laurahütte	a	*4	95.00G
do.	c	*3½	90.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75G
Ldw Löwe&C	d	4	97.00b
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	95.00b
do. Eis.-Ind.	a	*4	81.00bG
Patzenh.Br3	v	*4	98.25G
Schalk.Gr99	a	*4	94.60G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.75G
Siem.Halsk3	d	4	96.50G
SiemSchck3	a	4½	101.25b
ThielWnckl2	a	*4½	101.25G
SteauaRm.5	e	5	104.40G

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	119.40bG
Berg.Märk.B	1	7	150.25bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	166.40bB
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.50bG
Braunschw B	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	169.00G
Bresl.Disk.B	1	6	108.00bG
Com.uDisc.B	1	6	112.80bG
Danz. Priv.B.	1	7½	130.00bG
Darmst. Mk.	1	6½	121.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	131.80bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	132.50G
Deutsche Bk.	1	12½	253.60b
do. Effekt.Bk	1	6	118.30G
do.Hypoth.B.	1	8	152.00b
do. Nation.B.	1	6	117.60G
do. Uebers.	1	9	163.00bG
Disc. Comm.	1	10	184.50bB
DresdnerBk.	1	8½	152.50b
Gotha Grdkr.	1	9	172.00bG
do. Privatbk.	1	6⅔	126.50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	181.00b
Hannov Bank	1	7½	145.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.25bG
Landbank	1	5	100.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	161.90b
MärkischeB.	1	6	101.50G
Magdeb.B V.	1	6	114.50G
Mecklb.B.40	1	8	123.90B
Meining. Bk.	1	7	134.75G
Mitteld.Crdb	1	6½	119.10G
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	122.50bG
Nordd KredA	1	7	140.00G
do.GrundkrB	1	6	120.00bG
Osnabrück.B	1	4	127.50G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.50bG
Preuss.BdKr	1	8	159.25G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	191.75bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	117.50b
do. Pfdbr.-B.	1	8	157.00G
Reichsb.Ant.	1	5,86	137.20b
Rh.Wstf Disc	1	7	124.30G
Russ.B.f.aH.	1	10	151.40bG
Sächs. Bank	1	8	157.50B
SchaaffhBkv	1	7½	123.50bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	242.50bG
Brl.Kindl StP	O	16	268.50G
Brl.Unionsb.	O	3	84.50bB
Bock, kv.u.n.	O	6	110.00G
Böhm. Brauh	O	5	150.00bG
Friedrichsh.	O	4	85.75bG
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	47.80G
Königstadt	O	4½	90.00bG
LandréWssb	O	5	123.50G
MünchBrauh	O	7	118.00G
Patzenhofer	O	14	239.00G
Pfefferberg	O	10	197.00G
SchönebSch	O	11	226.25bG
Schultheiss	9	15	258.00G
SpandauerB	O	5	124.25bG
Victoria	O	6	106.75G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	109.80G
BriegerSt.Br	9	5½	96.25G
Dortmunder	O	20	363.00G
do. Unionsbr	O	20	410.00G
do.Victoriab	O	6	107.50G
DssldHöfelb	O	10	157.00b
Germn. Drtm	O	9	143.00bG
Glückauf	O	8	131.50G
Herkul Cass.	O	9	168.00G
Holsten	O	13	190.60G
Hugger Pos.	O	8½	141.50G
Kiel. Schloss	O	8	130.50G
KönigB.Beck	O	9	158.00B
LeipzRiebek	O	10	184.00B
Lindbr.Unna	O	5	72.25G
Lindener	O	13	219.00B
LöwenbrDtm	O	10	178.25G
Oberschles.	1	5½	94.00B
Oppelner	O	3½	65.00G
Paulshöhe	O	4	89.75B
Schlegel	O	10	161.50G
SchwabenBr	O	10	153.50G
Sinner	1	12	220.50bG
vTuchersch.	7	14	265.30G
Wickl. Küpp.	N	7	138.50G
Accum.Fab	1	25	495.05b
do.BeeseVA.	1	0	5.50bG
A.G.f.Anilinf	1	20	401.00b
do.f Bauausf	1	5	—.—
do.f Mnt.Ind.	4	0	45.00bG
AdlerCem.kv	1	0	120.00bG
Adlerwerke	N	30	503.75b
AlfeldGron.P	1	6	108.75G
AllgBerlOmn	1	7	163.00G
Anglo Cont.G	1	7½	118.60bG
Allg Elekt.Gs	7	14	263.50b
Anhalt. Kohl.	1	7	161.50bB
do. V.-A.	1	6	116.00b
Annen. Guss	7	4	111.75bG
Aplerb. Bgb.	1	7	144.50B
Archimedes	7	3	137.50G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	402.25bG
ArnsdorfPap	O	9	108.00bG
Baer&St. M	1	27	429.25G
Bartz&Co Sp	1	10	156.00G
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	46.00bG
BendixHolzb	5	3½	73.25G
Berg.Märk.I.	1	0	81.30G
Bergm. Elkt.	1	12	137.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	186.00bG
do. Elekt.-W.	7	5	198.00bB
do. do.	7	4½	103.50b
do.Eispalast	1	0	57.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	223.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	91.75bG
do.Maschin.	7	13½	232.00bG
do.SpedV.kv	1	10	163.00G
do. do. V.A.	1	9	148.50G
do. Terr.u.B.	1	0	40.60bG
BertholdSch	1	15	260.25G
BerzeliusBw	1	8	131.25G
Bismarckhtt	7	0	141.00bB
Bochum.Bgw	1	5	135.00bG
do. Gusst.	7	12½	226.10bG
BdgSchönhA	—	frc.	70.00G
Böhler & Co.	1	12	215.25G
Bösperd.Ww	7	2	101.00bG
Brnschw.Khl	1	10	217.00G
do. Jute	7	12	212.00bG
BredowZckf.	7	6	91.00bB
Breitenb.Zm	1	0	99.50bG
Brem. Wollk.	1	16	265.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	415.50b
Buderus Eis.	1	6	109.40bG
Butzke Met.	1	7	111.25G
CartLoschw	7	25	448.00G
do. do.	7	15	256.00bG
Cassel Fedst	1	12	190.00b
Charl.Wass.	O	12	257.50bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	178.00bG
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	250.00bG
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	283.00bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	140.50G
Cöln. Bergw.	1	30	472.00b
Cöln-Müsen	7	0	56.50bG
ConcordBgb	1	16	290.40bG
do. Spinner.	1	7½	137.50G
Cont. Wassw	1	8	150.00bG
Delmnh.Lin	1	24	329.25bG
Dessau. Gas	1	11	188.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.50G
do.Lux.Bw.V.	7	11	177.30b
do. Nied.Tel.	1	6½	116.75b
do. Oest.Bgw	1	11	250.50bG
do.Uebs.El G	1	10	175.90b
do. Asph.Ges	1	7	128.00G
do. Gasglühl	7	50	610.00bG
do. Kabelwk.	1	7	127.00G
do.Spiegelgl	1	25	357.00G
do. Waffenfb	1	25	504.00bG
do.Wasserw.	1	5	108.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.25G
Dinnendahl	7	0	25.75G
Donnersmkh	1	16	312.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.00G
Düsseld Wgg	7	13	235.00G
do. Eisen	7	8	158.75b
do. Maschin.	1	6	109.00bB
Dynam Trust	5	10	179.60bG
Eckert M.F.	O	10	152.50bG
Egest.Saline	1	13	191.25G
EintrachtBrk	1	27	482.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	211.00bG
Elberf. Farb.	1	25	511.00b
do.Papierfb.	7	0	82.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	118.75G
Engl. Wollw.	1	0	64.25G
C.Ernst&Co.	1	0	23.25G
Eschw.Brgw.	7	8	164.75bB
Essen.StnkB	1	10	162.00bG
Faç Eis.Mst	7	8	143.53G
Fein-Jute Sp	1	11	165.00G
Flnsb. Schiff	7	4	145.25G
Fraust. Zuck	9	18	232.00bB
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	81.50G
Geisw. Eis.	7	11	216.25bG
Gelsenk. Bw.	1	10	188.50b
do. Gusstahl	8	0	88.50G
Gg. Marienh.	7	4	105.10bG
do. Vorz.-A.	7	6	116.50bG
Germania PZ	7	0	70.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	173.70b
Gladb. Spinn	1	0	109.60B
GlasSchalke	1	16	235.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	252.00b
do. Maschin.	7	5	129.00bG
Greppin.Wk.	1	11	212.00bG
Guttsm Msch	1	0	51.00bG
Haberm.&G	1	10	137.00bG
Hagen.Guss.	7	0	65.00bG
HallescheM.	1	32	423.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	156.25G
Hst. Belleall.	1	6	105.00G
Hannov. Bau	1	0	43.00G
do. Masch.	7	16	286.00b
Harb. WienG.	7	0	137.60b
Harkort Brck	1	7½	116.50G
do.Bw.St.-Pr	7	9	211.00bG
Harpen.Bgb.	7	8	186.50b
Hartm.Msch.	7	5	166.00b
HasperEisen	7	10	178.00b
HeinLehm.a.	1	7	121.00bG
HemmoorCm	1	8	129.80bG
Herbrand W.	O	7	157.40G
Hermannm.	1	8	166.00G
Höchst. Fbw.	1	27	608.00bG
Hohenlohe W	4	11	189.25G
HöschE.u.St.	1	20	329.25bG
HumboldMa.	7	8	128.75bG
Ilse Bergb.	1	24	437.00bG
JeserichVA.	1	5	101.10G
do. abg.	1	9	145.75G
Jessenitz K.	1	8	55.00b
Kahla Perz.	1	18	341.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	165.50bG
KaplerMsch.	1	0	74.00bG
Kattowitz.Bg	4	14	236.50bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	246.50bG
do. do.Pr.-A.	1	20	328.00G
Kön.Marienh	1	0	81.75G
Königsborn	1	15	219.90b
KönigszeltP.	7	7½	161.00G
Gbr. Körting	1	8	129.75G
Krüschw. Z.	7	24	312.75bG
Kyffhäuserh	1	13	213.50B
Lahmeyer E	4	4	126.00G
Lauchhamm.	7	10	188.50G
Laurahütte	7	4	175.10bG
Leonh. Brnk.	7	9	166.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	35	322.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	327.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	14.50G
do.do. St.Pr.	7	0	55.00G
Luck.&Steff.	1	6	104.25B
Lüneb. Wchs	7	9	147.90bB
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	218.50bG
MärkWstf Bg	7	6	125.00G
Magdeb.Gas	1	6	109.75bG
do. Bergw.	1	32	510.00B
Marie ks.Bg.	7	4	85.10bG
MarienhKotz	4	8	124.00bG
M.-F. Kappel	7	28	537.00bB
MArm Strube	1	0	33.75bG
MchWbLind.	1	20	271.90b
Mix&Genest	1	0	79.90bB
MhleRüning.	7	24	395.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	174.75bG
NeptunSch.	1	0	84.75bG
NeueBd.A.-G	1	10	119.90b
do.Phot.Ges.	1	0	8.40G
Niederl. Khl.	4	12	200.25bG
Nitritfabrik	4	16	221.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	55.50bG
do. Gummi	1	3	83.25G
do. Jute L. B.	1	0	97.50B
do. Wollkäm.	1	10	146.50B
Obschl Eisb	1	3½	100.80bG
do.Eisenind.	1	0	83.00bG
do. Kokswrk.	1	12	194.50bG
do.Prtl.Zem.	1	8	160.00bG
Oppeln. Zm.	1	5	147.00bG
Orenst.&Kop	1	14	212.75bG
Osnab. Kupf.	7	6	98.00b
Ottens.Eisen	1	5	94.50G
Panz. Geld.	7	6	119.60bG
Pauksch M.	N	0	17.00b
Petersb.El.B	1	7½	123.60bG
do. V.-A.	1	10½	163.90b
Petrolw. V.A.	1	0	15.00G
Phönix Lit.L.	7	15	257.75b
Ravensb Sp	1	0	110.25G
Reichelt Met	1	14	216.00G
Rhein. Brnk.	4	9	172.00bB
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	314.50b
do.Stahlwrk.	7	8	175.30b
do.Wstf.Ind.	1	4	126.50bG
do. do. Klkw.	7	12	183.40b
RiebeckMtw.	4	12	189.50bG
J. D. Riedel	1	12	445.00bG
Rombch Hütt	7	9	175.50bG
Rosenth.Prz.	1	18	279.25b
Rositz. Brnk.	7	5	99.50bG
do. Zucker	O	10	137.00b
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	190.50G
SächsBöh Z	1	5	162.75G
Sangerh. M.	O	8	217.75bB
Sarotti	7	12	190.10bG
Schering	1	12	232.50bG
Schl.el.uGas	1	10	189.75G
Schl.Prtl.Zm	1	1	139.60b
H.Schneider	1	7	148.75G
Schomburg	O	7	145.25G
Schoening	5	8	125.50bG
Schuckert El	8	7½	158.00B
SeebeckSch	7	0	39.00G
Siemens Gl.I	1	14	234.75G
Siem.&Hlsk.	8	12	237.50b
SiemensEl.B	O	6½	124.50bG
Simonius Cll	1	6	110.00bB
Spnn Renner	1	6	116.50G
SpritbankAG	O	24	388.25b
Stadtberg. H	7	1	103.00bB
Stahl&Nölke	7	0	148.75G
Stassf. Ch.F.	7	9	159.00B
Stett. Vulkan	1	11	191.00bG
StollwrckVA.	1	6	119.80G
Stolb.Zink-A	1	0	132.60bG
StralsSpielk	7	7½	143.75B
Tecklenbrg	1	4	127.75G
Tel. Berliner	7	8	178.60bG
Teltow-Kan.	—	frc.	39.50bG
Terra A.-G.	6	10	112.00bG
Tr. Grossch.	7	0	97.00bG
do.N.Schönh	1	0	84.00B
do.N BotGart	—	frc.	97.00G
do BrlNrdost	1	0	205.00G
do.do. Südw.	—	frc.	129.90b
Teuton.Misb	1	5	154.00b
ThaleEis StP	1	18	273.50bG
Fr. Thomée	7	6	104.00bG
Trachenb. Z.	7	8	149.00bG
UnionBaug.	1	5	93.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	168.75bG
Varzin. Pap	1	12	174.80bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.25G
do.CölnRw.P	1	18	317.50bG
do.Mörtel-W	1	5	102.00bG
do.Met.-Hll.	O	11	160.50G
do. Nickelw.	4	18	276.25bG
do Typen&W	7	10	183.80b
VictoriaFahr	O	6	102.10bG
Vogel Tel.Dr.	O	11	175.10bG
Vogtl.Masch	7	30	712.00bG
Vorwerk&G.	1	15	237.00bG
[illegible]	O	27	423.00bG
[illegible]	1	11	194.90bG
[illegible]	[illegible]	4½	101.70G
[illegible]	[illegible]	5	124.00bG
[illegible]	7	7	162.00G
do. Kupfer	7	5	114.50bB
do. Stahlw.	7	0	53.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	603.00bG
Wicking P.G.	1	4	102.50bG
Wiel &Hrdtm	8	8	117.50G
WilkeGascm	4	[illegible]	99.40G
Witt. Gussst.	7	9	188.25bG
do. Stahlrhr.	7	6	124.00G
Wrede Mälz.	9	3	71.75G
ZechauKrb.	1	0	94.50G
ZeitzerMasch	7	18	325.50bG
Zellst Waldh	1	15	281.30b

Wechselkurse

Amst.-Rtt.	8 T.	4	169.20b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.525b
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.45b
do.	3 M.	3	20.42G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.75b
Neuyork	vista	—	4.195bB
Paris	8 T.	3	81.05b
Wien	8 T.	5	84.625b
Schweiz	8 T.	4	80.80B
Stockhlm	10 T.	5	112.30b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.20B
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.40b
20-Franks-Stücke	16.23b
N.Russ.Gold p100R.	215.45b
Amerikan. Noten	4.1875b
Engl. Banknoten 1L.	20.425b
Franz.Bankn. 100fr.	80.95bG
Oest. Noten 100 Kr.	84.75b
Russ. Noten 100 R.	215.25b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Aufruf
zur Schaffung einer geschichtlichen Urkundensammlung für die Ostmark.

Vor kurzem erging ein Aufruf des königl. preußischen Kriegsministeriums, alle Aufzeichnungen der Teilnehmer an den Kriegen von 1870/71 zu sammeln, um so den Grundstein zu einem vaterländischen Denkmal in Gestalt einer Sammlung dieser Gedenkblätter aus großer Zeit zu schaffen.

Auch unsere Ostmark ist ein Kampfgebiet, in dem deutsches Blut und deutscher Schweiß im Ringen um deutsche Ehre und Art geflossen ist. In dem kürzlich erschienen Werkchen des Herrn Obersten a. D. Kardinal von Widdern: „Das schlafende Heer der Polen" ist ein solches Gedenkblatt deutschen Heldentums enthalten und der Vergessenheit entrissen worden. Viele andere ähnliche Aufzeichnungen befinden sich sicherlich noch halbvergessen im Familienbesitz. Auch die Provinzial- und städtischen Archive werden gleichfalls noch solche wertvollen Aufzeichnungen enthalten. Unsere Bitte richtet sich an alle, die im Besitze solcher Erinnerungsblätter sind, uns diese in der Urschrift oder in beglaubigter Abschrift zugehen zu lassen, um ihren Wortlaut in einer deutsch-nationalen, geschichtlichen Urkundensammlung für die Ostmark zu vereinigen.

Die Sammlung soll dann später in Form eines Buches allen Deutschen übergeben werden, als ein Ansporn im Kampfe um deutsche Art zu verharren. Vor allem soll aber unsere Jugend in diesem Buche ein Geschenk erhalten, das sie lehrt, welch wertvolle Güter sie zu verteidigen hat.

Alle uns zugehenden Beiträge werden auf Wunsch sorgfältig dem Uebersender wieder zugestellt werden. Sie sind einzusenden an die Geschäftsstelle des deutschen Ostmarkenvereins, Berlin W. 62, Bayreuterstr. 13.

Der Hauptvorstand.

Ausführungen von Hoch- u. Tiefbauten,

Bauzeichnungen, stat. Berechnungen, Kostenanschlägen, Feuertaxen 2c. übernimmt zu billigsten Preisen bei solidester Ausführung.

Oskar Köhn,
Maurermeister.

Es liegt auf der Hand,



dass das Köstritzer Schwarzbier aus der fürstlichen Brauerei Köstritz ein hervorragender Trank für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter, für Blutarme, Bleichsüchtige, Abgearbeitete u. Nervöse sein muss, wenn man berücksichtigt das obige Menge besten Gerstenmalzes, etwa 1/4 Pfd. oder rd. 3300 Gerstenkörner, dazu gehören, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres, das relativ wenig Alkohol hat, herzustellen. Der Wert des Bieres als Gesundheitsbier ist ärztlich anerkannt. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzüglicher Haustrunk und ein wohlbekömmliches Kneipbier. In **Thorn** nur **echt** bei **Paul Krug,** Gerechtestr. 6/10, Fernruf 573.

Hygien. staubbindendes
Fussbodenöl, Automobilöl, Zentrifugenöl, Zylinderöl, Maschinenöl
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Schiedmayer- Biese- Duysen- Seiler- Quandt- Schwechten- Pianos

Fabriklager und Allein-Vertreter für Stadt- und Landkreis Thorn:
F. A. Goram,
Culmerstr. 13, Telephon 506.
Erstes, größtes und leistungsfähigstes Pianoforte-Haus in Thorn.
Kataloge gratis und franko

Kinder- und Sportwagen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Bernstein & Comp.,
Thorn, Gerberstr. 33/35.



prakt. Bandagist, Strobandstraße 4.

Bruchbänder
mit u. ohne Feder, Gar. für guten Sitz,
Reparatur-Werkstatt für Bandagen,
Handschuhwaschanstalt.

Monogramme
zum Wäschezeichnen
von 10 Pf. an.
Optiker Seidler,
Altstädt. Markt 4,
— neben der Apotheke. —

Stellmacherhölzer,
trocken und guter Qualität, als:
Rotbuchen, Eichen und Birkenbohlen,
Speichen und Felgen,
owie **Birkenstangen** gibt billigst ab
Carl Kleemann,
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Fernruf 174 — **Breitestr. 14.**

Bis auf weiteres verzinsen wir

Depositengelder

bei täglicher Kündigung . . . . . mit 3 1/4 %
„ monatlicher Kündigung . . . . . „ 3 1/2 %
„ dreimonatlicher Kündigung . . . „ 3 3/4 %
„ sechsmonatlicher Kündigung . . . „ 4 %

und zwar vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Vorschuß-Verein zu Thorn,
E. G. m. u. H.

Zur Reisezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung unserer diebes- und feuersicheren

Safes,

welche wir schon von **3.00 Mark an pro Jahr und Fach** vermieten.

Der Vorstand.

Gaskocher mit Sparbrennern,
Gasbrat- und Backöfen,
Gasplätteisen mit Erhitzern,
Gasheizöfen,
Gasglühlampen,
Gasfernzünderanlagen

geben wir auch **mietweise** ab.

Näheres in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 (am Bromberger Tor).

Gaswerke Thorn.

Stiefel für die Reise



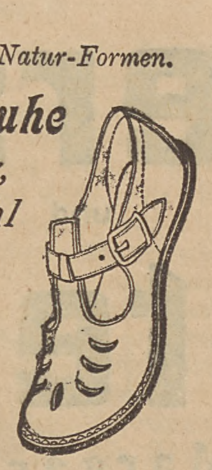
von erprobter Haltbarkeit, in braun und schwarz, in jeder Preislage.

Stiefel für den Sport.

Sandalen

für Erwachsene und Kinder in Natur-Formen.

Moderne Halbschuhe
in Stoff und Leder, in grösster Auswahl
empfiehlt
Schuhwarenhaus
H. Littmann,
Culmerstr. 5.



Ala-Lotterie

zugunsten der Allgemeinen Luftfahrzeug-Ausstellung Berlin 1912.

Ziehung am 13. und 14. Juni 1912.

8419 Gewinne im Gesamtwerte von 133 000 Mark.

1. Hauptgewinn im Werte von 50 000 Mk.

Lose à 2 Mark sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterieeinnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Chemische Reinigungsanstalt und Färberei
H. Bund, Thorn, Mellienstrasse 108, Fernruf 673,
grösstes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

Schnellste sauberste und billigste Erledigung aller Aufträge. Eilige Sachen in 24 Stunden, daher konkurrenzlos.

Blusen von 70 Pf. an.

Filialen: Coppernikusstr. 13,
D. Henoch Nachfl., Altst. Markt,
Kostenlose Zustellung und Abholung der Sachen.

Wir vergüten bis auf Widerruf für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung . . . . 3 1/4 %
„ monatl. „ . . . . 3 1/2 %
„ dreimonatl. „ . . . . 3 3/4 %
„ sechsmonatl. „ . . . . 4 %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36.

Als in erster Reihe für die Reisezeit geeignet, empfehle in stets frischer Qualität:

ff. Schokoladen u. Konfitüren
nur erster Firmen,
unter anderem sehr preiswert:
Deutschmeister-Schokolade,
ganz besonders hervorragend in Geschmack und Güte,
pro Tafel nur 30 Pf.
Ferner stets beliebt:
Thorner Konfitüren, Mischung I,
pro Pfund 1 Mk.,
Thorner Konfitüren, Mischung II,
pro Pfund 80 Pf.,
Schokoladen-Bruchkuchen,
pro Pfund 80 Pf.
Konfitüren-Filiale Breitestrasse 18.
Herrmann Thomas, Hoflieferant,
Honigkuckenfabrik.

Wir empfehlen:

Pferderechen in verschiedenen erstklassigen Ausführungen.

Massey-Harris-Patent-Schwadenrechen
und Heuwender
„ „ Grasmäher
„ „ Getreidemäher
„ „ Garbenbinder
} nur neueste diesjährige Modelle

bei billigster Preisstellung.
Sämtliche Ersatzteile stets vorrätig.
Erfahrene Monteure disponibel.

E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn,
Maschinenfabrik.

Adreßbuch
für
Thorn Stadt und Land
1912
: : **Preis 5 Mark** : :
zu beziehen durch den Verlag
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.



Fahrräder,
erstklassiger Marken, wie:
Anker, Adler und Allreit
in großer Auswahl zu billigsten Preisen, ferner:
sämtliche Zubehör- und Ersatzteile,
sowie
Spezialräder von 55 M. an
empfiehlt
W. Zielke, Fahrradhandlung, Coppernikusstr. 22.
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Bernsteinfußboden-Lackfarbe,
kg 1,40 Mk.,
bei 10 kg 1,30 Mk.,
bei noch mehr kg 1,20 Mk.
empfiehlt
Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 20.



empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstrasse.

Hanf- und gummierte Hanfgartenschläuche
nebst Zubehörteilen empfiehlt
Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststraße 16. Telephon 391

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Destillation oder Restaurant
zu pachten gesucht. Angeb. u. **W. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Verkaufe
1 Paar starke, kerngesunde
Arbeitspferde
(Falben), sowie
offenen Wagen.
B. Hozakowski,
Thorn, Fernsprecher 45.

Verkaufe mein
Wiesengrundstück
im ganzen auch geteilt, ohne Gebäude.
A. Rux, Groß Nessau bei Schirpitz.

Billig! **Zöpfe!** Billig!
Araczewski, Culmerstraße 24.
Achten Sie genau auf meine Firma!

Motor-Dreschkasten
Schulz-Bevensen,
marktfähig reinigend, mit Entgranner, nur einige Jahre alt, wird wegen Anschaffung eines größeren sofort billig verkauft.
Angebote unter **R. 307** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Beabsichtige mein
Grundstück,
in der Nähe von Thorn, 16 Morgen groß, zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
Lewandowski, Thorn-Mocker,
Rayonstraße 2.

Antike Truhe,
Eiche, Kofferform, mit Eisenbeschlag, tadell. erhalt., verkäufl. Ang. u. **U. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Oldenburger Wallach,
rotbraun, 1,72 groß, 6 Jahre alt, fehlerfrei, ohne Untugend, zugfest ein- und zweispännig, fester Preis 1000, Mark verkauft
H. Brüschke, Scharnau,
Kreis Thorn.

Mehrere gut erhaltene Möbel,
darunter Plüschsachen bill. zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Hochtragende junge Kuh,
in 8 Tagen kalbend, zu verkaufen.
Putzke, Thorn-Mocker,
Roßgartenstraße 21.

Geld u. Hypotheken

Geld. Sofort **bar Geld** auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze s. 6 Jahren.

6000 Mark
auf durchaus sichere Hypothek gesucht per 1. 7. d. Js. Angebote unter **T. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".